Res. 4°
L.eleg.m
250
57

L. eleg. m. 250 (57

Bucephalus

BUCEPHALUS
Das Faßnacht-Roß/
Wormit
Der ARLEQUIN verſchidene
curieuſe Avanturen gehabt;
Das iſt:
Catholiſche REPLIC,
Oder
Gegen-Antwort/
Auf die Uncatholiſch-ſo betitult-Unwiderlegliche &c. Widerlegung diſſeithiger Apologiæ vor das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß Oeſterreich/
Die Religion betreffend.
Anderer Theil,
Continuirt in der Form eines Schau-Spihls.

AUTHORE
Q.V.S.J.S.D.C.R.Z.F.

1730.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An den geneigten Leſer.

NEbſt Widerholung der Vorrede unſeres erſteren Theils würdet der geneigte Leſer ſtatt eines wenigen Vorberichtes ſich dienen laſſen/ daß gleichwie wir in gegenwärtiger Action mit einem formal-Paſquillanten/ und grob-hoffärtigen Injurianten zu thuen haben/ alſo auch keine glimpflichere Schreib-Arth/ als die wir gebraucht/ auf ihne ſich fügen wollen. Er bekommet von uns nichts anderes/ dann eine in allen Rechten erlaubte Retorſion, ſeinen eigenen Hall aus dem Walde zuruck. Dahero auch der curieuſe Leſer das Arlequiniſche Præludium, oder Vorſpihl umb ſo weniger verdrüßlich ſich fallen laſſen wird/ als gleichergeſtalten die Haubt-Sach mit ihrem behörigen Gewichte hernach folget/ ſo daß wir unſerem Paſquillantiſchen Adverſario lediglich nichts ſchuldig zu verbleiben verhoffen; Meinte er aber/ daß ihme zu vil beſchehe/ ſo

melde er ſich / und gebe ſich zu erkennen / worauf wir alsdann auch nit ermanglen werden / alle Gebühr gegen ihme zu obſerviren ; Wir conteſtieren immittelſt / wie leyd es uns thue / daß bey denen Haaren uns darzu gezogner erſehen müſſen / eben die jenige Hechel / deren er ſich zur Ungebühr wider Philadejum bedienet / gegen ihme ſelbſt / mit weit beſſerem Fueg / zu gebrauchen / und ihne darmit pro modulo noſtro , nacher Hauſe zu peitſchen / videte, ſpectate, favete.

PARS SECUNDA.

SCENA I.

Choragus. ALLons hübſch hurtig Arlequin, mach daß Flaudillus den Bucephal alſo gleich auf das Theatre herbey-bringe.

Arlequin. Nichts von Flaudillo Herꝛ Chorage, diſer wird ſich bey uns wenig mehr ſehen laſſen.

Chorag. Wie ſo? Arleq. Ja wie ſo! will euchs geſchwind ſagen: Vorgeſtern traffen wir einander ungefähr beym Bödeles-Würth an/ da kam er zu mir/ und hieſſe mich wider: Hannß Wurſt. Ich ſagte: Kerl laß bleiben I ſag dirs/ du weiſt/ daß ich ſolches von dir auf keine Weiß leyde; Wa wa warum? (fuhr er gantz hitzig heraus) ha ha haſt du doch den Hertzog Georg in Sachſen a a auch a ſo ghaiſſen? Du liegſt/ wider-ſetzte ich/ und gab ihm halt a ſo eins in die Goſchen hinein/ daß ihme der rothe Triel zur Naſen ausſprützte; Seine Cameraden raumten ihne alſogleich auf die Seithen/ denen ich dann gleich erzehlt/ wie daß nit ich/ ſondern der Martin Luther diſen Hertzog einen Hannß Wurſt und zwar noch aus lauter Gnad/ und Barmhertzigkeit alſo genennet/ gleich ſolches der Contextus Part. noſtr. I. fol. 37. klar anzeige/ ꝛc.

Einer davon ſagte: Die Papiſten haben halt immerzu ihre Händel mit dem ſeeligen Doctor Luther/ wann ſie nichts anders mehr wiſſen/ muß diſer bey ihnen herhalten. Ich erkannte den Vogel gleich an dem Geſang/ und replicirte: Mein guter Gſell/ läſtert/ und ſchändet ihr Lutheraner uns Catholiſche nit immer ſo fort/ haiſſet den Römiſchen Pabſt keinen Antichriſt/ die Catholiſche keine Abgötterer/ unſere Sæcular-Cleriſey/ ohne Ausnahm/ keine Hurer/ und Sodomiten/ lieget uf vile Päbſt in particulari, und unſere in Apologia benannte 3. Römiſche Kayſer nit alſo abſcheulich/ und was dergleichen euer tägliche Ubung noch mehr/ ſo ſeyt ihr/ und euer Luther von uns alles Fridens auf das beſte geſichert; ſonſt aber/ und wo nit/ ſo

heiſt es halt: Wie der Hall in Wald geht/ ſo geht er wider draus/ Wurſt wider Wurſt/ und ein Trinck-Geld in d'Schüſſel.

Immittelſt ware ein anderer da/ der ſuffe ein Glaß Bier auf einen Zug aus/ ſtürtzte es auf den Tiſch/ und ſagt: Diß Glaß iſt Catholiſch. Ich fragte: Wie ſo? Er antwortet: Weil es geſchmiert. Ich merckte gleich wo er hinaus wolte/ und erwiderte ihm: Verſteh euch ſchon/ das iſt auf mich Part. 1. fol. 72. geſtochen; Nun geſetzt aber/ es wäre dem alſo/ wie ſolte ſich dann das Prædicat Catholiſch hierauf reimen? Bey denen Catholiſchen/ ſagt er/ muß alles/ und immer geſchmiert ſeyn/ man ſchmiert/ und ſalbt die Kinder ſo gleich bey dem Tauff/ man ſchmiert/ und ſalbt ſie wider wann ſie zu ihrer Vernunfft kommen/ man ſchmiert/ und ſalbt die Leuth/ wann man ſie zu Pfaffen macht/ und letztlichen wider/ wann man ſie in die andere Welt abfertiget/ immer/ und immer halt muß es bey denen Catholiſchen geſalbt/ und geſchmiert ſeyn.

Mein lieber Freund/ widerſetzte ich ihme behend/ das iſt bey denen Catholiſchen die höchſte Nothwendigkeit/ das geſchicht alles zu Facilitierung ihrer Reis in die Ewigkeit/ in das himmliſche Vatterland/ das ligt ſehr hoch/ da geht es immer/ und immer Berg auf/ da muß es einmahl nur wohl geſchmiert ſeyn/ da laſt ſich nichts ſpahren/ hingegen bey euch Lutheranern geht es ſchnur-grad Berg ab/ da laufft der Karren von ſelbſt/ da wärt ihr wohl einfältig/ ſo ihr auch nur einen Heller umb eine Wagen-Schmier auslegen thätet. Ubrigens iſt es bey euch Leuthen mit der Vernunfft/ ſo offt es auf das Raiſonnieren in Religions-Sachen ankommet/ ins gemein So beſtellet/ wie bey einem/ der zu tieff in das Glaß hinein geſehen/ maſſen euer jetzt geführter Diſcurs in diſem Syllogiſmo beſtehet: **Bey denen Catholiſchen muß alles/ und immer geſchmiert ſeyn/ das Glaß iſt geſchmiert/ ſo iſt es dann auch Catholiſch.** Reim dj Bund-Schuech! Juſt/ als wann einer ſagen wolte: **Alle Lutheraner bellen die Catholiſche Geiſtliche an/ Euer Hund bellet die Catholiſche Geiſtliche an/** *ergo* **iſt euer Hund ein Lutheraner;** Eine ſehr treffliche &c. bey euch aber gantz gemeine Dialectic! wo nemlichen beede Syllogiſmi in materiali & formali falſch; dergleichen Paradigmata unſerer Seiths euch ſchon gantze Bündtel/ als euere Geburten/ demonſtriret worden; und ſo macht ihr es auch mit eueren Diſtinctionibus, oder unterſchidlichen Antworten auf unſere an euch beſchehende Propoſitiones, Objectiones, & modos argumentandi quoscunque ſolitos, wie in der **Beleuchtung** über den **Friß Vogel** der Läng und Breite nach zu erſehen/ allwo nemlich der unbenannte hocherleuchte Author mit ſeinen vermeynten ſubtilen Diſtinctionibus inter Eccleſiam particularem, & Univer-

ſalem,

ſalem, Viſibilem, & inviſibilem, Juſtorum, & impiorum &c. &c. ſolche Chimæras, ſolche Spitzfindigkeiten auf die Bahn bringet / die unſerer Seiths unzähligmahl ſchon explodirt worden / und alle in compendio zuſammen genommen/ eben ſo vil ſagen wollen/ als wann ich zu ihme ſprechen thäte: Du biſt ein Narr / und biſt kein Narr/ biſt aber jedannoch / gleichwohlen / und nichts deſtominder ein Narr. Gelt diß klingt hübſch? Um kein Haar beſſer handlet ihr/reſpective, mit Citier- und Allegierung der Schrifft- und anderer Stellen/ſonderheitlichen aber unſerer Authorum, nemlich / und nebſt vilfältiger deren fürſetzlicher Falſificierung/ insgemein ſo/wie mich Flaudillus abſolutè bezüchtigen darffen/ als hätte ich den Hertzog Georg in Sachſen einen Hannß Wurſt geheiſſen / welches ja verdreht/ und verkehrt/ und mit einem Wort erſtuncken / und erlogen iſt.

Chorag. Wie Arlequin/ haſt du dich mit diſen Leuthen in Religions-Sachen ſo weit eingelaſſen? zumahl in einem öffentlichen Würths-Hauß? auf der Bier-Banck? Ey....!

Arleq. Närriſch / hättj bald gſagt / verzeicht mirs aber Herr Chorage! habt ihr mich dann nit verſtanden? Man hat es an mich gebracht / Flaudillus und die andere zwey Lutheraner ſeynd die Anfängere geweſen / mortbleu! ihr wiſſt ja wohl/ wie ſie es machen!

Chorag. Ja/ wann ſie aber wären da geweſt/hätten den Stihl umgekehrt/ dich auf gut Lutheriſch gefirmt/ und hübſch trucken abgeſchmiert/ was hätteſt darzu ſagen wollen?

Arleq. Nahn ... das weiter nit Herr Chorage, gfirmt binj ſchon/ GOtt Lob / hab ſo lang darmit nit gewart; aber meint ihr dann/ ich wurde die Händ in Sack geſteckt / und nur ſo den gedultigen Job dabey agiret haben? Nahn / Nahn / ich hatte meinen Flederwiſch auch an der Seithe / der über 9. Viertl lang (Bayriſche Elen) und dazu noch ein gutes Magacin-volles Couraſche im Leib.

Chorag. Ja... diß alles mag wenig ausmachen / wo man übermannt; vil Hund ſeynd des Haaſen Todt.

Arleq. Ja ... mein lieber Herr Chorage, ſo bald etwas dergleichen wäre zu vermercken geweſen / hätte mich fluchs zu der Evangeliſchen Kirchen gemacht/ wie ſie vor Zeiten Lutheri ware.

Chorag. Etwann eine Immunitatem Eccleſiaſticam, ein Aſylum, eine Freyung alldorten zu ſuchen? oder wie verſieheſt du es?

Arleq. Um Hundert tauſend Gotts-willen! ſeyt ihr dann auch ſo dumm/ a ſo ſchettechtig in eurem Hirn drin/ oder wienj nur ſagen ſoll/ mein lieber Herr Chorage? daß ihr diß Ding nit verſteht! Sagt mir her / wie / oder

oder wo ware die Evangeliſch-Lutheriſche Kirch/ ehe und bevor Luther auf die Welt kommen?

Chorag. Närriſcher Kilian/ juxta nos, & à parte rei ware ſie gar nit in rerum natura, nach der alberen Lehre der Lutheraner aber/ ware ſie unſichtbar.

Arleq. Nu ja/ nu ja Herr Chorage ſo moyni auch/ das iſt was ich will/ und zu diſer Kirch hätte ich mich gemacht/ nemlich unſichtbar/ Herr Chorage, unſichtbar hätt ich mich gemacht.

Chorag. Ahaa../ ligſt du auf diſer Finte? das hab ich nit gewuſt/ hätte auch ſolches deinem groſſen Heldenmuth nicht zugetraut; aber höre/ hierinn hat es ſchon manchen Mißlungen/ und wird öfftermahls einem das Trumm zu kurtz/ eh er ſich deſſen verſihet.

Arleq. Heldenmuth hin/ oder her/ es iſt doch allzeit beſſer eine ehrliche Retirade, als ſchändliche Niderlag; für eines ꝛc.

Chorag. In allweeg/aber/weit/oder gar davon bleiben/iſt das allerbeſt.

Arleq. Ach! Man muß doch dann/und wann zu einem Trunck und nit immer bey dem Weib zu Hauß hocken/ihr wiſts wohl Herr Chorage, und macht es auch ſelbſten nit beſſer.

Chorag. Gantz recht mein lieber Arlequin/ aber halt vor Händlen ſoll man ſich hüten/ beſonders mit denen Lutheranern/ und in einem Paritätiſchen Orth/ wie zu Famaguſta allhier/ wo man unter einander leben/ mit einander höben/und legen muß.

Arleq. Scherni gatt ſu! ich hab ja keine Händel angefangen/ und keine geſucht/ wie ihr allſchon gehört; fürs andere aber/ Herr Chorage, waiß ich allerdings nit recht/ wie ihr mir heute vorkommt! Es geduncket mich faſt/ als wärt ihr auch a ſo a guter Indifferendiſt, oder Zwidarm/ a halb Catholiſcher/ nit kalt- und nit warm! beym Geyer/ ihr kommt mir auf/ und nider ſo vor/ wie es dergleichen heutiges Tages nur gar zu vil gibt.

Chorag. Ey bey Leibe nit Arlequin/ da thuſt du mir Tort, du weißt wohl/ ich bin ein gut Catholiſcher Chriſt.

Arleq. Ders Fleiſch am Freytag/ und Samſtag frißt! Na na I vexiere nur.

Chorag. Waiß ſchon/ es iſt dir nit Ernſt; aber uff das vorige: Nur den Friden ſuche Ich/ den lieben Friden/ mein Arlequin/ du kennſt mich ſchon.

Arleq. Himmel-million/ ich verlang ja auch nichts anders! Du mein GOtt/ ich bin ja ein Menſch/ wie die gut Stund/ wann mir nichts fehlt/ binj gantz gſund.

Chorag.

Chorag. Aber zur Sach; wie bekommen wir dann den Bucephal auf das Theatre, wann Flaudillus hierzu nit mehr vorhanden?

Arleq. Ey laſſt euch keine graue Haar darum wachſen/ der Bucephal ſoll hier ſeyn/ ohne daß der gaggete Fögel-hafftige Flaudillus darzu nöthig/ ich kan ihne wohl ſelbſt bringen.

Chorag. Du wohl alleinig/ Arlequin/ wilſt dich an ihne wagen?

Arleq. Ja ja/ mit der Hülff GOttes will ich ſchon ſehen/ wie mit ihme zu Recht komme.

Chorag. Nu ſo ſey es dann/ aber ſihe dich wohl vor/ du kenneſt ihne ſchon!

Arleq. Kein Sorg/ Herr Chorage, kein Sorg/ und erſchröcket nur nit/ wann auch in vollem Carrero mit ihme daher gerennt komme.

Arlequin gehet den Bucephal zu holen/ Choragus aber ſpatzieret indeſſen uf dem Theatro hin/ und her/ voller Gedancken/ und Curieuſeté, was doch heraus kommen werde?

SCENA II.

Arlequin kommt auf dem Bucephalo als ein Faßnacht-Reitter daher geritten/ und ſpricht ſogleich bey ſeiner Entreé:

1.

Grüß GOtt/ Herr Chorage, da reutt ich einher/
Als ob ich mein Lebtag ein Reitter gweſt wär/
Nichts fehlt mir/ als daß halt mein Roß nit will fort/
Bald ſteht es/ bald ſtolperts/ bald hinckt es all Orth.
Hohoo/ mein Faßnacht-Roß/ Hohoo!

2.

Kein Peitſchen will helffen/ kein Sporn darzu/
Möcht einer grad meynen/ ich ritte ein Kuh/
All Stupffen/ all Stechen iſt alles umſonſt/
Mit Ehren ſo z'reitten iſt wer'j ein Kunſt.
Hohoo/ mein Faßnacht-Roß/ Hohoo!

3.
Bucéphl, Bucéphl wie biſt du ſo faul/
Wie henckſtu den Kopff/ du Karra-Gaul/
Auf ſolche Weiß binj mir gritten ſchon gnueg/
Du lauſige Schindmerr/ fort mit dir in Pflueg.

Hohoo/ mein Faßnacht-Roß/ Hohoo!

4.
Zwar taugſtu auch gar nit alldorten mehr hin/
Will dirs nur gleich ſagen/ was ſey mein Sinn/
Meins Gvatter Nachtkönigs ſein Speccrey-Karr/
Der ſoll ſeyn dein Arbeit/ du Eſel/ du Narr!

Hohoo/ mein Faßnacht-Roß/ Hohoo!

Arlequin ſteigt ab/ und ſagt/ um den Bucephal herum trettend:

Jetzt binj der Hanß von Wangen/
Waiß nit/ obj hergritten/oder nur gangen.

Hohoo/ mein Faßnacht-Roß/ Hohoo!

5.
Nun macht Herr Chorage, und ſaumet euch nit/
Bezahlet dem Faßnacht-Reitter ſein Ritt/
Mit diſem Roß habj mj läſtj vil gniet/
Noch weiter ſo z'reitten mich GOtt behüet.

Hohoo/ mein Faßnacht-Roß/ Hohoo!

Chorag. (voll der Verwunderung.) Ey Arlequin/ um Gottes willen/ was iſt das? Soll das unſer Bucephalus ſeyn?

Arleq. Ja was ſonſt? freylich iſt ers mit Haut/ und Haar/ mit Leib/ und Seel/ mit all ſeiner Subſtanz und Weſenheit/ wie er euch hier vor Augen ſteht/ kennt ihr ihne dann nit mehr? Eueren lieben getreuen/ von Gottes Gnaden den Hoch-Vil- und Wohl-Ehrbedürfftigen/ Hoch- und Lang-Geöhrten Bucephal?

Chorag. Ey Gott/ wie iſt das Roß ſo entſetzlich vermagert/ wie ſteht es nit da/ wie zittert es nit auf allen Vieren! verbô, es ſicht ihme faſt gar nit mehr gleich!

Arleq. Ja J bekenns auch/ muß bekennen/ und bekenns ſelbſten/ es ſicht der gute Bucephal nicht wohl einem Roß mehr gleich!

Chorag. Ey was einem Roß! nicht einmahl einem Eſel ſicht er mehr gleich!

Arleq.

Arleq. Jo Jo/ Herr Chorage, diſes endlich noch wohl; dann ich ſage euch: bey meinem gantzen Daher-Ritt ſtunde mir Chriſtus der HErr mit ſeinem Triumph am Palm-Tag ſo lebhafft vor Augen/ als wann ich es eben grad ſelbſten wäre/ Item ſo ſeynd mir ja d' Buben Hauffen-weiß nachgeloffen/ mit gantz Händen-voll Palm-Zweig von den nächſt beſten Miſt-Häuffen auf mich zugeworffen/ und immer: Hoſanna/ Hoſanna geruffen biß an das Comœdi-Hauß her/ habt ihr dann das Geſchrey nit gehört?

Chorag. Ey was will ich deiner Palm-Eſel-Reitterey/ diſe kan ich mir nur gar zu wohl einbilden/ wormit aber uns wenig gedient/ inmaſſen der Herr Bereitter Zoraſtus mir zugeſagt/ anheute uns eine Viſite zu geben/ den Bucephal zu beſehen/ und ein- ſo anderes Schul-Exercitium mit ihme vorzunemmen/ was wird er nun ſagen/ was wird er gedencken/ wann diſe Schindmerrr der Bucephal ſeyn ſolle! und ſihe! eben kombt er daher/ der Herr Zoraſtus, der Herr Bereitter/ Arlequin was ſag ich/ was thue ich jetzund!

Arleq. Hoho! henckt euch nur nit! laſſt mich darvor ſorgen.

Choragus eylet dem Herrn Zoraſto entgegen/ um ihne mit aller Höfflichkeit zu empfangen.

SCENA III.

Chorag. AH! Monſieur mon frere ſoyes moj bien venu! vôtre tres eſtimable preſence me donne la plus grande joye du monde! Ach! willkomm mein Hochgeehrter Herr Bruder/ ſeine wertheſte Gegenwart iſt mir über alles Vergnügen der Welt.

Zoraſtus. Vous me pardonneres, Monſieur mon frere, que je vous viens voir, c'eſt uniquement pour faire votre commendement. Der Herr Bruder wird mir verzeyhen/ daß ich komme denſelben zu beſuchen/ als welches alleinig von darumen beſchihet/ damit ich deſſelben Befehl vollziehe.

Chorag. Aſſeyes vous Monſieur, prenes place. Der Herr Bruder beliebe ſich nider zu laſſen.

Zoraſtus. Es wird mir derſelbe meine Freyheit erlauben/ will noch nit ſitzen/ ſondern zu allererſt den *Bucephalum* ſehen/ wie wo iſt dann das Königliche Leib-Pferd?

Chorag. Ach hier ſteht er/ mein liebſter Herr Bruder!

Zoraſt. Coment! ſoll diß der Bucephal ſeyn? das tolle begeiſterte

 Pferdt/

Pferdt/ wovon der Herr Bruder mir ſo viles geſprochen? welches ich unter meine Ruthe ſoll nemmen? Ey das iſt ja kein Roß/ ſondern vilmehr ein ſolches Thier/ daß ſich in Schleſien/ wahrlich/ nit darffte ſehen laſſen/ glaube gäntzlichen/ es ſeye von jener Stueten zu Bethphage/ auf welcher der Heyland am Palm-Tag nacher Jeruſalem kommen!

Arlequin. Secht ihrs Herr Chorage, ſecht ihrs/ daß J no recht hab!

Chorag. Ich wolt/ daß du ſambt deinem Recht in Calabrien wæreſt! Sag an/ was haſt du mit dem Bucephal getriben/ daß er ſo gar übel/ und jämmerlich zugericht? du leichtfertiger Böſewicht!

Arleq. Point de Colére, point de Colére! Koin Zoara/ koin Zoara Herr Chorage, nur koin Zoara! diß könt ihr alles in Güte vernemmen.

Zoraſtus. Ey ja/ diſe Hiſtoire bin ich recht von Hertzen curieux, und begierig zu hören!

Arleq. Nu ja/ Herr Zoraſte, ſo moynj wohl auch! aaah ihr ſeyt mir ein lieber/ brafer/ gſteiffter Herr/ kein ſolcher Grumpſer/ Grauner/ und alter Hooſen-Trompeter/ wie mein Herr Choragus, (ſtilla/ daß ers nit hör.)

Chorag. Nu ſo mach es dann kurtz/ wir haben heute noch mehrers zu thuen.

Arleq. Euch etwas zuvor noch ins Ohr Herr Chorage (gantz leiſe) Laß der Herr indeſſen fein eine gute Lägel-voll Oel hollen zum Halß ſchmieren/ dann er möchte mir ſonſten wider allzu ſpreer werden/ aber fein vom Bödeles-Würth/ der Herr waiſts ſchon/ Item auch alſo etwas zum Schnabuliren darzu/ fein a ſo etwas hübſch ghibigs/ der Herr verſteht mj ſchon.

Chorag. Du biſt halt ein guter verſoffener Lamp/ und gfräſſiger Wambſt/ dein Mühlwerck iſt trefflich wohl eingericht/ ſo bald es nur leer laufft/ ſo ſchellts

Arleq. Ja mein gottſeeliger Papaa hat eben diſen nemlichen Zuſtand biß in ſeine Grube gehabt. Eſt hæreditarium quid, ſorg lauter/ ich werde deſſen auch ſchwerlich mehr loos werden.

Chorag. Nu ſo mach dann nur einsmahls den Anfang/ das andere wird ſchon hinnach folgen.

Zoraſtus. Ey ſecht/ der Bucephal legt ſich!

Arlequin. Ey ſo legj mj auch/ bin eben ſo faul/ als er.

Chorag. Ich ſage dir mach! ſonſt gebricht es dem Herrn Zoraſto, und mir an der Gedult.

Arleq. Nu nu/ ſo laſſt uns aufs wenigſt einen Sitz nemmen.

Chorag. Nu ja/ mach doch nur!

SCENA

SCENA IV.

Arleq. CONſidamus ergò Patres Conſcripti, & præmiſsis Curialibùs, unde unde Spectatiſſimi;

Conticuêre omnes intentíque ora tenebant,
Tum Pater omnipotens ſolio ſic infit ab alto.

Chorag. Ah mon Dieu!

Arleq. Nu ergo ſic: Infandum Chorage jubes renovare dolorem! Oder auf Teutſch: Hochwürdige in GOtt Vatter allmächtigen Schöpffer Himmels/ und der Erden!

Chorag. Jch meyn/ du biſt heut ein lauterer nit gſcheid/ oder wilſt uns darfür halten!

Zoraſtus. Ey zörne der Herr Bruder nicht/ und laß er ihne doch machen was er will/ verſichere/ daß ich mein gröſtes Plaiſir daran habe.

Arleq. Nu nu recht/ ſo ſeyt mir dann a ſo willkomm/ meine beede Herren/ da habt ihr mein Hand darauf/ aſſa donc ſans façon, alle Compliments, und Cæremonien aufgehoben; Nun mach ich meiner Red den Anfang/ ſeyt berait:

Nondum Orbis adoraverat Romam &c. &c. & ſtabat placidiſſimum mare, manſuetæque ſeſe collegerant undæ, *Cùm &c. &c.* Kaum war ich nach unſerer jüngſten Haubt-Probation zu Hauſe ankommen/ da folgte Flaudillus, den Bucephal mit ſich führend/ auf dem Fuſſe mir nach/ und richtete eine von des Herꝛn Choragi ſeiner Frau an mich ufgehabte Commiſſion folgenden Innhalts mir aus: Es laſſe nemlich dieſelbe mir ihren gnädigen Gruß vermelden/ und gantz kürtzlichen unverhalten/ wie daß Sie nichts wenigers/ als den Bucephal, diß Unthier/ in ihrem Hauß zu behalten gedencke/ ich möchte demnach ſolchen gleichwohlen zu mir nemmen/ oder ſehen/ ihne anderwärtig unterzubringen/ in ihrem Hauß leyde ſie ſelbigen nicht/ mit einem Wort/ nicht/ durchaus nicht.

Nu/ was wolte ich thuen! nahme alſo den Bucephal, und ſtellte ihn gleichwohlen in meine Stallung; Selbigen/ wiewohl ſpathen/ Abends kame auch meine hertzallerliebſte Amaritudillis vom Jäger-Häuſel zuruck/ allwo ſie mit einem von ihren H.H. Compagnons ſich eine Diverſion gemacht/ da waiß ich nit/ wer ſie/ ſogleich bey ihrem Eintritt ins Hauß/ zu dem Bucephal geführt; Jch lage allſchon/ und auch etwas bezechter/ in guter Ruhe/ und tieffen Schlaff/ als dieſelbe wie eine Furie in die Cammer hinein/ und mit diſem hertzfreundlichen Gruß mich überfuhr: So... ! du leichtfertiger Vogel/

 erdapp

erdapp ich dich alſo? biſt du ein ſolcher Mann? iſt dir nit genug / daß du alle Tag deiner Canaille nachrenneſt / wilſt du auch noch ein eigenen Poſt-Klepper aus der Höllen darzu unterhalten? Wo brinnts / wo brinnts / ruffte ich / annoch voller Schlaff / in Meynung ich hätte Feuer-Lermen gehört. Ey wart / ich will dir die Brunſt löſchen (fuhre ſie fort) und flugs über mich hin / ergriffe mich bey den Haaren / und riſſe mich / wie einen Flederwiſch / aus dem Bethe heraus / wie? ſagt ſie / wilſt du mich zu all deme noch foppen / raillee-ren / dich moquieren ꝛc.? gſchwind ſcher dich / und thue mir das Höllen-Gſpenſt auſſm Hauß / oder den Augenblick ſchick ich nach der Patroll.

Ich lage in meinem Nachtzeug (worinn diſer beſtanden / will ich weiter nit melden) auf meinen Knyen vor ihren Füſſen / krümbte / und buckte mich wie ein armer Erd-Wurm / und batte ſie mit aufgehobenen Händen: Nit alſo / nit alſo meine Großmaiſterin Amaritudillis, meine Hochgebietende Frau! Wie? (fiele ſie mir gleich in die Red) darffſtus villeicht auch noch laugnen? haſt du nit einen Zauber-Bock / den lebendigen Teuffel im Stall?

Arleq. O nit alſo / nit alſo / mein Hertz-guldener Schatz! Es iſt der Bucephl, der Bucephl, Frau / der Bucephl iſt es!

Ey ja gantz recht / das iſt eben ein Teufels-Nahm / du magſt ihne hernach Bucéphl, Aſtéphl, oder Meſtóphl heiſſen / iſt mir alls eins.

Arleq. Ach nein / nein / nein! Es iſt ein vornehmes Pferd / es gehört dem Herrn Chorago zu?

Amar. Warum haſt es dann du in meinem Stall?

Aleq. Ach die Frau Choragin hat mich halt darum erſucht!

Amar. Ja wie ſo? hat ſie dann nit ſelbſt weit mehrern Platz / ſolches zu ſtellen / dann ich?

Arleq. Ach ſie will es halt a ſo gwiß nit recht gedulten / oder wies eppa ſeyn muß.

Amar. Ey ja! da habmers! gelt ſauberer Gſell / ſo es die Frau Choragin nit will / da ſoll ich der Gutgenug / der Narr darzu ſeyn? Nahn / Nahn / ꝛc.

Arleq. Höre nur / laß dir was ſagen / es iſt ein rares einiges Thier / wir ziehen darmit in der Welt herum / und gwinnen vil Geld dardurch / Geld multum Geld! Du muſt auch mit / und auf dem Bucephl reitten / ich aber gehe voran / führ enck beyde am Zügel hintnach / und ruffe eines ruffens durch alle Dörffer / Flecken / und Städt / was mir nur aus dem Halß heraus mag: Schöne rareté, ſchöne Spihlewerck / ſchöne Murmle-Thier! kan feiſſa mej Murmle-Thier / O Sj feiſſa gar ſchön!

Amar.

Amar. Ey! du Spitzbueb! du mich annoch vexieren / choquieren / komm ich will dir pfeiffen / und du ſolſt tantzen darzu.

Arleq. Da erwiſchte ſie mich abermahlen beym Schopff / fuhre mit mir / wie eine Windts-Braut im Ring herum / und zerſchluge / und zerkratzte / und zerſpibe mir das Geſicht! Gedenckts nur meine Herren (mein Angeſicht / das Ebenbild GOttes / meinen ſchönen holdſeeligen Antlitz) dermaſſen entſetzlich / und abſcheulich / daß ich weder dem Arlequin / noch dem Hannß Wurſt mehr gleich ſahe!

O quis talia fandô,
Myrmidonum, Dolopúmve, aut duri miles Ulyſſis
Temperet â lacrymis!

Wie jämmerlich / wie erbärmlich ich da geſchryen! wie ich GOtt / und alle Heilige umb Hülff angeruffen! wie ich diſes Panther-Thier / diſen Tiger / diſen Wildtkuder / daß ſie mir gleichwohlen nur das Leben noch ſchencken möchte / weinend / rotzend / und wie ein armer Hund heulend gebetten! ach meine Herren / das iſt nit möglich alles zu gedencken / weniger dann zu erzehlen.

Choragus, und Zoraſtus können ſich des Lachens nit mehr enthalten / ſondern brechen in ſolches auf einmahl und dergeſtalt aus / daß ſie die Bäuch darüber zuehalten / Arlequin aber wird hierüber entrüſt / ſteht auf / und will fort / welchen hingegen ſie beede veſt anhalten / und weiters zu bleiben / mit denen ſchönſten Worten bereden / warauf dann diſer in ſeiner Narration gleichwohlen widerum fortfahret / wie folgt:

SCENA V.

Riſum teneatis amici! das heiſt bey mir: Ihr Herren ſolt nit mehr lachen; demnach dann meine ergrimmte Meduſa in ihrer Wueth müde worden / da ließ ſie mich endlichen an / und widerholte dabey immerzu: Den Bucephl thue mir aus meinem Hauß / den Bucephl! Ich blibe auf der Stell ligen / ſchwige Mauß-ſtill / und rührte mich nit / hielte auch den Athem ſo vil / daß ſie gleichfalls ſtill wurde / und darüber zur Cammer hinaus gieng; Nun gedachte ich / jetzt wird es gut werden / jetzt wird ſie mir ein Confotativ, eine Labung / eine Hertz-Stärckung zurichten / deren ich dann auch in Warheit

heit zimblicher maſſen bedürfftig ware; Sie kame aber gar balde wider/ und brachte ein Liecht/ ſtunde vor mir/ und ſprach: Wie iſts/ wilt du noch nit aufſtehen? ich ſchwige abermahl/ und bewegte mich nit; Ha,,/ ſagt ſie bleib du immerhin ligen/ dein Bucephl ſoll mir dannoch keine Minute länger im Hauß ſeyn; und rennet damit zur Cammer/ und Stuben hinauß; Nahn/ ſchloſſe ich/ ſo thut der Handel kein gut/ das Raben-Aaß möchte her ſeyn/ dem Bucephl loos machen/ und ſolchen blatter Ding zum Hauß hinaus jagen; machte mich demnach ungeſaumbt auf/ und eylte derſelben Sporn-ſtreichs nach; ja ich traffe ſie würcklich im Stall an/ fiele ihr umb den Halß/ und batte ſie umb hundert tauſend Gotts-willen/ ſie ſolte ſich doch bey Leibe nicht an dem Bucephl vergreiffen/ ſie wäre des Lebens nit ſicher/ ſie wurde unfehlbar mich in den höchſt betrübten Wittib-Stand ſetzen/ diß wäre mir dann ein ſo unterträgliches Hertzen-Leyd/ daß ich vor Schmertzen derſelben nit kunte zur Leiche mitgehen. E du Glad/ ſagte ſie/ da bin ich ſo närriſch nit/ diſen Spaß dir zu machen/ ich will vil lieber ſelbſt/ und mit lachendem Mund deine eigene Sau-Leiche begleiten/ du ſolt mir wohl ehender crepiren dann ich.

Arleq. Nu/ wann es an deme/ ſo will ich mein Teſtament nur alſo gleich machen/ worinn mein erſte Bitt diſe iſt/ daß ihr meinen heiligen Leichnam zu nechſt beym Jäger-Häuſel wollet begraben laſſen/ dann alldorten kommt ihr wohl öffter hin/ als auf den Gotts-Acker/ und falls ihr auch meiner allda/ ſambt euerem zukünfftigen Schatz/ meinem Hochgeehrten Herrn Succeſſorn, und Nachfahrer am Reich/ welchen der Himmel mit euch/ meine ſchönſte Amarirudillis! beglückſeeligen möchte/ (ach der gut-ehrliche Mann daurt mich im Hertzen/ daß er/ wider meinen Willen/ in ſeiner ſüſſen Hoffnung ſo lang von mir aufgehalten wird) nebſt der übrigen Compagnie auch mit keinem eintzigen Vatter únſerl/ wie zumahl keines von euch verhoffe/ gedencken ſoltet/ ſo bin jedoch gäntzlich perſuadiert/ daß auch euere alleinige Zucker-ſüſſe Preſence mir in jener Welt jedesmahl ein beſonders Vergnügen mitbringen wurde/ in Erinnerung/ daß wegen meines allhier auf diſer Welt an euch gehabten (hölliſchen) Fegfeuers/ ſogleich von Mund auf/ wie gar nit zweifle/ in Himmel gefahren; Non enim

Si mihi ſint linguæ centum, ſint oraque centum,
Ferrea vox, omnes *ſcelerum* comprendere formas,
Omnia *pœnarum* percurrere nomina poſſem.

Alſo hat GOTT die Welt geliebt/ daß er auch ſo gar ſeinem eingebohrnen Sohn nicht verſchonet. Joannis am 3. Capitel/ und 16ten Vers.

SCENA

SCENA VI.

Amar. Ey du Ertz-Schlengel / was darffſt du mir vil / und ſonderbar das Jäger-Häuſel ſo vorwerffen / wann ich etwa das gantze Jahr hindurch die Wochen einmahl hinauf komm / und ein- ſo anderen guten Freund Compagnie leiſt / was ſolt diß wohl ſeyn / vor ein junges Weib / vor eine Perſohn des Qualités, von Diſtinction, von Extraction wie ich bin? Meynſt du villeicht / ich ſolte immer zu Hauß hocken bey einem ſolchen Bauren-Bengel wie du biſt / der ſeiner Frau nit die geringſte Douceur, nit das geringſte Plaiſir, en fin lediglich kein Vergnügen zu machen waiſt? Zum anderen / lauffſt du doch auch / wo du wilſt / biſt offt den gantzen Tag nit zu Hauß; zwar meinetwegen magſt du thuen was du wilſt / ich thue auch was ich will.

Arleq. Mein Frau! wie alt meynt ihr wohl / daß ihr halt ſeyt?

Amar. Wann man dich fragt / ſag nur: du wiſſeſt es nicht.

Arleq. Ach ..! das wird ſich bald zeigen / wie laß ſehen: Wir hauſen / leyder GOtt erbarms / mit einander würcklich ſchon 35. Jahr / und gleich zu Anfang diſes unſeren heiligen Weheſtands / da ich euch halt / nolens volens, ihr wiſts ſchon / wie es darmit gangen / par force hab nemmen / und haben müſſen (als wann mich ein Hund gebiſſen hätt) hab ich ungfähr a ſo a-mahl von euerem Hochſeeligen Papaa, dem Pfeiffer-Anderl / GOtt tröſt ſeine liebe Seel / war je wohl ein ehrlicher / waggerer Mann (der über 3. mahl nit auf dem Pranger geſtanden / und mit Ruthen ausgeſtrichen worden) par Diſcours bey einer dergleichen hochanſehnlichen Geſellſchafft verſtanden: Er Hauſe nun auch allgemach gegen die 30. Jahr / ihr ſeyet ſein erſtes Kind / und habet mit euerer Mutter auf ihrer Hochzeit getantzt. Jetzt / wie vil 30. und 35. zuſammen ausmachen / das will ich ſchon auch noch erfahren; zu dem / ſo habt ihr die Zeugen hiervon genug auf dem Kopff / und im Maul; Ihr ſeyt zwar eine Perſohn von übermäſſiger Galletät / und Wieſtinckzion / daß iſt wahr / und habt auch ſolches guter maſſen von euerer ſeeligen Mamaa (die auf dem Caſtell Rogo an dem hitzigen Fieber geſtorben) ererbt / die Extraction aber / und hochen Ehren-Stand / worinn ihr euch dermahlen befindet / das habt ihr nach GOtt eintzig / und allein mir / euerem lieben getreuen Hannß Wurſt zu dancken; und mit all deme ſoll ich noch euer Bengel / Schlengel / und Holtz-Schlögel ſeyn / der nit einmahl wiſſe / ſeiner Frauen die geringſte Douceur, das geringſte Plaiſir zu machen?

Hab ich euch nit erſt von einem baar Jahr hero 3. Seiden-Parter-

rene Kleyder/ mit reicher Staffirung von Gold/ und Silber/ Hauben/ Palladihndl/ und Schaaf-Köpff/ Spitz/ Bandt/ Tüchel/ Handschuh/ Windell/ gſtickte Schuh / ſeidene Strümpff mit Gold-Zwickel einer halben Elen lang/ und was diſer täglich-mehr anwachſend verteufelten Hoffart noch mehr / faſt gantze Kärren voll gſchafft ? bins nooh ſchuldig/ GOtt waiſt/ wer es bezahlt; Hab ich euch nit ſo/ und ſo offt in- und auſſer der Stadt diſe / und diſe Merenda, diſe / und diſe Diverſion gemacht ? da- und dorthin ſpatzieren geführt? worüber mir der Lehen-Kutſcher erſt jüngſthin wider ein Laus Deo: einen Conto ad 45. fl. geſchickt/ ohne zu melden / was ich an Zechen da / und dort zu 6. 10. biß 20. fl. à la Creta verbliben ! und diß alles ſolle euch lediglich einiges Vergnügen nit machen ? Ey ſo ſchlag Pulver/ und Bley darein.

SCENA VII.

Amar. Hr Sprecher im Ober-Hauß des Parlements von Engelland! biſt einmahl fertig ? Wer dich nit kennet/ möcht meynen / es wär alles dem alſo / da haſt deinen Bettel/ deinen Bauren-Feyrtag / den ich von dir hab / will dir ihne zuvor noch einmahl recht parfumiren/ alsdann henck ihne an Halß/ und mach darmit eine Maſquerade; Du biſt der Rechte darzu/ der mir vil ſchaffen ſoll ! könt ich nit *extra* was verdienen / und hätte nicht ſelbſten ſo gute Parapharnalien / aus deinem Beuthel wurd ich ein blutſchlechte Figur machen.

Geh / ſihe die Frau Manto, Calliſto, Alecto, Calypſo, wie ſie daher gehen/ wie ſie ſich aufführen ! ich bin wer ſie ſeynd/ gehört mir wie ihnen/ hab das Einkommen / das ſie haben / und villeicht noch einen mehrers; geh frag ſie/ was ſie von ihren Männern zum Claſen/ zum Chriſt-Kindl/ zum Neuen-Jahr/ zu allen Kirchweyhen / oder Jahr-Märckten / zu ihren Geburts- und Nahmens-Tägen/ in die Kind-Bethen/ zum GOtt Lob/ zum Herfür-Gang/ zum Oſter-Ay/ zum Mayen-Strauß / und was dergleichen Affections-Gebräuche / und Zeiten dahier zu Famaguſta noch mehr / vor allerhand koſtbare Preſenten an Kleyder/ Geſchmuck / und anderen Galanterien bekommen / was für Plaiſir mit Spatzierfahrten/ mit Compagnien / mit anderen faſt täglichen Diverſionen ſie ihnen machen ?

Aber hör/ es iſt mir jetzunder nit gelegen/ vile Diſpute hierüber mit dir zu führen/ der Bucephl ſoll mir aus meinem Hauß / diß will ich haben / und allons nur fluchs / gſchwind / ſtracks;

Arleq. Frau ! ihr habts ja ſchon gehört / wir können vil Geld darmit gewinnen.

Amar. Ey ſcher dich mit deinem Gewinn! wann vil dabey zu profitiren/ gelt die Frau Choragin wurd ihne gewiß ſelbſten behalten/ und diſe vermeynte Raretè weder dir noch mir zugeſchickt haben. Allons, pack dich aus meinem Hauß darmit.

Arleq. A/ GOtt will/ ja nit alſogleich auf den Stutz?

Amar. Ja in einem Augenblick.

Arleq. Bey der Nacht/ bey der ſtockfinſteren Nacht? O du mein Gottele/ wo ſolt ich darmit hin! A Gott will döß nit!

Amar. Zu deiner Frauen Choragin zuruck/ an Galgen/ oder wohin es dir ſonſten beliebig/ das bekümmert mich wenig.

Arleq. A ſo glei/ wie ich in meinem ehrbaren Nacht-Zeug vor euch ſteh?

Amar. Löß nur einmahl den Bucephl ab/ allons hurtig.

Arleq. Und was hernach?

Amar. Das wirſt du ſchon ſehen.

(Arlequin löſet den Bucephl ab/ in gäntzlicher Meynung/ ſie werde darmit vergnügt ſeyn) und ſpricht:

Nu was weiter?

Amar. Jetzt geh ich/ dir deine Hooſen/ und andere Nothdurfft zu hollen.

Arleq. Frau bleibt hier/ bleibt hier! ich will es ſelbſten hollen; Schernj bleù! ich wills ja ſelbſten hollen!

(Amar. kehrt ſich nichts hieran/ ſondern laufft fort/ und kombt auch bald wider zuruck) mit dem Vermelden:

Hier ſeynd deine Hooſen/ Schuh/ und Schlaff-Hauben/ allons ziech dich nur hurtig an.

Arleq. Wie? ſonſt nichts als diß?

Amar. Haſt mehrer nit nöthig/ nur flugs angezogen.

Arleq. Nu ſo haltet ihr dann den Bucephl.

Amar. Nahn/ nahn/ binde ihne nur wider an.

(Arlequin iſt abermahlen gehorſam/ bind den Bucephl an/ und ziecht ſich gantz hurtig an/ greifft immittelſt in ſeinen Beutel) und rufft überlaut:

Mordiò, was iſt das! ich glaub/ I hab den lebendigen Deicker im Beutel!

Amar. Drum ſo iſts/ immerzu haſt du mit Teufels-Boſſen zu thuen/ aber wie/ laß mich ihne auch ſehen/ deinen Teufel im Beutel?

(Arlequin ziecht den Beutel heraus / und kehrt ihne gantz umb) worauf

Amar. Ich ſihe nichts / es iſt ja nichts drinn!

Arleq. Das iſt eben der Teufel / daß nichts drin iſt! Nu secht / I hoaß Arlequin. oder auf Teutſch: Hannß Wurſt / nit wahr?

Amar. Nu ja / was iſts dann?

Arleq. Nu ſchaugt / mein Frau / ſo gut als ich diſen meinen ehrlichen Nohma woaß / ſo gut woaß I a / daß I heut diſen Abend / in diſem meinem Hooſen-Beutel annoch 6. Kreutzer mit nacher Hauſe gebracht! Jetzt quid Juris, mein Frau / quid Juris? quid Furis? daß GOtt im Himmel neunmahl erbarm / meine 6. Kreutzer / meine 6. Kreutzer ſeynd hin!

Amar. Ey was will ich deiner 6. Kreutzer / allons fort mit dem Bucephl aus meinem Hauß.

Arleq. Ey was willj s' Bucephls / meine 6. Kreutzer hättj gern!

Amar. Jetzt geh / ich ſag dirs zum letzten-mahl.

Arleq. So gebt mir gleichwohlen nur eine Laterne mit / es iſt ja Bluntzenfinſter darauß!

Amar. Wart ich will dir leuchten / &c.

(Da griffe ſie ihm wider nach dem Haar / Arlequin aber drehet ſich derſelben aus / nemmet den Bucephl / und rumpelt damit zum Hauß hinaus.)

Zoraſtus, und Choragus haben ſich indeſſen halb zu todte gelacht.

SCENA VIII.

Zoraſt. Ey Arlequin was iſt das / haſt du ein ſolches Zucker-Stängerl zu einem Weib?

Arleq. Ja / leyder / wie ihr verſtanden / und habt gleichwohlen noch lang nit die Helffte gehört! Zucker-Stängerl / der Guggug leck dran!

Chorag. Er iſt ihr all-zu gut / zu fromm / zu mild / habs ihme ſchon offt geſagt.

Arleq. Schweiget / ach mein Herr Chorage ſchweiget / ich bitt euch / ihr ſeyt umb ein ſchlechtes beſſer daran / ihr wiſſts wohl!

Zoraſt. (der ſich faſt kranck lachet.) Das heiſt bezahlt! So Herr Bruder Chorage, iſt er auch ein ſolcher Patient, und ſo ſtill darzu? Ey das freut mich / das iſt mir lieb!

Chorag. Wart du looſer Vogel / ich wills meiner Frau ſagen.

Arleq. O nur das nit/ mein Herr Chorage, nur das nit/ diſe ritte mich gar zu todt.

Chorag. Schweig/ ich hab ein ehrliche Frau.

Arleq. Nu ja/ nu ja/ es iſt ja ſchon recht/ ihr ſeyt ein ehrlicher braver Mann/ ihr meritieret eine Frau aus dem oberſten Chor der Englen herunter/ von lauter Butter/ Zucker/ und Hönig zuſammen gepouſſiert/ nur ſchad iſt/ daß ihrs nit habt! Stilla/ daß mj bey Leib niemand hör!

Zoraſtus. Ey Herr Bruder Chorage, Herr Bruder Chorage, das freyt mich! das iſt mir lieb!

Chorag. Nu nu Gedult/ was gilts? ich will dergleichen Spaß an dem Herrn Bruder wohl auch noch erleben!

Zoraſtus. Dopp was ſoll es gelten? das wird an mir niemand erleben/ ehender ſoll das Waſſer den Berg hinauf lauffen!

Arleq. Es iſt ſchon droben.

Zoraſt. Ehender die Sterne vom Himmel herab fallen.

Arleq. Seynd ſchon herunt/ ligen all ſchon aufm Platz.

Zoraſt. Ey da lach ich mir auf euch Martyrer den Buggel voll an/ da müſt ich wohl der gröſte Dommerl ſeyn! daß ich mein Edles Pferdt der göldenen Freyheit umb eine ſolch- lederne Pfeiffe/ umb einen ſo graunßenden Ungariſchen Fuchs-Bocks- ja offtermahl gar hölliſchen Dudelſack ſolte vertauſchen! Nahn/ ſo einfältig bin ich gewiß nicht; Zu deme hab ich auch allgemach ſchon meine Jahre auf mir/ und verhoffe diſe Potentiam imaginativam, diſe närriſche Phantaſey würcklich überwunden zu haben.

Chorag. Da wünſch ich dem Herrn Bruder die Gnad GOttes darzu/ diſe iſt zwar zu ſolcher Victori, juxta promiſſionem Apoſtolo factam, jedesmahl ſufiſant, und ſtarck genug/ benebens aber/ und ſonderheitlichen in einem weltlichen Cælibat, hoch- und zum allerhöchſten nothwendig/ der Herr Bruder bette nur fleiſſig/ wie der Apoſtel gebetten; dann es ſeynd mir dergleichen Samſon, Goliath, und Holofernes ſchon mehrere bekannt/ die ſich eben auch ſolcher Streich/ und vor Stahl-Eyſen- veſt ausgethan/ hernach aber auf einmahl/ und zwar nit von einer ſchönen Berſabæa, Judith, oder Dalila, ſondern von einer ſtinckenden Vich-Magd/ alten buckelten Murmel-Thier/ oder etwann einem lauſigen Bettel-Mägdlen in das Netz gebracht/ gefangen/ und zu Sclaven gemacht worden.

Arleq. Ja/ Botz Pfeffer/ und Hagel-Gewürtz! ſo iſt es mir auch ergangen/ grad ſo/ Herr Chorage, juſt auf/ und nider a ſo. Dann ſchaugt/ meine Herren/ ich hab den Cælibat, meinen ledigen Stand auch beyläuffig biß in das achtzehende Jahr meines hochen Alters hinaus gebracht/ biß ent-

la dös Vich/ mein hertzallerbitterſte Amaritudillis als eine damahlig, 30. jährig, buckelt, kropffet, zahnlucket, trieffauget, ſchieggelt, und ſchäbige Naaderin mj als einen jungen rotzigen Bueben a ſo eingethan/ wie ma d' Moaſn aufm Globen fangt.

. Zoraſt. Nahn/ nahn/ weit darvon iſt gut vor den Schuß und all dergleichen Gefahr/ bin nit ſo blind/ und närriſch/ es habts ſchon gehört.

Chorag. Doch ſeynd auch nit alle die jenige blind/ und närriſch/ die ſich verheyrathen/ und auch nit alle Weiber ſo/ wie die Frau Arlequinin beſchaffen.

Zoraſt. Ey das wäre gefehlt/ da behüte mich GOtt vor/ ſolches auch nur zu gedencken; Der heilige Ehe-Stand iſt ein von GOTT eingeſetzter/ ad conſervationem totius univerſi nothwendiger/ und dahero auch in und an ſich ſelbſten höchſtlöblich- und venerabler Stand/ ſo trage auch gegen dem Frauenzimmer all gezihmenden Reſpect, und glaube gäntzlichen/ daß allzeit hundert tauſend ehrliche tugendhaffte Matronen zu finden/ biß nur ein einige ſolche/ wovon unſer Diſcours ware.

Arleq. Ja/ nachdem mans halt trifft/ merckt mj nur wohl Herr Zoraſte, am Treffen iſt alles gelegen.

Zoraſt. Ich bleibe unabänderlich bey meinem Ausſpruch/ klopffe aber mit all deme gantz demüthig an meine Bruſt/ und widerholle offentlich: Domine *Non* ſum dignus. O HErr ich bins Nit würdig. Dann/ ſo der Apoſtel auch von denen/ die es anſonſten gantz wohl getroffen zu haben vermeinen/ gleichwohlen noch ſprechen darff: Tribulationem *tamen carnis* habebunt hujusmodi. Daß nichts deſtominder auch diſe die Plage des Fleiſches noch haben werden; Ey wie wirds dann erſt denen ergehen/ die es übel getroffen!

Arleq. O daß GOTT erbarm! diß erfahren wir wohl/ nit wahr/ Herr Chorage?

SCENA IX.

Zoraſt. UNd wer ſolte wohl einen Luſt zum Heyrathen bekommen/ wo man immerzu ſolch- greuliche Lamentationes von ſo übel gerathenen Ehen zu hören hat? Item wann ja ſonſten nichts wäre/ als nur der entſetzliche Luxus, ſo heutiges Tags in der Kleydung/ über Tiſch in dem Hauß-Geräth/ mit Compagnien/ Diverſionen/ und Ergötzungen/ auch unter gemeinen Leuthen/ im Schwung gehet/ unnd wie länger je mehr überhand nimbt/ ſolte ſich einer doch hundermahl bſinnen/ ehe und bevor er in diſen Stand

auch

auch nur einmahl ſich einlaſſe. Ich genieſſe von meinem Herrn einen honeten Gehalt/ tragen mir auch die Scholaren jährlich ein Nahmhafftes/ mit all deme aber getraute mir gleichwohlen kein Weib in jetziger Mode-Figur zu unterhalten/ auf meine Seel/ es iſt mir Grund-Ernſt!

Arleq. O mein Herr Zoraſte! da kan euch niemand beſſer glauben dann ich/ und mein Herr Choragus, wie ihr allſchon genugſam von mir gehört/ a ſo woaß Is unmögla mear aufstreiben/ negſter Tagen kommj auf Ganth/ ſo richtj/ als wann es ſchon wär! Närriſch/ wie kans anderſt ſeyn/ bring mich etwan das Jahr auf ein baar Hundert Güldela/ wann auch das Comœdi-Spihlen nur woitlan umgeht/ diß braucht mein Weib fall alleinig für ſich nur in Kleydern/ohne anders zu melden/worunter mir doch nichts mehrers zuwider/ als der vermaladammte Thee/ Caffee/ und Schoggalad/ſo bald meine Frau a ſo/ al' ordinaire, gegen 10. Uhr ſich aus dem Bethe erhöbt/ da muß eines davon auf dem Tiſch ſtehen/ das iſt ihr Morgen-Gebett; Es koſt mj jährlich diſes loadige Zeüg/ nur an Zucker/ darffs nit ſagen wie vil; hab ſchon offt gewunſchen/ daß doch nur einsmahls auch die Bauren an diſes Geſürfel/ ſtatt des Brandweins/ ſich richten möchten/ damit nur meine Frau/ und andere ihres gleichen Hoche Stands-Perſohnen einen Eckel davon bekommeten

Zoraſt. Nein/ mein lieber Arlequin! dein Wunſch darffte dir gantz übel gelingen/ dann ſie wurden ſich eben darum nach einer noch gröſſeren dergleichen Koſtbarkeit umſehen/ oder in anderen Stücken mehrer Depenſes machen/ umb nur von dem gemeinen Pöbel ſich zu diſtinquiren.

Arleq. Ja aber/ was noch dann/ Herr Zoraſte? etwann eine Mandel-Milch machen von guten Perlen/ wie die Cleopatra?

Zoraſt. Wer waiſts! villeicht kommt es wohl auch noch darzu!

Arleq. O tempora, ô mores! was wird dann endlich noch daraus werden! O quàm olim non ſic! Wann mein Gottſeeliger Papaa, der doch auch/ wie in Parte I. fol. 7. angeführt/ in einem anſehnlichen Charectere, und Vermögen geſtanden/ anjetzo kommen/ und meine Haußhaltung ſehen ſolte/ O was wurde er ſagen/ wie wurde er ſich zerkreutzigen! Von meiner überſeeligen Mamaa darff ich hiebey gar nichts gedencken/ dann diſe ein abgeſagte Feindin von allem Ubermuth/ von all-dergleichen Verſchwendung geweſen; Hätten ſie nach der jetzigen Mode gehauſet/ gelt wir wurden ſchmahle Mäuſe nach ihnen zur Erbſchafft gefangen haben.

Zoraſt. Und was noch das allerübelſte iſt/ meine Herren/ ſo ſeynd euere Frauen mit all diſem groſſen/ auf die Kleydung ergehenden/ Koſten nit

einmahl

einmahl am Leibe vollkommen bedeckt! ihr ſeyt allzu geſpahrſam/ ihr ſchafft ihnen nit Zeüg genug!

Arleq. Daß dj der Regen netz! Ja wohl nit Zeüg genug! Am obern Theil nemmen ſie immer davon/ und ſetzen es unten herum in die Falten. Es beklagen ſich ja die Schneider ins geſambt/ daß ſie ihnen die Kleyder am Halß/ hint/ und vornen bald nit mehr genug auszuſchneiden wiſſen; Denckts nur/ meine Herren/ unlängſt kame meine Amaritudillis auch alſo entſetzlich bloß nacher Hauß; ich tribe mein Spaß mit ihr/ zoge ihr unverſehens das Kleyd über die Achſel herab/ und ſprache in Schertz: Ey mein! geh halt voll gar nackend! da fuhre ſie auf/ und in diſe Wort aus: E. Narr! ſoll mj gwiß gar einfatſchen! Zerbrechen habj gmeint müſſj auf diſem einfatſchen/ ja wohl gar einfatſchen! Ey ſo fatſch ein/ daß dj der Schinder einfatſch!

Zoraſt. O laſſt mich genug lachen/ das iſt curieux, das iſt plaiſant, freylich gehen ſie heutiges Tags juſtement ſo/ als wie man die kleine Kinder einfätſcht/ nemlich bloß biß auf die Helffte der Bruſt/ Achslen/ und Spinæ dorſi, wormit zumahl manche je wohl ſchlechte Urſach zu prangen hat.

Arleq. Ja wohl gwiß Herr Zoraſte! Es ſpihlt ja vilmahl eine ſo dous- und liebliche Coloritze hervor/ wie Milch/ und Rues/ gelb/ blau/ und grün auf das beſte/ unter einander vermengt/ Item præſentiert ſich zuweilen ein lebendiges Sceleton, ein lauteres Haut- und Bein-Häuſel/ deſſen Ruckgrat füglich für ein Chapeler, oder Pater noſter könt dienen/ müſſen dabey Sommers-Zeit eine rechte Teufels-Marter ausſtehen/ und gegen der Sonnen-Hitz bald hint- bald vornen mit dem Windell agiren.

Chorag. Ach ja! meine Herren/ es iſt layder! alles nur gar zu wahr/ was ich bißhero mit Lachen/ und Seuffzen von euch angehört! aber ſagt mir/ iſt dann kein Mittel mehr übrig/ diſem ſo greulichen Ubel zu ſteuren?

Zoraſt. Ey ja was Mittel! waiſt der Herr Bruder dann nit/ wie vile heylſamſte Reichs-Pollicey-Univerſal-und Particular-Ordnungen allſchon hierwider errichtet worden? was haben ſie alle gefruchtet? wie lang hat man darob gehalten?

Arleq. Allzeit von 11. Uhr biß Mittag.

Zoraſt. Recht geredt. Es iſt alles umſonſt/ und ſolte man auch auf denen Cantzlen/ oder Predig-Stühlen noch ſo hefftig/ als billich/ und nothwendig/ hierwider blitzen/ und donnern/ ſo iſt doch alles umſonſt/ es wird nur immer wie länger/ je ärger; Omnis Caro corrupit viam ſuam, faſt wie zu Sodoma, und Gomorra 2c.

Arleq. Und was das allerrareſte iſt/ ſo will erſt kein Menſch hoffärtig ſeyn / ein jedes ſagt : Ich gehe nur andern gleich / ja ich trage mich erſt noch lang nit ſo hoch/ und koſtbar/ wie andere meines gleichen ꝛc. ꝛc. Alle ſagen / ſie folgen nur nach / ſo möchtj nur wiſſen / wer dann vorangehe ? der Meiſter Hämmerl halt/ kein anderer Menſch! Hauptſächlichen aber verderben es die Frauen mit ihren Menſchern / da nemlichen mit denen Extra-Schanckungen/ welche den Jahrs-Lohn offt weit überſteigen / es eine der anderen bevor thuen will ꝛc. welches dahier ein ſo ſtarck einreiſſend- und übles Vitium iſt/ daß manchem Burgersmann nimmer erſchwinglich ſeyn dörffte/ auch nur eine Magd mehr zu unterhalten ; und hieran haben lediglich nur die hoffärtig- und ehrgeitzige Weiber die Schuld. O ambitioſa Junonia Gens! Auf Teutſch : Meine Hennen / Aenthen / und Gänß!

Chorag. Ich ſihe wohl / es iſt keine Beſſerung zu hoffen/ biß GOtt einsmahls mit ſeiner ſtrengen Policey-Ordnung wider rechtgeſchaffen darein zecht/ und diſen Pfauen und Widhöpfen die Federen braf ſtutzet.

SCENA X.

Zoraſt. Wer hört / meine Herren / warum leyden dann die Männer all diſes von ihren Weibern immer ſo fort ? mich geduncket / ſie ſehen ihnen allzu vil durch die Finger / und machen ſich ſelbſt denenſelben / offtermahlen gantz freywillig zu Sclaven.

Arleq. Ja ja/ Herr Zoraſte, ich glaubs ſelbſten / dergleichen Bernhäutter/ und Weiber-Narren gibts vil.

Zoraſt. Sed nonne & tu unus ex illis? Biſt du nicht auch einer aus diſem Orden?

Arleq. Nahn/ nahn / diß lieſſe ich mir nicht gerne nachſagen.

Zoraſt. Ey das iſt gut! wie trefflich/ wie lächerlich/ mein lieber Arlequin! ex proprio ore tuo te judico, du ſchlagſt dich ja mit deinen eigenen Worten/ mit deiner eigenen uns gethanen Erzehlung! Du ſichſt deiner Frauen nichts nach/ behüth GOtt/ das kan dir kein Menſch nachſagen / nimbſt nur Schläg von ihr ein / das auf der Stelle crepiren möchteſt / und was ſonſten dergleichen noch mehr / ſo wir alles von dir ſelbſten gehört.

Arleq. Nu ja / Herr Zoraſte, diß iſt freylich alles / und / loader GOtt erbarms / nur gar zu wahr / aber kein Weiber-Narr binj deſiwegen drum nit.

Zoraſt. Wohl rar! warum gedulteſt dann alles ſo von derſelben ?

 falleſt

ſalleſt ihr überhin noch zu Füſſen / rozeſt / und pflanneſt vor ihr / bitteſt mit aufgehobenen Händen umb Gnad umb Barmhertzigkeit / wie ein armer Criminel, ja ich glaube gäntzlich / wann ſie dir einen Product / wie einen lauſigen Schuler-Buben wolte herab hauen / du hielteſt ihr aus / und küſſeſt ihr nach der Execution noch die Ruthen / und s'Fürtuch; und wer waiſt / ob diſes nit auch in der That ſchon öffters beſchehen; Eure Weiber thuen euch erſt recht / noch ärger ſolten ſie es euch machen / ihr ſeyt gantz keines Mitleydens hierinn würdig / warum ſeyt ihr ſo liederliche Tropffen / Poltrons, oder Lettfeigen / und leydet diß alles von ihnen ſohin.

Arleq. Ach Herr Zoraſte! was will man thuen / wann nichts hilfft!

Zoraſt. Ey das müſte der Geyer ſeyn / warumen nichts helffen! Es gibt ja Mittel genug / hilfft eins nit / muß man das ander verſuchen.

Arleq. Ach was Mittel! ich glaub nit / daß in der neuen Welt etwas hierwider zu finden / ſo ich nit gebraucht!

Zoraſt. Man hat nit nöthig / ſo weit darnach zu ſuchen / man kans ja allenthalben / bey allen Fleiſchhackern genug haben.

Arleq. Haha / eine gute Ochſen-Nerven meynt ihr? iſt recht / habs auch probirt!

Zoraſt. Villeicht aber nit recht appliciert?

Arleq. Ey ja was plunders / wie hätt ichs noch anderſt ſollen appliciren / ich hab es halt in forma Epithematis, nemlich wie einen Uberſchlag gebraucht / und ihr es erſtlichen wohl warm / zumahlen in ſeiner behörigen Extenſion quoad longum, & latum, über den Buckel / nachmahls auch über den Kopff / über die Aermb / über die Lendl / enfin über den gantzen Leib / wie ich immer nur zukommen können / dergeſtalt applicirt / daß es ſo gut / als das ſtärckeſte Veſicatorium Blaſen gezogen / in der Läng / in der Dicke / an der Farb / juſt a ſo wie die Schaaf-Würſt von der gröſſeren Gattung / ihr wiſſt ſchon Herr Zoraſte, wie ſie herſehen; So hab ich ihr auch zum öffteren den pulverem ſternutatorium ex quinque folio, oder den Schnupff-Toback aus dem Fünfffinger-Kraut / nach geſtaltſame deren Symptomatum auch gantze Manipul-weiß / præſentirt / mit ſolchem Effect, daß vilmahl die rothe Pituita aus Mund / und Naſen in continenti hernachgeſchoſſen / und was eben dergleichen nächſt-beſte Hauß-Mittel noch mehr / hab alles verſucht / hab alles probirt / alles recht ordentlich in ſeiner behörig-wohlergibigen / und mehriſten theils in der höchſten Doſi exhibiert / und alles in locis congruis, & maximè ſenſitivis exquiſitiſſimè appliciert / auch ſonſten alle nur immer erdenckliche Exorciſmos mit ſelbiger vorgenommen / gewiß nichts geſpahrt / noch erwinden laſſen; Was hat es aber geholffen? was hab ich mit all diſen vilfältig adhibirten Mittlen ausgericht? Nichts

Nichts/ fein ſauber nichts/ ja vilmehr nur Ubel ärger gemacht/ für einen Duj- dey heraus/ allzeit dreyßig dargegen hinein geſchlagen.

Zoraſt. Ah / hätt nur ich ſie / wolt ihr ſchon den rechten Caveſſon finden.

Arleq. Dopp iſt a Wort / ihr ſolt ſie haben/ ſie ſoll würcklich euer ſeyn / will euch noch einen Verzichts-Brieff auf ewig in forma pleniſſima mit- und darzugeben.

Zoraſt. Ah - votre ſerviteur bien obligé, du biſt gar zu liberal mein lieber Arlequin; wann ich ein Weib hätt/ und wär mir ſo fail/ müſt ſie mir gleich werden dem Geyer zu theil / ich ſchenckt ſie demſelben breviſſima manu zum Neuen Jahr.

Arleq. Ach du mein GOtt / er nimmt ſie nit/ er will ſie nit / habs ihme ſchon vilmahl offeriert/bedanckt ſich allzeit gar höfflich darvor;

Und ſagt: Was ärger ſey / als er /
Darmit thüe man ihm kein Ehr.

Juxta illud Poëtæ:

Aſpide quid pejus? Tigris, quid tigride? Dæmon,
Dæmone quid? mulier, quid muliere? Nihil.

SCENA XI.

Zoraſt. Ey ſo müſt ich ja der gröſte Stockfiſch von der Welt ſeyn / wann mich in die Gefahr einer ſolchen Höllen-Marter ohne einig- tringender Noth einlaſſete.

Chorag. Da thut der Herr Bruder wohl gſcheid daran / wär ich in ſeinem Stand/ ſolte mich / verſichert/ auch keine mehr fangen. Aber umb GOttes willen! in was für eine Extra-Vaganz ſeynd wir hinein gerunnen! wie weit ſeynd wir von unſerem Scopo abkommen! der Herr Bruder wird gedencken/ ob wolten wir ihne mit lauter Weiber-Diſcours entreteniren.

Zoraſt. Au contraire, Ich verſichere den Herrn Bruder / daß ich meinen gröſten Goût daran habe/ nichts angenehmers von der Welt kan mir ſeyn / als derley Hiſtorien / Romanſen / und Liebs-Gefecht von euch Herren zu hören!

Arleq. Ey ſo Romans- und Liebs-Gefecht! das heißt mir wohl ge- fochten/ daß einer nit nur am Buckel/ ſondern an Leib/ und Seel über und über beſudlet wird!

Chorag. Patientia nobis opus eſt, & in hac poſſidebimus animas noſtras! Ich finde kein ander Mittel mehr übrig / als die Gedult! toleranda ſunt mala minora, ad evitanda majora, man muß vil / und gar viles nachſehen / nur umb den lieben Ehe-Friden zu erhalten / maſſen das Widerſpil ein ſolches Ubel iſt / ſo denen / die es niemahl erfahren / faſt unmöglich genugſam beſchriben mag werden / und diſes haubtſächlich / wann die Frau trutzt / blaſtet / oder das Maul henckt / da hat es den Plunder geſehen / da hat kein Menſch / weder der Mann / noch die Kinder / noch die Ehhalten / ein gutes Wort im Hauß / alles geht hinterſich / der Göttliche Seegen weicht ab / und entſtehen zuweil ſolche Unheyl daraus / die man gar nicht ſagen darff; da muß endlichen der Mann / ſolte auch das Weib hundertmahl unrecht haben / gleichwohlen ſeiner Natur Gewalt anthuen / und ſuchen / quôcunque modô licitô ſeine erzürnte / obſchon auch offtermahl unwiſſend woher offendierte / Junonem wider zu beſänfftigen; dann es ſeynd einige von diſem Rippen-Geſchlecht ſo beſchaffen / und verbeint / daß ehender das gantze Hauß-Weeſen darüber müſte zu Grund gehen / ehe ſie das mündeſte nachgebeten / und gegen dem Mann / wann ſie ihren Stutz-Kopff einmahl recht aufgeſetzt / auch nur die allergeringſte Freundlichkeit ſpühren lieſſen; welches dann einem Ehrlich-Fridliebend-Männlichen Gemüth eine ſo unerträgliche Widerwärtigkeit iſt / daß offtmahl kein Wunder wäre / falls auch ein ſolcher ſich reſolvierte / lieber in einem wilden Wald unter Bären / Wölffen / und anderen dergleichen Unthieren zu wohnen / wie jener Poët geſungen:

Dulciùs inter Apros in Silvis inter & urſos
Vivere, quàm irata cum muliere domi.

Und darmit ſeye diſe lange Parentheſis beſchloſſen.

Zoraſt. Mir ware ſie gar nicht zu lang.

Chorag. Nu Arlequin / wo iſt dann jetzt unſer Bucephl?

Arleq. Hier ligt er ja auf dem Theatro vor euren Augen!

Chorag. Närriſcher Kilian / ich verſtehe die Continuation deiner angefangenen Hiſtori von ihme.

Arleq. Nu dann laßt ſehen / wo hab ich es gelaſſen? wart nur ein wenig! . . . Kleine kleine Gedult! . . . Sih! die Teuffels-Weiber haben mir das Concept gantz verruckt / ich weiß das Trumm nit mehr zu finden! . . . Ja nu / daß I ſag / und dau haunj gſät ghöt ſagj. . . . Der Plunder I waiß nit mehr / wo ich darinn bin!

Chorag. Du biſt ja zu letzt mit dem Bucephl aus dem Hauß heraus gerumpelt / wie iſt dann weiter ergangen?

SCENA XII.

SCENA XII.

Arleq. RECht recht Herꝛ Chorage, jetzt weiß ichs; Ja, / da ruffte ich halt gegen meiner Amaritudillis zuruck: Gute Nacht mein liebſte Xantippa, mein lieber Schadte-Nichts/ will dir ſchon was mitbringen/ wann von meiner Reiß wider zuruck komm/ bett indeſſen fein fleißig! Sie lieſſe mich aber nicht ausreden/ ſondern replicierte gleich wider entgegen: Wart du Zolpel/ du Bolpel/ bin ich deine Xantippa, ſo ſolt du mein Socrates ſeyn/ ꝛc. Und ſihe! partutz floge ein alter Hafen nach mir/ mit allerhand Balſam von Biſam/ und Ambra gefüllt/ traffe aber nit mich/ ſondern den armen Bucephl, und ſchnur-grad an Kopff/ daß ihme der Safft über die Augen/ und Naſen abran! Nahn / gedacht ich/ hier iſt nit gut Wind/ da laſſt ſich nit lang herhalten! Marchierte alſo mit meinem Bucephl wie ein Holländer durchaus/ und kam darmit zu meinem Herꝛn Nachbar Plattiſio/ Würth und Gaſtgeb zum goldenen Stockfiſch/ da ſchellt- und klopffte ich an der Thüre ſo lang (angemerckt alles ſchon ſchlaffend lage) biß endlichen jemand erwacht/ der ruffte/ wer drauſſen/ und was man verlange? ꝛc. Ich batte/ man möchte mir doch den Herꝛn Würth kommen laſſen/ ich hätte gar nothwendig/ und wichtige Dinge mit ihme zu ſprechen. Er kame gar bald/ redete mich ſelbſten gleich an (dann wir kennen einander gar gut/ ſeynd die beſte Brüder zuſammen) woher ſo ſpath/ mein lieber Arlequin? ach von Hauß/ ſagte ich mein lieber Platteis/ ſihe hier hab ich ein Roß/ mit diſem hat mich mein Weib allererſt zum Hauß hinaus gjagt! und erzehlte ihm halt den gantzen Handel/ mit beweglichſter Bitte/ er möchte doch den Bucephl nur diſe Nacht zu ſich nemmen ꝛc. Die Antwort ware gleich diſe: Warum dann nit zu dem Herꝛn Chorago wider darmit zuruck? Ach/ reponierte ich/ du kennſt ja die Frau Choragin auch wohl/ ſie darffte einen gröſſeren Lermen/ als die Meinige/ mitten in der Nacht anfangen/ ich will dem guten ehrlichen Herꝛn Chorago diß Layd nicht anthuen.

Platteis. Ja ſihe/ mein lieber Arlequin/ eben diſes Ungemach hätte ich gleicher geſtalt zu befahren/ kennſt dann meine Frau Tisiphone nit?

Arlequin. Ich kenn ſie wohl/ aber ſie weißt ja nichts von dem Bucephl?

Platteis. Bruder! er wäre ſo bald nicht in meinem Hauß/ ſo wuſte ſie es den Augenblick.

Arleq. Wer ſolt ihrs dann ſagen?

Platteis. Das weiß ich eben ſo eigentlich nit/ indeſſen ſag ich dir

ſicherlich/ nicht das geringſte beſchihet in meinem Hauß/ ſo die alte Rungunckel nit alſogleich weißt.

Arleq. Was Raths dann/ wo aus mit meinem Bucephl!

Platteis. Mein lieber Bruder/ da weiß ich dir je nicht zu helffen/ iſt mir layd/ bedaur es von Hertzen!

Arleq. Wie wärs aber/ wann ich zu unſerem Mit-Bruder Schluggerl gieng?

Platteis. Ach wie ſolt es ſeyn! Er wird ſich halt auch vor ſeiner Frau Megæra zu förchten haben/ kanſt dir es ſelbſten leicht einbilden!

Arleq. Ey ſo holl der Guggug/ der Hencker/ und Geyer all diſe vermaleduideyte Höll-Furien/ Hurrnauſſen/ und Gſpenſter/ ſie ghören doch niemand anderſt mehr zu! Gut Nacht Bruder Platteis!

Diſer danckte mir freundlich/ wünſchte mir eben desgleichen/ und retirierte ſich wider in ſeine Ruhe.

SCENA XIII.

Arleq. DA ſtunde ich dann mit meinem Bucephl, wie der Pfeiffer/ ſo den Tantz verderbt/ und ihme ſelbſt in die Hände ꝛc. ſpricht Luther in Matth. Tom. 4. latin. fol. 325. Beſonne mich hin/ und her/ wo mich doch hinwenden ſolt? Endlichen fiel mir mein Bruder Knuttpeitſchius der Zuchtmaiſter ein/ alloos flux eylt ich dem Zuchthauſe zu; der Marche gieng aber ſehr langſam/ ſintemahl der Bucephl mit ſeinen Ketten Creutzweiß noch gſperrt war/ und wann ich ihne nur ein wenig antribe/ das Geſchell davon/ bey ſtiller Nacht/ allzu groſſes Geräuſch/ allzu groſſen Laut machte; muſte demnach tout doucemenr, pas â pas, gantz ſachte/ und Schritt vor Schritt mit ihme/ als gleichſam mit einem Elephanten aus des Indianiſchen Königs Pori Armeé, welchem Alexander Magnus den Sig aberhalten/ oder wie ein Pohlniſcher Bärn-Treiber daher ziehen; Nu/ ich kame gleichwohlen/ mit der Hülff GOttes/ ſambt meinem Bucephl zum Zucht-Hauß/ da ruffte ich alſogleich: Bruder Knuttpeitſch! diſer antwortet in Continenti: Wer da? ich gab mich zu erkennen/ er kombt gleich herunter/ und ſagt: Bruder/ wo kommſt du her bey ſtinckfinſterer Nacht/ und Nebel/ nur ſo allein/ ohne Liecht/ in diſem Aufzug? gantz zerraufft? was wilſt/ was gehſt umb? wie was haſt du hier? Botz Pluto/ was iſt das vor ein Thier?

Ich erzehlte ihm gleichfalls ohne Anſtand den gantzen Verlauff/ und batte vor mich/ und den Bucephl umb die Nacht-Herberg.

Knuttpeitſch. Nu/ komm nur herein mit deinem Wildfang/ wir wollen ſchon ſehen/ wo er diſe Nacht unterzubringen.

Arleq. O mein hertzguldener Bruder/ wer iſt fröher als ich!

Knuttpeitſch. Aber/ Bruder/ ich hab weder Haber/ noch Heu.

Arleq. Er hat weder eins/ noch das andere nöthig.

Knuttpeitſch. Wie ſo?

Arleq. Er frißt nit.

Knuttpeitſch. Ach, ſo iſt er bald gefüttert; aber was fehlt ihme dann? daß er nit frißt?

Arleq. Will dirs ſchon ſagen/ mach nur/ daß er eine Stallung bekomm.

Knuttpeitſch. Sihe/ hier in meinem Holtz-Winckel iſt er gantz wohl logirt.

Arleq. Perfect gut/ beſſer als ers verdient; aber wie riecht es hier ſo artig? iſt etwann eine Hauß-Natter der Orthen?

Knuttpeitſch. Es iſt unſere Hauß-Grub zu nächſt da/ wird villeicht dem Bucephl der Geruch zu beſchwerlich fallen?

Arleq. Ey ja wohl nit/ er iſt deſſelben ſchon gewohnt/ nach der bekannten Prophezey ſeines Groß-Vatters Lutheri: Adorabunt ſtercora noſtra, Tom. I. latin. Colloq. menſ. pag. 149. b.

Knuttpeitſch. Verzieh nur ein wenig/ biß ich ein Liecht bring. (Er kommt darmit/ beſihet den Bucephl/ und ſagt) Pfuy Dey! was iſt ihme für eine Lauge über den Kopff kommen? Es ſtinckt wie Peſt/ man muß ihne waſchen!

Arleq. Ach, laß nur bleiben vor heut/ wir wollen noch zuſehen biß morgen/ fallet villeicht ſelbſten hinweg/ wann es recht trucken wird.

Knuttpeitſch. Aber wie iſt es mit denen Sperr-Ketten/ und Kappen-Zaum ꝛc. lößt man ſie ihme nit ab?

Arleq. Bey Leibe nit/ wir wären des Lebens bey ihme nit ſicher.

Knuttpeitſch. Wie wird er dann ruhen in diſer harten Ligatur, und Gefangenſchafft?

Arleq. Das hat nichts zu ſagen/ dergleichen Maleficanten müſſen nur ſo geſchloſſen ſeyn/ du weiſt es ſchon/ man fragt hernach nit/ ob/ und wie ſie darbey ruhen können.

Knuttpeitſch. Nu ſo ſeys dann/ ich bind ihne halt an/ und laß ihn gleichwohlen ſtehen/ wie du es haben wilſt.

Arlequin. Nu/ das hat ſeine Richtigkeit/ der Bucephl iſt accommodirt.

Knuttw.

Knuttp. So gehen wir dann hinauf in die Stuben / umb dir ebenfalls ein Quartier zu verſchaffen.

Arleq. Nu gut / ich folge gantz willig.

SCENA XIV.

ER führte mich alſo in ſein Zimmer / brachte mir Bier / Brandwein / und Toback / wir ſetzten uns / und waren guts Muths; ich fragte aber ſogleich / wo ſeine Hauß-Frau wäre?

Knuttp. Sie ligt im Beth / und ſchlafft.

Arleq. Wird ſie etwann auch kommen / und mich ſambt dem Bucephl hinauß jagen?

Knuttp. Da biſt du wohl ſicher darvor.

Arleq. Ach / ſo haſt du gewiß ein gutes / und frommes Weib / wie ich verſteh?

Knuttp. Bin zufriden / GOtt ſey gedanckt.

Arleq. Ja Bruder / wann es dem alſo / haſt du wohl Urſach / GOtt rechtſchaffen zu dancken; aber ſag mir / woher iſt ſie? in welchem Land kan mans ſo haben?

Knuttp. Sie iſt von hier.

Arleq. Wie / von hier?

Rara avis eſt iſthæc, albóque ſimillima Corvo!

Bruder du biſt glückſeelig / kan dir es ſchier nit recht glauben!

Knuttp. Warumen nit? meynſt du villeicht ich ſolte auch ein böß Weib haben? Nein / das wäre wider die Natur meines Ambts / und des Zucht-Hauſes / der Lufft leydet bey uns kein dergleichen Ungezifer.

Arleq. Iſt ſolches villeicht auch eine Cur vor die böſe Weiber?

Knuttp. Weißt du das nit! Eine nur treffliche / weit über alle Saur-Bronnen / und andere Curen.

Arleq. Ey diß hab ich noch niemahl gewuſt / ſondern allzeit vermeynt / das Zucht-Hauß ſey nur a ſo vor andere Leuth / wie man ins gemein davon redt; aber hör / in was beſteht die Cur? ſchrepfft man / oder laſſt man ihnen zu Ader / braucht man inn- oder äuſſerliche Mittel?

Knuttp. All diſes / nachdem der Zuſtand beſchaffen.

Arleq. Und das hilfft?

Knuttp. Es hat noch niemahl gefehlt.

Arleq. Und wie lang daurt eine ſolche Cur?

Knuttp. Ein Monat / ein Viertel / ein Halbes / ja auch zuweilen ein gantzes Jahr / nachdem es die Contumacia affectûs erfordert.

Arleq. Wie hoch iſt das Koſt-Geld?

Knuttp. Gantz gering / man richt ihnen ſchon darnach an.

Arleq. Ja die Cur leydet gewiß nit vil überladene Mägen / will nur leichte / und wenige Speißlen haben / nit wahr?

Knuttp. In allweeg / auf der Diæt wird gar ſtrictè gehalten.

Arleq. Iſt diſe Cur wohl auch gut vor die Geſchwulſten der Hoffart / des Ehrgeitz 2c. vor das Jucken / und Beiſſen der Haut nach koſtbar / und übermäßigen Kleyder-Pracht? nach Spatzierfahrten? nach dem Jäger-Häuſel? nach Compagnien / und anderen faſt täglichen Diverſionen? nach delicaten Eſſen / und Trincken / auch anderer hoch- und allzu exceſſiven Aufführung? nach Verſetzung Beth- und Kleyder 2c. 2c. bey denen Juden / und anderwärtig? Item nach frembden Brod? Galaniſieren / Converſieren / und den Mann vor einen Narren halten?

Knuttp. Unſere Cur iſt ein Panacéa, hilfft vor alle inn- und äuſſerliche Gebrechen / Leibs / und der Seelen.

Arleq. Ey Bruder / ich will dir mein Weib auch bringen / und wann die Cur wohl anſchlagt / ſo verſichere dich / der Bruder Platteis / und Schlugerl (villeicht auch der Herr Choragus) fahren mit denen Ihrigen den Augenblick nach; aber Bruder / ich kan dirs wohl vorſagen / das ſeynd lauter Neunhäutige Thier / da wirſt du mit deiner Salb wohl ghibig hinan halten müſſen / wann etwas ſoll eingehen.

Knuttp. Da hab du nur keine Sorg darvor / und ſolten es noch ſo vil Häutten / oder gar aichene Rinden ſeyn / ſo muß doch mein Salb ſo gut / und beſſer eintringen / als das ſiedheiſſe Fiſch-Schmaltz ins truckene Leder.

Arleq. Nu das iſt braff / das hör I gern / da werden unſere Weiber Häutten bekommen / ſo gſchmiert / ſo gſchlacht / daß man Fiſcher-Stifel draus machen könt / nit wahr Bruder Knuttpeitſch?

Diſer: In allweeg / daran iſt kein Zweiffel.

Arleq. Nu ſo bleibs darbey / gleich die nächſtkünfftige Wochen ſolt du mein Weib auch in deiner Cur haben; aber ſie muß gwiß vorher purgiren / oder den Leib a ſo a wenj vor ausreinigen darzu?

Knuttp. Diß iſt gantz unnöthig / ich will ſie ſchon ſelbſten purgiren / und lege artis alle Malignitát / und Materiam peccantem ſucceſſivè ſo ausführen / daß mirs kein Æſculapius, wer der auch immer wäre / ſolte bevor- oder nachthuen / einen Befelch aber / oder Conſens von der Obrigkeit muſt du mir mitbringen / dann ohne diſen darff ich ſie nit annemmen.

Arleq. Nu / nu / will ſchon ſehen / daß ſolchen bald möglichiſt erhalte; aber wie wärs Bruder / wann du indeſſen den Bucephl in die Cur nemmeteſt?

Knuttp. Darfft es ohne beregten Conſens eben ſo wenig thuen.

Arleq. Auch nit heimlich einige Zeitlang behalten?

Knuttp. Nein / mein lieber Bruder / auch das nicht; diſe Nacht will ich dir endlich den Gefallen thuen / und ihne beherbergen / morgen in aller Fruhe aber / und zwar vor Tags / nimm mir nit übel / muß er wider hinaus / du kanſt mich nicht verdencken / ich hätte im widrigen groſſe Ungelegenheit davon zu befahren.

Arleq. Eyey / Eyey! wohin dann mit diſem Bucephl!

Knuttp. Laß dich nichts anfechten / es gibt ja noch andere Zucht-Häuſer.

Arleq. So? wau dann?

Knuttp. Es ſeynd gleich ihrer zwey an der Granitz / jedes in circa 9. biß 10. Meil von hier / nemlich zu Raſpis, und Fuſtigóna.

Arleq. Ja Bruder / ich kenn aber keinen Hund alldorten.

Knuttp. Da kan ich dir ſchon helffen / der Zuchtmeiſter zu Raſpis iſt mein guter Bekannter / und Verwandter / an diſen gib ich dir ein kleines Billet, oder baar Zeilen mit / ſo biſt du gantz willkomm / und angenehm.

Arleq. Nu das iſt gut / aber noch eins / dem Bucephl darff ich die Sperr-Ketten nit abthuen / biß ich ihne vor der Stadt daraus hab / Item ſolt ich auch Stifel / und Sporn / und eine ehrliche Kleydung am Leib haben!

Knuttp. Diß will ich dir alles ſchaffen / auch helffen dem Bucephl auſſer der Stadt die Ketten abthuen.

Arleq. Wider gut; aber jetzt ſtehen die Ochſen am Berg; gedenck nur / heut diſe Nacht vor meinem Abſchied hat mir mein Weib / die verzwagte Canaille, meine Hooſen ausgelehrt / und alles durch den Banck hinaus glaugnet / wann ich es nochmahl ſo gut / als meinen ehrlichen Nohma gewuſt; Es ſeynd zwar nit mehr / als 6. Kreutzer geweſt / doch aber auch alle meine Paarſchafft darinn beſtanden; Jetzt haiß J halt Hannß-Veitl / hab nit das geringſte Dracken-Diminutivum im Beüttel!

Knuttp. Du haſt wenig vonnöthen / in einem Tag reittſt du leicht hin / und hierzu will ich dir die Nothdurfft auch mitgeben.

Arleq. Nu ſo iſt der Handel richtig; Bruder es iſt ſchon wohl ſpath / mir müſſen morgen früh auf / J leg mi auf d'Haut / gut Nacht.

SCENA XV.

JCh legte mich ſogleich auf das Lotter-Bethſtattl / kônte aber / ſo müd ich auch immer ware / eine geraume Zeit kein Aug zu dem anderen bringen; ich hatte Kopff-Schmertzen / fühlte auch allererſt / daß ſolcher unter den Haaren da / und dort nit wenig geſchwollen; da kam mir dann wider zu Geſicht der laydige Abſchid / den ich von meiner Amaritudillis genommen / der machte mich in Kopff kratzend / und mit dem Ovidio aufruffend:

Cùm ſubit illius triſtiſſima Noctis Imago,
Quæ mihi ſupremum tempus in Urbe fuit!
Cùm repeto noctem, quæ tot mihi verbera miſit,
Labitur ex oculis nunc quoque gutta meis!
Si licet exemplis in parvo grandibus uti,
Hæc facies Trojæ, cum caperetur, erat!

O du Compendium, Extract, und Quint Eſſenz aller Höll-Furien / wie haſt du mich zugericht! kônten dann alle 3. Acherontiſche Schweſtern: Alecto, Megæra! Tiſiphone eine gröſſere Wueth an ihren Männern / oder irgend an einem anderen Menſchen ausüben! Ich hab dich bißhero: *Amaritudillis* genannt / iſt zwar ein Nahm / ſo bitter genug / aber all noch zu gut / all noch zu ehrlich vor dich! *Alecto* ſolſt du hinfüro mir heiſſen / als die Aeltere / und Decanin diſes Tartàriſchen Collegii. Die Beſtie hat / auſſer Nadlen / Scheer / und einer wenigen ſchlechten Kleydung / wie ſie gangen / und gſtanden / kein Batzen mir zugebracht / und darff noch immerzu ſagen: **Mein Stall / mein Hauß!** Mich keyt ſie drauß nauß! ſo doch von meinem gottſeeligen Papaa mir zukommen! Solt ich diß forthin ſo leyden! ſolche Schläg / ſolches Tractament von diſer Circe, Medea, Libuſſa, Drahomira annemmen! Eh! la putana! warum hab ich doch dich nit bey deinem Kropff ergriffen / und dir den Kragen wie einen Briſill-Toback-Stengel umbgedreht? warum binj nit alſogleich nach meiner Poſaunen-weiten Hauß-Muſqueton gloffen / und dir eine Hand-voll Kuglen durch den Leib hinaus gjagt / daß du einer Köß-Reitter gleich gſehen? oder warum hab ich nit mit meinem anererbt alt-vätterlichen 6. Finger-breiten Hencker-Schwerdt mich umbgürtet / und dir deinen ſiben-köpfigen Schlangen-Grind auf einen Streich / wie einen Rueb-Schnitz / vor die Füſſe gelegt? wie war es doch möglich / meinen anſonſten ſo feurig-Achilleiſchen Helden-Muth dißmahl ſo einzuhalten! Eh! la ſorciére! diſe Proſerpina, diſe Bocks-Reitterin hat mich bezaubert / und ſambt denen Haa-

ren mir meine Samſoniſche Stärcke benommen! wart/der Bruder Knutt-peitſch wird dir den Duidey ſchon austreiben/ ſolſtu du auch mit gantzen Legionen beſeſſen ſeyn! Item/was bin doch vor ein Narr/daß ich ſo lange Haar trag / und ſolche oben mitten auf dem Kopff in einen Schopff zuſammen bindt! tragt doch jetzunder alles Peruquen/ Kinder bald in der Wiegen/ ſo gar auch die Weibs-Perſohnen/ oder gehen ſonſten gantz kurtz/wie die Buben/ oder Budel geſtutzt! Morgen gleich/ ſollen meine Haar mir auf dem Stumpen herunter/ was alsdann vor eine Lauß-Stauden erwöhle/ ob ſie von Schaaf/ Gaiß/ Hunds/ Wolff/ oder zotteten Bären-Haaren ſeyn werde/ das will ich erſt ſehen; ſed ſerò ſapiunt Phryges, heiſt es bey mir / meine Vor-Eltern ſeynd Tyroler geweſt. Wär mir der Plunder ehender eingefallen/ ſo hätte ich jetzo keinen ſo geſchwollenen Kopff/ und meine Alecto mir die Haare nicht auf ſolche Weiß accommodiren können / ſihe! gantze Wiſch kan ich mir ja davon ausziehen! Vexatio dat intellectum, mit Schaden wird man witzig / iſt ein alt- und warhafftes Sprich-Wort!

SCENA XVI.

Kaum war ich in diſen meinen Schmertzen / und hefftigen Gemüths-Regungen endlichen eingeſchlummert / da ware der Knuttpeitſch ſchon da/und ruffte: Auf Bruder/ auf auf/ es beginnet Tage zu werden 2c. Ich ſaumte mich nit/ zoge hurtig die Kleydung / und Stifel an / ſo derſelbe mir dargebracht/er lehnte mir auch etwas Geld zu einer Zöhrung/ darmit nahmen wir den Bucephl, ſattelt- und zaumten ihn/ und führten denſelben zum Thor hinauß/allda lößten wir ihme die Sperr-Ketten / und all anderes von ſeiner Bueß-Rüſtung / biß auf den Kappen-Zaum/ab/ Knuttpeitſch gab mir das Billet an den Zuchtmeiſter zu Raſpis, hielte mir den Bucephl, ich beſtige ſolchen gantz rittermäßig / und juckte davon; So bald nun der Bucephl von denen Ketten ſich looß vermerckt / da fieng er an / hint und vorn auszuſchlagen / den Kopff zwiſchen die Füß zu nemmen / und auf alle Weiß meine Abwerffung zu tentieren; nachdem er aber geſehen/ daß alles umbſonſt/ maſſen mich gar wohl vorgeſehen/ da wurde er lauffend; Ich erinnerte mich deſſen/ was Alexander Magnus gethan/ und ließ ihm den völligen Zügel/ da gieng es dann/ wie der Wind; hatte ein Schnur- eben / weit- und etlich Meil langes Feld vor mir/ diſes war hinterlegt/ ehe meines Erachtens/ eine Stunde vorbey; wann nit beſtens gewuſt/ auf wem ich ritte/ ſo hätte gäntzlich vermeynt/ ich wäre auf einem Bock abgeholt; Es begunte aber der Bucephl allgemach

in

in etwas nachzulaſſen / und ſachte zu galoppiren / da gab ich ihme dann zu erſt die Peitſchen / nachmahls auch den Sporn zu verkoſten / und diſes ſo offt / als er eine Müde verſpühren ließ / ſo daß ich in einem Carrero, und allerdings unglaublich kurtzer Zeit würcklich zu Raſpis angelangt / nahme ſogleich bey dem Zucht-Hauß den Abſtand / überreichte dem Zuchtmeiſter mein Creditiv, und ware demſelben gantz freundlich willkomm; Er fragte mich alſo gleich / in quo genere delicti der Bucephl verhafft wäre?

Antwort: P. ô falſi & Stellionatûs multócies iteratj, worinn er auch per frequentatos actus einen ſolchen habitum contrahirt / daß er faſt incorrigibel darinn ſcheinet / welches eben die hauptſächliche Urſach / warum er hiehero in die Cur gebracht wird; Er iſt benebens ein manifeſter Calumniant, enormer Injuriant, und famoſer Libellant, worfür er ſeinen Lohn nach Meriten bekommen ſoll.

Zuchtmeiſter. Was Tractament wird ihme dann angeſchafft?

Arleq. Er iſt Evangeliſch / wie er ſich nennt / ſonſten aber auf gut Teutſch (geſtalten es auch von Rechts wegen ihme nit anderſt gebühret) Lutheriſch Proteſtantiſcher Religion, dahero ſoll man ihm geben:

Erſtlichen zu Ehren der übergebenedeyteſten Jungfrauen / und Mutter GOttes Mariæ wovon er ſonders Zweiffel / wie andere ſeines gleichen / ein beſonderer Verehrer iſt / alltäglich zu Morgen / Mittag / und Abends / jedesmahl wann man das Gebett / oder Ave Maria, den Engliſchen Gruß läutet / mit der Zucht-Peitſche 5. Streich / thuet des Tags: 15. Streich / iſt noch gantz leydentlich; dabey kan er betrachten die 15. Geheimnuſſen des heiligen Roſenkrantzes / den er ohnehin ſchon eine geraume Zeit an den Halſe getragen.

Andertens ſoll er täglich zweymahl / Mittags / und Abends / allzeit vor dem Fuettern / auf den Knyen demüthigiſt abbitten / primò dem Heiligen Apoſtoliſchen Stuhl zu Rom / ſecundò dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß Oeſterreich / und tertiò der gantzen Catholiſchen Chriſtenheit / die ihnen ſammt- und ſonders zugefügt- ſchwere Schmach- und Unbilden / ſodann jedesmahl darzu bekommen drey wohl-empfindliche Streich mit der Spiß-Ruthen auf den bloſſen Leib; iſt eine noch gantz gnädige Züchtigung / er hätte den Staup-Beſen durch den Scharpfrichter / mit Verweiſung des gantzen Römiſchen Reichs gar wohl verſchuldt.

Drittens ſoll er täglich mit denen allerſchwereſt- und ſchmächlichſten Karren-Fuhren belegt / und ihme der Halß-Rieme mit denen groſſen Eſels-Rollen darzu angehängt werden.

Zuchtmeiſter. In was ſoll aber das Fuetter beſtehen?

Arleq. Man ſoll ihme geben: allzeit die 4. erſtere Täg in einer jeden Wochen Nichts / gar Nichts / weder Eſſen / noch Trincken.

Zuchtm. Ey Plunder / was ſoll das werden / diß wäre weit über die Capuciner-Fieber-Cur!

Arleq. Da kan ich nit helffen / es iſt ihme von meina Heara ſo ordinirt. Item ſoll dann der Bucephl als ein Maleficant diſe Mäßigkeit nit können ausſtehen / welche doch ſein Groß-Vatter Lutherus, Part. noſtr. 1. fol. 23. nach Zeugnuß Melanchtonis, zu Zeiten gantz freywillig geübt?

Dann ſoll er bekommen am Freytag / und Sambſtag: Waſſer mit wenig Brod / und einen Häring darzu / wormit auch Luther offt / und zwar zu Zeiten vil Tag lang begnüget geweſen / P. 1. d. l. folglichen dem Bucephl, und allen Lutheraneren mit einem gantz löblichen Exempel hierinn vorgeleuchtet.

Weiters aber / und allzeit am Sonntag ſoll er bekommen uf jede Mahlzeit einen gantzen Vierling Haber-Muaß / von jenen dürren Pflaumen / Aepffel / und Birn / ſo der Kayſer Joſeph (wie ein Lutheriſch-unbenannter Auctor lugenhafft ſchreiben darff) bey denen Jeſuiten zu Wienn (unwiſſend in was für einem Collegio) im Keller ꝛc. ſelbſten gefunden; Es iſt gar ein gutes Geſchnitz / ſo daher abzunemmen / weilen der Kayſer geſagt / es tauge gar wohl in ſeine Küche / und befolchen / es in ſeinen Pallaſt zu tragen; darvon ſoll der Bucephl bekommen alle Sonntag uf jede Mahlzeit einen gantzen Vierling / Herr Zuchtmeiſter hats der Herr ghört / jedesmahl einen gantzen Vierling / dann da darff man nichts ſpahren / Zuigs gnueg dau / gantze Wein-Väſſer voll / und diſes Fuetter kan der Herr haben / Part. 1. fol. 152. bring es dem Herzn hier ſelbſten mit; Ja / der Bucephl wird ſchwerlich was anders freſſen wollen / dann Lufft / und Lugen iſt faſt ſeine eintzige Speiß.

Zuchtmeiſter. Wohl / wohl / das hat ſeine Richtigkeit; aber wie Plunder ſteht diß Roß da? warum ſchnaufft es ſo? Es ſchwitzt / daß der Faimb darauf ſteht / und henckt die Zungen heraus / faſt eines Armbs lang! Gſell / du muſt braff darauf gejuckt haben?

Arleq. Ja ja / woatla iſt es ſchon umgangen / könts anderſt nit ſagen / er iſt aber von Hauß aus ſelbſten geloffen / als wann er wüethig wär / nur ſo vor dem Flecken daraus hab ich ihne dann / und wann mit dem Sporn ein wenig gekützelt / daß gleichwohl mit Ehren herein reitten können.

Zuchtm. Nu nu / wir wollen ſchon ſehen / wie er ſich weiter anlaſſen / und ihme die hieſige Cur anſchlagen werde; aber wie lang ſollen wir ihne behalten?

Arleq.

Arleq. Ein- oder das andere Monath / nachdem ſich der Effect davon zeigen würdet / worüber von Zeit zu Zeit den Bericht gewärtig ſeyn will.

SCENA XVII.

DEr Zuchtmeiſter nahme den Bucephl in ſeine Gewahr / ich aber darmit meinen Abſchid / und lieffe Spornſtreichs anhero nacher Hauſe zuruck / voller Freuden / daß nur einsmahls diſes Unthier mir ab dem Halſe gebracht; Ich verfügte mich alſogleich zu meinem Bruder Knuttpeitſch / referierte ihm den gantzen Verlauff / welchem dann ſonderheitlich gefallen / daß dem Bucephl das Neu-Jahr ſo braff abgewunnen / und ihne nach der Schul-Regel / ſo Alexander-mäßig / zahm / und rittig gemacht; Es ſtunde aber etwann 8. Tage an / da ſchickte Knuttpeitſch zu mir / mit dem Vermelden: ich ſolte eylends zu ihme kommen / er hätte nothwendig mit mir zu ſprechen; Pfuy Hencker / gedacht ich / was gilts der Bucephl iſt wider da! und fein ſauber war es dem alſo; Ich fande ſolchen gantz ordentlich bey dem Knuttpeitſch abermahlen im Holtzwinckel / und muſte vernemmen / wie daß er von Raſpis per expreſſum zuruck geſchickt worden / mit dem Bericht: Man könte die Cur nit länger mit ihme fortſetzen / das Roß ſeye allzu ſehr von Kräfften gekommen / am Fleiſch / und Leib gar übel zerfallen / und allem Anſehen nach / mit einem ſtarcken innerlichen Anligen behafft / verbô: Er müſſe einen groſſen Schelmen im Leib haben.

Arleq. Daß dj Botz Zipperbaum! wohin dann jetzo darmit!

Knuttp. Ja wohin geh? - - zum Schinder / da iſt nichts anders mehr übrig / es iſt eine Schindmerr / fort auf den Waaſen darmit / und allons nur hurtig / hier hat er nit länger zu verbleiben.

Arleq. Nu ſo ſeys halter glej wohl.

Ich ritte ihn demnach alſogleich hinten die Maur hinum / beym Gutzinger-Thörl nauß / und dem Maiſter Hannſen mit zu. Bey diſem meinem Ritt betrachtete ich gantz andächtig / wie alles Irrdiſche dem Schickſal unterworffen / wie veränderlich / wie unbeſtändig doch alles in diſer Welt ſeye! Wie bald doch ein Menſch vom Roß auf den Eſel könn kommen! Ja wie bald auch ein tolles Königl. Leib-Pferdt zu einem verächtlichen Schindt-Krampen könn werden! O mein Bucephl, ſagte ich bey mir ſelbſt / quàm longè diſtas ab illo! quàm ſubitò aſinus, qui modò equus eras! du hinckſt und ſtolperſt / wie diſer Vers, wann ſolcher ad regulas Metricas ſolte gezogen werden.

Vor

Vor 8. Tagen hab ich in wenigen Stunden einen Weeg von 9. biß 10. Meil mit dir gemacht / heut brauch ich faſt eine gantze Stund zu einem kleinen Spatzier-Weegl / ſo ich leicht in einer Viertel-Stund gehen wolte!

SCENA XVIII.

ENdlich / und endlich / nach vilem Gampen / und Stoſſen / ruckte ich alla ſipuiterina, oder bey des Meiſter Hannſen Reſidenz an / wohin mir der Geruch den Weeg gewiſen; der Bucephl, ab dem Bellen daſiger Hunden erſchröckt / wolte nit weiter hinzu; ich ſtige ab / und der Maitre du logis kam mir entgegen / willkomm / willkomm ſagte er / was bringſt du mir hier? ein Roß / oder ein ander Lang-Ohretes Thier?

Arleq. Ihr möchts jetzunder nemmen / für was ihr es wolt / mir gilt alles gleich / vor Zeiten iſt es wohl a mahl a Rooß gweſt / und hat Bucephl geheiſſen / was es aber dermahlen ſeye / das waiß ich nit.

Maiſter Hannß. Nu was iſt dann dein Verlangen darmit?

Arleq. Ja was woaß I / wo- und was ihm alles fehlt / und ob er noch Curabel ſeyn möcht! ſchaugt ihr gleich wohl / müeſts beſſer verſtehen dann ich.

Der Maiſter Hannß greifft ihm die Pulß hint / und vornen / am Buckel / und am Bauch / am Halß / und an der Ocde / blaßt ihm ins Maul / und in d'Ohren / ſtreicht ihn mit der Hand über das Creutz / hebt ihm den Schweiff auf / beſihet die Hüeff / und öffters die Augen / ſchüttelt darzu immer den Kopff / und fragt mich / ob er noch freſſe? ꝛc. ꝛc. Ja / antwortete ich / will euchs gleich ſagen: Er lebt nur vom Lufft / von lauter Wind; Jetzt wie es mit dem anderen bewandt / könt ihr leicht daraus ſchlieſſen.

Maiſter Hannß. Soowohl / ſoowohl! aber hör / iſt dann niemahlen was dergleichen ꝛc. von ihme gekommen?

Arleq. Jau / jau zimbli vil.

Maiſter Hannß. Ja / ich glaub doch / er ſteckt annoch voll Wind / maſſen die Wamppe ſehr aufgeblaſen / wo hingegen das Fleiſch am gantzen Leib wegg.

Arleq. Maiſter Hannß ich glaubs ſelbſt / es kan nit wohl anderſt ſeyn / er frißt ja nichts anders!

Maiſter H. Es iſt / wie ich geſagt / die Wind haben ihren rechten Fortgang nit / haben ſich gantz zerſchlagen in ihm / ſtecken zwiſchen Haut / und Fleiſch / und machen dem Roß groſſe Wehetagen im gantzen Leib; dabey hat das

das arme Thier auch vil Würm/die beiſſen ihn ſehr/ das merck ich gar wohl; Hat er ſich niemahl gewergelt?

Arleq. Ey freylich hat er ſich gewergelt/offtermahl über/und über/ daß er die Füß in die Höche geſtreckt/ ich glaub auch daß ihme die Würm aus dem Magen gantze Batallionen-weiß in den Kopff hinauf kriechen/ maſſen er ſolchen gar offt greulich geſchüttelt; Würm hat er/ daran iſt gar kein Zweiffel/ und mich geduncket/ er ſey durch/ und durch gantz wurmſtichig/ und faul.

Maiſter H. Ach GOtt er hat der Mängel nur gar zu vil! Viſcera ſunt penitùs corrupta, er iſt innwendig im gantzen Leibe nichts nutz/ er hat die Feifel/ und Darm-Gücht/ iſt Lungen-brandig/ gantz verſtöckt/ und völlig Hertz-ſchlechtig/ er muß ſtarck geritten ſeyn worden?

Arleq. So/ ſo/ geht wohl an/ man hat ihn freylich ſchon a ſo a wenig gjugt/ alleinig zu ſeinen ungeheuren Sprüng/ die er Anfangs gemacht/ ſolt ihme darmit gar nit zu vil beſchehen ſeyn.

Maiſter H. Er iſt gwiß auch ein Kolderer/ und zuweilen Reitt-ſtettig geweſen?

Arleq. Möchts moyna! wohl gar ein Wildfang/bey dem man des Lebens nit ſicher war; alleinig glaube/ es wird ihm diſer Mangel nunmehr zimblich vergangen ſeyn.

Maiſter H. Ja/ wie es ſcheint/ ſo hat er ſeine mehreiſte Sprüng gewiß ſchon vollbracht; Er hat auch die Mauchen/ iſt reech/ hueffſchlechtig/ räudig/ und ſchäbig am gantzen Leib/ und/ wie ich erkenne/ würcklich ſtockblind.

Arleq. Ey das wär rar! Er hat ja beyde Augen Angel-weit offen!

Maiſter H. Mein Gſell/ das verſtehſt du nit/ wie ich vermerck/ die Augen ſtehen freylich gantz offen/ und nichts deſto minder iſt er halt blind.

Arleq. Secht/ ſecht! was diß vor ein Spihl iſt/ ſo iſt der Bucephl mit offenen Augen blind! beym Deicker/ es iſt deme alſo/ fallt mir erſt ein/ ich hab den Plunder offt an ihme geſpührt; Nun aber was Raths dann/ wäre noch Hoffnung übrig/ ihme zu helffen?

Maiſter H. Schwerlich/ oder gar nit/ es iſt allſchon zu weit mit ihme gekommen/ hat man ihme noch nie keine Mittel gebraucht?

Arleq. Jau/ jau zimblj vil/ man hat ihm ſchon gantze Häfen-voll allerley Zuig eingſchütt/ ihne mit allerhand Laugen gewaſchen/ gſalbt/ und gſchmiert nur eppes rechts.

Maiſter H. Hat man ihme das Extractum Catholicum niemahl gebraucht? man formieret Pillulen draus/ und continuieret einige Zeitlang

 darmit/

darmit / in der Apotheck hat mans / iſt ſonſten in omni Cachexia, in all dergleichen Zuſtänden / ein bewehrt- und ſicheres Mittel / Item Cardebenedict-Pulver / mit Carduo Mariæ, und Radic. Angelica, ana part. æqual. hat gleichfalls ſein Ruhm / treibt auch die Würm / und eröffnet alle Verſtopffungen / es mögen hernach ſolche von verſchlagenen Winden / oder ſonſten wo herrühren / und dergleichen noch mehr; Das Unguentum Apoſtolorum, ſo ebenmäßig in allen Apothecken zu haben / wäre nit minder ſehr dienlich vor die Füß / und Krätze am gantzen Leib / nur daß man ein wenig vom Mercurio ſublimato, & præcipitato (von Himmel / und Höll) ad acuendum darzu nimme ꝛc.

Arleq. Ach was wolt ihr ſagen! Catholiſch- und Lutheriſche Extract-Pillulen / wie Kögel-Kuglen / Pulver von allerhand Kräuter / Wurtzel / und Früchten / hat man ihme ſchon eingegeben / und eingeſtoſſen der Schwere nach / daß er daran hätte verworgen mögen / auch gſalbt / und gſchmiert den gantzen Leib über / und über / wie ihr gehört.

Maiſter H. Aber mit was Operation, mit was Effect?

Arleq. Ey mit gar gutem / wie ihr vor Augen secht; dann vorhin / ſo man ihne nur angerührt / iſt man des Lebens kaum ſicher geweſen / jetzt aber ſteht er ja da wie ein Lampel ſo fromm / laßt mit ſich umgehen wie man nur will / bleibt ſtehen / henckts Köpffl / und rührt ſich gar nit / gelt mein Bucephl, du biſt a guts Närrl / du kennſt mi jetzt ſchon.

Maiſter H. Muß bekennen / fromm iſt er genug / mithin / ſo man nichts anders an ihme als diſes geſucht / iſt er vollkommen curiert.

Arleq. Doch aber vor die Würm / und Wind darffte man ihme ſchon noch etwas gebrauchen / nit wahr Maiſter Hannß?

Maiſter H. In allweeg / diß könte auf keine Weiß ſchaden / au contraire ich find es annoch vor höchſt nöthig / ſonſt darffte die vorige Cur villeicht ſchlechten Beſtand haben.

Arleq. Was wiſſt ihr aber vor gute Mittel hierzu!

Maiſter H. Ach / da gibt es die Menge / ich aber verbleibe ſogleich bey folgendem alten guten Hauß-Mittel / welches alſo betitult iſt:

Geiſtliche Artzney für Ketzer Gifft / und jetziger Zeit böſe Lüfft /

Aus Göttlicher Heiliger Schrifft / Heiliger Vätter Büchern / und vil anderen Geiſtlichen wohlgeübten Doctoren / kunſtreicher / und glückſeeliger Erfahrung / allen / und jeden Chriſten bey diſen gefährlichen Läuffen zu ſonderlichen Nutz / Heyl / Troſt / und Wohlfahrt zugericht durch Danielem Baradinum

Elæo-

Elæopolitanum, Theologum. Gedruckt zu München durch Nicolaum Henricum im Jahr 1600.

Item ein anders dergleichen von eben diſem Jahr/ mit der Inſcription:

Prædicanten-Spiegel/

Darinn zu ſehen/ wie jetziger Zeit der Prædicanten Lehr nit allein nicht Apoſtoliſch/ ſondern auch meiſtentheils der Vernunfft zuwider/ leichtfertig/ unbeſtändig/ und gantz irrig ſey; Geſtellet durch Matthias Mayrhofer/ der Societät JEſu Theologum. Mit Römiſ. Kayſerl. Majeſtät Gnad/ und Freyheit/ gedruckt zu Ingolſtadt durch Adam Sartorium Anno 1600.

Arleq. Nu das laſſt ſich trefflich wohl hören; aber was machen wir mit dem Geſicht?

Maiſter H. Wie gedacht/ da ſorge ich wird es verhaußt ſeyn/ es iſt an beeden Augen glaúcoma conſummatum, der rechte ſchwartze Starn; doch gibt es ſehr vortreffliche/ bekannte/ alt- und neue Operateurs, oder Oculiſten/ man könte endlichen durch ein- ſo anderen noch eine Operation, einen Stich verſuchen/ hilffts nit/ ſo ſchadts doch auch nit/ blind iſt er a ſo/ und allem Anſehen nach ſchon von Mutter-Leib aus.

Arleq. Noch amahl gut/ des Pfaffa Hauß brinnt auch/ ſagt der Aenderl von Wullibretshofen; Nichts verzweiffelt/ ſo lang die Seel im Rantzen ſteckt/ diſer Starn muß auch noch geſtochen ſeyn: Ich nimme die Operation gleich ſelbſten vor/ und zwar mit meiner Mutter uralten Ofen-Gabel/ und ſtich ihm die beede Augen auf einmahl/ zugleich/ durch/ und durch/ daß ſie gwiß müſſen geſtochen ſeyn/ oder villeicht gar zum Kopff heraus hangen/ da iſt nicht nöthig einen Kreutzer deßwegen einem Oculiſten zu geben/ das kan ich wohl ſelbſten verrichten.

Nun wiſſt ihr was/ Maiſter Hannß/ ich will meinem Principaln/ dem Herrn Chorago, von der Sache Rapport thuen/ nimbt ihr indeſſen den Bucephl zu euch/ warth ihme ſo vil es nöthig/ nächſter Tagen/ geliebts GOtt/ komm ich wider zu euch/ immittelſt habt ihr vor eure Gebühr das Pfand in Handen.

Maiſter H. Gantz gut/ das kan ſchon ſeyn.

Arleq. Nu Adieu dann/ mein allerliebſter Maiſter Hannß/ GOtt erhalt euch/ und den Bucephl, beede miteinander/ in all- beſtändigem hochen Wohlſeyn.

SCENA XIX.

HJer habt ihr / meine großgünſtige Herren / die gantze Hiſtoire, was mit dem Bucephalo von Zeit an unſerer Haupt-Probation biß daher ſich zugetragen / welchen ich dann heut diſen Tage von dem Maiſter Hannſen wider abgehollt / und anhero auf das Theatre gebracht.

Chorag. Ey Arlequin / ich bitt dich umb Hundert tauſend Gotts-willen / was ſeynd diß vor allerhand wunderſeltzame Avanturen! und diß alles verhielteſt du mir? ſagteſt mir niemahl ein Wort davon?

Arleq. Ey was ſolt ich euch gſagt haben! Hundert tauſend Verdruß / Kummer / und Chagrin darmit machen? Das wäre was gſcheids geweſen / ihr hättet doch ſelbſten die Sach nicht beſſer für einander zu bringen gewuſt.

Zoraſt. Muß bekennen / der Arlequin hat vilmehr eine gute Recompenſe, als die geringſte Reprimande verdient / und ſeine Dexterität in diſem curieuſen Spihl gewiß unvergleichlich gezeiget.

Arleq. Aah, das wär anderſt geredt / ſo meynt ichs wohl auch / habt ihrs gehört / Herr Chorage?

Chorag. Nu nu / du ſolt contendirt werden / borg mir nur heute noch.

Arleq. Ja ja / hat guten Weeg / ihr bezahlt mir die 6. Kreutzer auch / die meine Alecto mir aus dem Beuttel gefiſcht / Item d'Schläg / und allen Sapperment, J woaß ſchon / da iſt kein Zweiffel daran.

Chorag. Biſt deſſen gantz wohl verſichert; aber was fangen wir dann mit unſerem Bucephl jetzt an? Er iſt nit im Stand / daß der Herr Bruder Zoraſtus auch nur die geringſte Lection mehr mit ihme könt vornemmen!

Zoraſt. Ey was Lection mit dem Bucephl! der ſchon eine geraume Zeit auf dem Schindt-Waaſen geſtanden / auch nirgend anderſt mehr hingehörig! Er hat ſeine Lectiones vom Arlequin / und Zuchtmeiſter zu Raſpis / wie auch ehevor ſchon durch die Præparatoria in Parte I.ma von euch Herren ins geſambt / und dergeſtalten bekommen / daß er ja hier ligt / und alle Viere von ſich ſtreckt / was wollt ihr dann mit dem armen Teufel noch weiters anfangen?

Chorag. Nu wohl! / wir laſſen ihne dann ligen / wie er hier ligt / und nemmen darmit ſeine Schrifft vor die Hand / theilen aber ſolche beſſerer Ordnung willen / in Capita, & Paragraphos ab / und ſetzen mithin ſogleich

Das

Das erſte Capitel,

Von denen Formalitæten / und Generalien der Bucephaliniſchen Schrifft.

§. I.

Chorag. Der Titul hiervon lautet alſo : Unwiderlegliche und aus den *Actis Publicis*, und *Documentis Authenticis* errichtete Widerlegung der ſchändlichen Schmäh-Schrifft / welche unter dem Nahmen Philadeij Veronenſis zu Augſpurg jüngſthin heraus gekommen mit der Aufſchrifft : *Apologia ſeu Vindiciæ Juſtiſſimæ pro Auguſtiſſima Domo Auſtriaca &c. &c.* Franckfurt am Mayn A. 1730.

Zoraſt. Parturiunt *Montes* !

Arleq. Aufgſchaut/aufgſchaut! die Berge werden gebähren!

Zoraſt. *Naſcetur* ! & quid?

Arlequin. Und es wird / Es werden / es wird / Es werden / es wird gebohren werden / was ? ridiculus mus , wird mancher gedencken ? ein armes kleinwinziges Mäußle villeicht ? aber ja wohl nit ? durchaus nit / auf keine Weiß nit / ſondern der *Partus*, diſe Geburt wird mit ſeiner Gebähr-Mutter / mit diſen ungeheuren Bergen / Rodomontaden , und Goliatiſchen Großſprecherenen in proportione Arithmetica , & Geometrica, ſecundùm omnem dimenſionem, der Läng- und Braite / Höch- und Tieffe nach / accuratiſſimè, und auf das vollkommneſte zu- oder dieſelbe noch übertreffen/und alſo kein kleines verächtliches Mäuſel / ſondern gantze Häuſer- Galeeren- und Berg-groſſe Elephanten der Lugen werden hervor kommen. Jetzt gilſt du bey mir nichts mehr Bucephl ! von mir biſt du nun völlig abandonniert/ mit dir war ich bißher ein Eſel- und Bärn-Treiber/ein liederlicher Krippen- und Faßnacht-Reitter / jetzt werd ich ein anders Spihl anfangen/ mit diſen Elephanten in der Welt herum ziehen/ Geld genug darmit gewinnen / dich aber meiner Alecto überlaſſen / diſe ſoll deine Erinnys , dein Plag-Geiſt ſeyn / diſe mag dich alsdann gleichwohlen vollends zu todt- oder auf den Schindt-Waaſen hinaus reitten / da nimme mich nichts mehr darum an / bin jetzt ſchon anderſt verſehen / wie du gehört.

Chorag. Wir wollen diſe Ampullas, & Seſquipedalia verba , diſe Hoch-

Hochtrabend / Et alla Grandeza Eſpagniola einhertrettende Parade-Wort diſes prächtigen Frontiſpicii immittelſt in guter Gedächtnuß behalten / biß wir das innerliche Gebäu völlig werden durchgangen / und alles genau beſichtiget haben / alsdann gleichwohlen erſt ſehen / wie ſie die Farbe halten / und auf ihrer behörigen Prob-Capelle beſtehen werden.

Zoraſt. Wobey aber auch ſonderheitlichen anzumercken ſeyn will / daß weder der Namen des Autoris, noch einige Approbation, oder Erlaubnuß der Oberen dabey befindlich!

Chorag. In allweeg iſt diſes ein beſonders-notabel / und hauptſächlicher Punct, zumahl wann der Autor Bucephl in ſolch- ſeiner Schrifft des Philadeji Apologiam ſelbſten ein *libellum famoſum*, eine ſchändliche Schmäh-Schrifft zu betitlen ſich nit entblöden darff.

Arleq. Eſt miſerum bellum, cùm culpat aſellus aſellum; Hier will / meines hochen Erachtens / ein Haas dem anderen ſeine lange Ohren vorwerffen.

Chorag. Die Gleichnuß wäre gantz wohl â propós, ſo fern des Philadeji Schrifft mit einigem Rechts-Grund pro libello famoſo zu erkennen ſtunde; daß aber ſolches hievon / auch nur / ſich einfallen zu laſſen / eine ungemeine Vernunffts-Schwachheit ſeye / iſt allſchon in Parte prima fol. 19. zu Genügen erwiſen.

Zoraſt. So iſt dann Philadejus von dem Bucephl atrociter injuriert / maſſen ein libellus famoſus, wie bekannt / kein geringes Delictum iſt / deſſen Enormität auch aus der alleinigen Lege: Si quis. Unic. Cod. de Famoſ. libell. ſattſam erhellet per formalia: „ *Si quis famoſum libellum, ſive domi, ſive in* „ *publico, vel quocunque in loco ignarus repererit, aut corrumpat priusquam* „ *alter inveniat, aut nulli confiteatur inventum; Si verò non ſtatim easdem* „ *chartulas vel corruperit, vel igne conſumpſerit, ſed vim earum manifeſtave-* „ *rit, ſciat ſe quaſi auctorem hujusmodi delicti Capitali ſententiæ ſubjugandum;* auch der jenige / ſo ein famos Libell, ein Paſquill ꝛc. nur gefunden / und deſſen Innhalt kundbar macht / würdet hier / als der Auctor ſelbſt / mit der Tods-Straff angeſehen / iſt hoffentlich klar genug!

Chorag. Mit diſer dem Philadejo von dem Bucephl beſchehenen Injurierung hat es ſowohl in Facto, als Jure ſeine ausgemachte Richtigkeit; dann 1.mò nennet der Bucephl ſogleich in dem Titul ſeiner Schrifft des Philadeji Apologi, wie wir gehört / eine ſchändliche Schmäh-Schrifft / und fol. 4. expreſsè ein *famoſes Libell*. Pro 2.dò daß diſes eine recht unſinnige Narrheit ſeye / wann auch nichts als die alleinig / Hoch-Geiſtliche Approbation dabey wolte conſideriert werden / iſt in Cit. P. 1. f. 19. hoffentlich / wie gedacht

dacht/ allgenugſam gezeigt/ und der Bucephl vor der gantzen Welt darüber gepeitſcht worden/ nit wahr Arlequin?

Arleq. Ey ja/ warum ſoll es nit wahr ſeyn/ es iſt ja gedruckt? und ich hab auch dem Bucephl gemeſſen/ daß ers villeicht annoch empfindt.

Zoraſt. Nun ſo iſt dann derſelbe/ fürs erſtere/ ein grober unſinniger Injuriant gegen dem Philadejo, und/ andertens/ ſelbſten ein famoler Libellant.

Chorag. Auch überhin/ drittens/ ein manifeſter Falſarius, wegen der ſeinem Paſquill beygedruckten Stadt Franckfurt am Mayn/ gleich alles dict. Part. 1. fol. 19. ausdrucklich ſchon vorgeſtellt.

Zoraſt. Ihr habt aber den öffters berührt-ersteren Theil euer Comœdi/ oder Replic ebenſalls ſelbſt in keiner beſſeren Form heraus geben?

Chorag. Gantz recht/ es wird aber der Herr Bruder hierinfalls ſich hoffentlich auch ſelbſten/ und dahin zu beſcheiden wiſſen/ daß gar ein groſſer Unterſcheid zwiſchen diſen beyderſeitigen Schrifften ſich finde; Bucephl hat ſich erfrechet/ wider des Philadeij Apologiam (eine/ mehr dann vil/ gemäßigte/ und ſonſten auch quoad formam keiner Ausſtellung unterworffene Defenſion des Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich ꝛc) unter einem mit denen abſcheulichſt- und lugenhafften Läſterungen angefüllten Formal-Paſquill aufzutretten/ und ſolches noch überhin mit einem höchſt-vermeſſentlichen Druck-Falſo, wie gehört/ öffentlich/ und ohne allen Scheuen zu divulgiren! Wer ſolte jetzunder uns wohl beargen mögen/ daß wir ex juſtiſſimo *retorſionis Jure* demſelben auf gleiche Arth hinwider begegnet? Kurtz/ die Convenienz hat es nicht anderſt zugelaſſen/ und wären wir jewohl die gröſte Simpel geweſen/ dafern wir es einem ſolchen muthwilligen Paſquillanten umb ein Haar beſſer gemacht.

Arleq. Das meyn ich wohl auch/ da ſoll man mit einer ſolchen Paſquillantiſchen Nacht-Eyl/ mit einem ſo greulichen Läſterer/ mit einem ſo aufgeblaſen-verlogenen Großſprecher/ und benebens allerdummeſten Eſel/ villeicht vil Kappen-Ruckens/ vil Compliments machen? wär ſchon der Mühe werth! Narren muß man mit Kolben lauſen/ ſagt P. Vetter zum Prædicanten Jack Heylbrunner/ nach Luthers eigenen Ausſpruch. Part. 1. fol. 148.

§. II.

Chorag. Neben deme/ daß Bucephl gleich Eingangs ſeines Libelli famoſi den Philadejum einen Catholiſchen Licentiatum Juris nennet/ worüber derſelbe

derſelbe gleicher geſtalten Part. 1. fol. 20. & ſeq. ſeine Abfertigung nach dem rechten Maaß-Stab bekommen haben wird/ haiſſet er ihne auch ſogleich auf dem erſten Blat/ und nachgehends ſein gantzes Paſquill hindurch/ mehriſten theils/ einen Pſeudonymum, das iſt ſo vil/ als einer/ der einen falſchen Namen angibt. Da lachet erſtlichen Philadejus, und alle ſeine gute Freunde von Hertzen darzu/ andertens beſchihet demſelben/ in ſuo ſenſu, gleichwohlen hierunter auch Tort; ſintemahlen τό Philadejus: ein Compoſitum von denen Griechiſchen zwey Wörtern: φιλέω, und αλήθεια iſt/ und anderes nichts/ dann einen Liebhaber der Warheit/ bedeutet/ und der iſt Philadejus, wird es auch ſeyn/ und verbleiben biß an ſein End/ ſo daß er hierinnfalls gantz keinen falſchen/ ſondern à parte rei ſeinen warhafften Namen angeben.

Ob aber deſſelben Apologi ſo vile Läſterungen/ und Calumnien in ſich halte/ daß hierdurch wider das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, & Edictum Cæſareum de Anno 1715. ſich gröblich verſündiget/ und nit allein ſolche deßwegen eine ſchändliche confiſcable Schmäh- und Läſter-Schrifft/ ſondern auch Philadejus ein unverſchämter Autor, wie Bucephl ſogleich pag. 1. ſui ſcripti gantz tollſinnig daher ſchmieret/ zu betitlen ſeye? Da laſſet man vorderſt Auguſtiſſimum Ipſum, & ſuprema Imperii Tribunalia hierüber cognoſcieren/ zu dem Ende auch oben gedachte Apologi: *ad Cæſarei, & Imperialis Fiſci notitiam*: von dem Philadejo ſelbſten expreſsè inſcribiert/ und ſubmittieret worden. Wie darff dann diſer unverſchamte Kerl/ der Bucephl (auf welchen ſothanes Prædicat ohnvergleichlich beſſer quadriert) über Philadejum, und ſeine Apologi alſo herfahren? zumahl/ da vil mehrers das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß ſelbſten/ nebſt der gantzen Catholiſchen Chriſtenheit fernerweit unleydentlich dardurch angegriffen/ Philadejus auch all ſeinen vermeynten Invectivis ſolche Proteſtationes, Limitationes, und Figuras *Correctionis* Rhetoricas beygeruckt/ daß mit Vernunfft ſich niemand darwider zu beſchweren hat/ auſſer es wolte einer hôc ipſô vor einen ſolchen höchſt muthwillig- und frevelhafften Aggreſſorem ſich angeben/ wider welche Philadejus ex Juſtiſſimo zelo Religionis, & Gloriæ Domus Auſtriacæ geſchriben.

Zoraſt. An Proteſtationibus, und dergleichen Verwahrungen fehlt/ oder mangelt es der Apologi nicht/ das iſt wahr/ alleinig ſagen die Adverſarii, es ſeye proteſtatio facto contraria.

Chorag. Und ich ſag/ es ſeye nit wahr/ der Herr Bruder ſags ihnen nur auch ſo; Es iſt eine leere Antwort der Rabuliſten/ die/ wann ſie in ſolchen Fällen nichts anders mehr wiſſen/ mit diſem Lauff-Spruch daher kommen/ oder reproteſtieren ꝛc.

Arleq. Ja ja es iſt wahr/ Einer brat den Stier/ der ander die

Kuhe/

Kueh/Einer nimmt vier/der ander nur zwue; So geht das Proſtiren/und Reproteſtationieren immerzu Creutz-weiß/wie die Spanniſche Reitter/gegen einander/biß Stier/und Kueh mit Kalb/und Gaiß/verproteſtiert/au wehe/wie haiß! Luther hat Proteſtationes facto contrarias gemacht/ſonderheitlich in ſeiner henckermäßigen Gloſſa auf das Kayſerl. Edict de anno 1530. Vid. Ilias in Nuce f. 68. auf Philadejum iſt nichts dergleichen zu bringen.

Chorag. Und was bilden ſich/umb GOttes willen/diſe Leuthe doch ein? Meynen ſie villeicht/ es ſolten 3. Römiſche Kayſere/ und das gantze Glorwürdigſte Hauß Oeſterreich/gegen einem Anonymo, auf ſolche höchſt-vermeſſene Lugen-volle Angriff punctô Religionis, in ihrer Defenſion vilen Glimpf/vile Beſcheidenheit gebrauchen? Ey was ſeynd diß vor närriſche Einfäll! Dahero Philadejus gantz wohl/und löblich daran gethan/daß er ſothane Defenſion nit nur eine Apologi, ſondern auch *Vindicias Juſtiſſimas* betitelt/umb darmit alſogleich die Attrocitatem offenſionis zu erkennen zu geben; faſt gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem uns ſammentlich Catholiſchen/ ohne einige Ausnahm/offentlich beſchehenen Vorwurff der Abgötterey/wie allſchon in der Apologi ſelbſt überflüßig deduciert.

Sage demnach auf ſolches hin/ mit allerbeſtem Fundament: Philadejus hat in ſeiner Apologi mit nichten/auſſer nur in Proteſtationibus, & Limitationibus ſeiner vermeyntlichen Schärpffe/ mithin gantz nicht in diſer/ſondern alleinig in Glimpff/und Beſcheidenheit excediert/ſo daß all das jenige/was hierinn zu vil beſchehen/hiemit zuruck genommen/caſſiert/und aufgehoben ſeyn ſolle.

Zoraſt. All-wohlerwogenen Umbſtänden nach/kan ich dem Herrn Bruder auf keine Weiß diſſentieren/es iſt/wie er ſagt.

Arleq. Nu dann/ diſen Exceſs klaubj fein ſauber hübſch zamma/ſeynd lauter köſtliche Balſamica, wohlriechende Specereyen/und Baad-Kräuter/wormit Philadejus, wie der barmhertzige Samaritan die Schärpfe des Weins mit Oehl/ſeine Lauge der Apologi vermiſcht/temperiert/moderiert/corrigiert/caſtriert/und nur allzu vil mitigieret hat; Es iſt der vortrefflichſte Balſamus *Innocentii,* Commendatoris, vel Æthiopicus, Balſamus Copaibæ, & Indicus, Oleum Storacis, & Benzoe, Spicæ, & Therebénthinæ, Flor. Lavendulæ, Chamomillæ, Peucédani, Herb. Betonicæ, *Salviæ* nob. Origani, Serpilli, Matricariæ, Arthemiſiæ, Rothe Buggen/und Beyfueß aller Diſcretion, und Beſchaidenheit/all Chriſtlicher Sanfftmuth/und Wohlmeynung/diſe nimm ich dann alle wider in meine Hauß-Apothecken zuruck/ad quid perditio hæc? in der Apologi waren ſie übel angelegt/ poſſunt venundari multò, man kan ſie wohl beſſer gebrauchen/ laſſe mithin die Lauge bey ihrer natürlich-zue

mahl behörigen Schärpffe / und ſchütt ſolche dem Bucephl auf einmahl über ſeinen räudigen Grind / und gantzen Leib ab. Nahn / nahn / es thuets nit / ſagen die Leuth / bey P. Vetter Part. 1. d. fol. 148. Es will ſich nit recht allerdings wohl ſchicken / daß / wann man üble / ſchlechte / liederliche Schützen pritſcht / oder Bachanten deponiert / groſſe Beſcheidenheit / und Gravitæt, vile Compliment, und Ceremonien darzu ſollen gebraucht werden; *Reſponde ſtulto ſecundùm ſtultitiam ſuam;* Es bleibt darbey / Narren muß man mit Kolben lauſen / Cauteria, oder Brenn-Eiſen muß man gebrauchen / wo die gelinde Mittel nichts mehr verfangen wollen.

Der Handel ſchickt ſich perfect gut / diß ſoll dann die Ordnung unſerer Conferenz, unſerer Seſſion ſeyn / wir ſeynd unſer drey / & tres faciunt Collegium, da bin ich der Præſident, oder Decanus darinn / colligiere die Vota, und ſprich das Concluſum aus / ſo moynj wirds braff ſeyn / nit wahr meine Herren Collegæ?

Chorag. und Zoraſt. In allweeg / mach nur ſo fort.

§. III.

Chorag. NEchſt deme reſentieret Bucephl fol. 4. per formalia: „Den ungeziemenden Titul / welchen Philadejus bald anfänglichen denen Evangeliſchen gibt / da er ſie gleich auf dem Titul / und erſten Blat ſeiner Apologi, nach der gemeinen Weiſe der Catholiquen / Acatholicos nennet.“ Diſes Griechiſche Wort: Catholicus (da Philadejus villeicht nicht wiſſe / was es eigentlich heiſſe) bedeute: allgemein / ſagt Bucephl; und wann es (fahrt er weiter fort) ſeinem Urſprunge nach betrachtet wird / möchte die Römiſche Kirche ſelbſt nicht Catholiſch heiſſen / „indeme ſie ja nicht allgemein iſt / ſondern neben der Römiſchen Kirchen noch die Griechiſche in „Orient / und ſo vile andere Kirchen in Europa ſich befinden. Nimmt „mans aber in ſenſu primum recepto, da in dem Sæculo IV. die jenige Catholici genennet worden / welche die rechte Lehre de SS. Trinitate wider die „Arianer bekennet / wie den auch Juſtinianus in Cod. L. 1. tit. 1. de Summa „Trinitate, & fide Catholica alle die jenige Catholiſch wiſſen will / qui ſecundum Apoſtolicam diſciplinam Evangelicamque doctrinam Patris, Filii & „Spiritus S. unam Deitatem ſub pari Majeſtate & ſub pia Trinitate credunt', „ſo iſt nicht abzuſehen / wie die Evangeliſche Acatholici oder Un-Catholiſche mit irgend einem Fug genennet werden können. Da auch diſes „Wort nur zur Schmäh- und Verkleinerung denen Proteſtanten insgemein

„gege-

„ gegeben wird / daß man ſie Acatholicos nennet / auch auf kein Grund-
„ Geſätz des Reichs ſich gründet / ſo iſt offenbar / daß man ſolcher ungezie-
„ menden Expreſſion ſich nicht bedienen ſolle / wie denn nicht nur allein / da
„ in dem denen Kayſerlichen Geſandten zu dem Nimwägiſchen Friden gege-
„ benen Creditiv die Proteſtanten alſo betitult werden wollen / die Evangeli-
„ ſche Chur-Fürſten und Stände feyerlichſt darwider proteſtieret / und ſolche
„ Proteſtation in adnotamentis Ahaſveri Fritſchii ad Inſtrumentum Pacis Oſ-
„ nabr. Monaſt. in addit. ad Jus publ. Joh. Limnæi T. 3. p. 680. in extenſo zu
„ finden / ſondern auch bekannt / daß alle die Schrifften / wo diſes Wort ſich
„ findet / bey den höchſten Reichs-Gerichten mit Verweiß zuruck gegeben
„ werden.

Diſe gantze Paſſage nun punctatim zu beantworten / machen wir vor-
deriſt gegen dem Herrn Bucephalo an ſtatt unſeres Philadeji die geziemende
Conteſtation von einem ſehr hohen Oblighe, welches demſelben hierunter zu-
gewachſen / daß der Bucephl die hochgeneigte Gutheit haben / und diſen un-
terweiſen wollen / daß: *Catholicus*: ein Griechiſches Wort ſeye / und auf Teutſch:
allgemein: heiſſe.

Zoraſt. Ich halte aber gäntzlich darvor / Philadejus habe diſes ge-
wuſt / ehe der Bucephl das Buchſtabiren gelehrnt.

Arleq. Oder noch in Mutter-Leib / als ein Füll / wie ein Eſel zu
grawen angefangen.

Chorag. Was ungemeine Arroganz ſteckt doch in diſen Leuthen!
wie verächtlich halten ſie uns nit gegen ihnen durchgehends in allem / was
immer nur den Menſchen von einem Bruto mag unterſcheiden! Bucephl will
zweifflen / ob Philadejus wiſſe / was eigentlich: Catholicus: heiſſe! Per l'A-
more di Dio.

Zoraſt. Das iſt wohl gar nichts Neues / Superbia, Calumniæ, Men-
dacia, ſunt hæreticorum proprietates, & accidentia; Man gehe auf den erſten
ihres gleichen / uſque ad incunabula Eccleſiæ, zuruck / wird ſich bey allen
gantz richtig verificieren.

Arleq. Und geben mit ihrer ſich einbildenden Super-Excellenz die
Ohren ins gemein ſelbſten / wie die Schnecken / an Tag / welche anſonſten offt
guter maſſen verborgen bliben; So geht es auch dir / mein Bucephl, bey di-
ſem Paſſu allhier / du ſagſt: Catholicus: ſeye ein Griechiſches Wort? da
redeſt du wie ein Griechiſcher Eſel / haſts ghört? καθολικὸν, diſes iſt ein
Griechiſch Wort / *Catholicus* aber ein Lateiniſch / oder recht accurat, und Waid-
männiſch davon zu ſprechen / ein latiniſirt / das iſt / aus einem Griechiſchen ein

Lateiniſch gemachtes Wort; deine Ohren werden getroffen ſeyn / jetzt ziechs nur auch wider / wie d'Schnecken hinein. Hohooo / mein Schnecken-Rooß / Hohoo!

Item / und noch eins Bucephl, du kommſt mir juſt vor / wie jener deins-gleichen Acatholicus, der / kundbarer maſſen / gegen einem Catholiſchen Studenten / ſo Lateiniſch mit ihme ſprechen wollen / mit diſen Worten ſich entſchuldiget: Ego non ſum adeò promptus in lingua latina: Das iſt: Ich bin in der Lateiniſchen Sprach nit ſonders geübt. Im Griechiſch- oder Hebræiſchen aber / wann beliebig / da ſtehe er zu Dienſten ꝛc. Solte nun einer kommen / und auch in diſen beeden ein Experiment von ihme einnemmen wollen / wurde es vermuthlich an Excuſen abermahl nicht ermanglen. Ja es wiſſen offt die groſſe Hannſen auch auf Teutſch nit mehr zu antworten / dahero ſie dann zu frembden Sprachen ihre Zuflucht nemmen / die ſie doch vilmahl ſelbſten gar ſchlecht verſtehen / wie jener berühmte Linquiſt D. Paul Florenius in Oeſterreich ſich ſelbſten verrathen / da er diſe auf einen Zettel geſchribene / und ihme von einem Catholiſchen dargereichte Wort: Snäg neheg ſufrab, hurtig dahin gedeutet / als pflegten ſolche die alte Egyptiſche Götzen-Pfaffen über ihre Opffer auszuſprechen; nachdem mans aber zuruck geleſen / und es nichts anders gehaiſſen / als: Gänß gehen barfus / da hat man geſehen / was diſer Doctor vor ein Linquiſt ſey.

§. IV.

Chorag. Bucephl will auch der Römiſchen Kirchen ſelbſt den Nahmen: Catholiſch / oder Allgemein / diſputiren / weilen neben ihr noch die Griechiſche in Orient / und vile andere Kirchen in Europa ſich befinden. Wohl ein ſpitzfindiges Argument! Juſt / als wann einer ſagen wolte: Neben der Römiſchen Kirche ſeynd auch in denen erſteren drey Jahr-Hundert andere abtrinnig- und Ketzeriſche Kirchen geweſen / ergò ware auch damahls ſchon die Römiſche nit die allgemeine / rechte / und wahre Kirch GOttes? Diſes aber ſtreittet wider den Bucephl, und andere ſeine Glaubens-Genoſſene ſelbſten / als welche ſammtlich bekennen / die Römiſche Kirch ſeye wenigſt in denen erſten 3. Sæculis die Rechte / wahre / und einige Kirch GOttes geweſen; Item: Neben der Lutheriſchen Kirch gibt es in der Welt noch vile andere Kirchen / ergò iſt auch die Lutheriſche Kirch die wahre Kirch nit / und was dergleichen Retorſiones noch mehr.

Zoraſt. Directè aber auf diſe Schwachheit zu antworten ſoll ſich niemand

mand mehr würdigen / nachdeme gantze Wägen mit unſern Authoribus, ſo über diſe Materi geſchriben / zu beladen ſtunden / ſo daß ſich ja zu verwundern / wie doch ſo hochgelehrt-ſeyn-wollende Leuthe immerzu mit ſolch- alten- kahl- und abgeſchmackten Leyren aufzuziehen ſich nit ſchämen / die man ihnen doch ſchon ſo vilfältig am Kopff zerſchlagen.

Arleq. Diſe Leuth ſeynd weit über mein Katz; I hab döß Vich ſchon mehr dann hundertmahl über den Tiſch hinab gjagt / ſo offt ich nach Hauß komm / iſt ſie wider darauf / ſeynd alſo Eſel- und Katzen-Köpff zgleich. Aber hör mein Bucephl, kennſt du den P. Adamum Flotto S. J. nit? Er iſt Anno 1727. zu Lechhauſen nechſt Augſpurg unter ſelbigen PP. Miſſionariis einer geweſen / gar ein brafer / lieber / wagger- und freundlicher Herr / den auch vile Lutheraner ſelbſten gelobt / ſihe diſer hat Anno 1729. ein Büchel heraus gegeben unter dem Titul: Articulus Decretorius, *Credo in unam, ſanctam, Catholicam, & Apoſtolicam Eccleſiam.* Teutſch: „ Der allgemeine Apoſtoliſche „ Glaubens-Articul: **Ich glaube an Eine / Heilige / Catholiſche / und „ Apoſtoliſche Kirch.** Ein Apoſtoliſcher Ausſpruch / der weder den Ca„ tholiſchen an ſeinem Glauben / weder den Un-Catholiſchen an ſeinem Jr„ thum zweifflen laſſet. Augſpurg in Verlag Mathiæ Wolff Buchhändler nächſt U. L. Frauen Thor. Geh / mein Bucephl, ſchaff dir diß Büchel / es iſt nit groß / hat 19. Bögen / luſtrier es ein wenig / beſonders aber fol. 180. das 7.te Caput cum ſuis §§.vis da wirſt du die Reſponſionem directam auf diſes dein Goliatiſches Argument finden / daß dir die Scham- und Gewiſſens-Röthe darüber ausgehen ſolte; darffſt dich auch das in Frontiſpicio eben-mäßig ſogleich befindliche Wort: Un-Catholiſch / nit abſchröcken laſſen / er wird dirs ſchon auslegen / wie Rechtmäßig diſes Prædicat deiner Kirchen gebühre; Sih mein / bitt dj nochmahl / thue diſem lieben Herrn die Ehr / liſe diß Büchel / und refutier es alsdann / wann du ein ſolcher Doctor ſeyn wilſt / und deine Religion vor ſo gerecht halteſt.

§. V.

Chorag. **WO** man aber das Wort: **Catholiſch** / in ſenſu primùm recepto nemme / ſolle nicht abzuſehen ſeyn / wie die ſo genannte Evangeliſche: Acatholici, oder: **Un-Catholiſch** / mit irgend einem Fug genennet werden können / da in dem Sæculo IV. die jenige: *Catholici* genennet worden ſeyen / welche die rechte Lehre de SS. Trinitate wider die Arianer bekennet / 2c. Es wird dem Bucephl, ſi ſuperis placet, ex principiis Logicis annoch bekannt

 ſeyn /

eyn / quòd argumentum probans nimium probet nihil; Nun probiert/ oder beweiſt aber diſes ſein Argument allzu vil / ergò hôc ipſô ſein ſauber gar nichts. Minor probatur: All die jenige / ſo die rechte Lehre de SS. Trinitate wider die Arianer bekennen/ ſeynd Catholici zu nennen/ hieraus ergibt ſich die unwiderſprechliche Sequela: ergò ſeynd all andere Ketzer/ wer ſie immer auch ſeyen/ wann ſie nur keine Arianer ſeynd/ Catholici zu nennen; diſes wär aber gar zu vil/ und mehr/ als der Bucephl ſelbſten zulaſſen kan/ ergò dann auf ſolche Weiß wären auch die Calviniſten/ Zwinglianer/ und andere ꝛc. lauter Catholici; quòd tamen eſt contra Bucephalum.

Daß alſo einem der Titul: Catholiſch/ mit Recht gebühre/ iſt lang nit genug/ nur die rechte Lehre de SS. Trinitate bekennen/ ſondern es werden wohl noch mehrere Stuck/ und darunter auch hauptſächlichen diſes erfordert/ daß einer zu der wahren Catholiſchen Kirchen ſich bekenne/ glaube/ was diſe zu glauben befilcht/ und derſelben in allem ſich vollkommen ſubmittiere; diſes iſt die rechte forma denominans in dem termino concreto τὸ: *Catholicus*. Diſes iſt/ wie/ und was geſtalten der Kayſer Juſtinianus einen pro Catholico halten/ und wiſſen will/ da Er Leg. 5. Cod. de Summ. Trinit. & Fid. Cathol. diſes Principium, diſen Eingang macht: „ Cùm recta, & irreprehen„ ſibilis fides, quam prædicat Sancta Dei Catholica, & Apoſtolica Eccleſia, „ nullo modo NB. *Innovationem* recipiat, nos ſequentes ſanctorum Apoſtolo„ rum, & eorum, qui poſt Eos in ſanctis Dei Eccleſiis converſati ſunt, *dogmata*, „ juſtum fore exiſtimavimus, cunctis manifeſtum facere, qualiter de fide, quæ „ in nobis eſt, ſentiamus, NB. inſiſtentes, & adhærentes *traditioni*, & confeſſio„ ni Sanctæ Dei Eccleſiæ Catholicæ.

Wo ſagt hier Juſtinianus, daß er die jenige alle Catholiſch wiſſen wolle/ welche nur (wie Bucephl will) die rechte Lehre von der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit halten? wo ſagt er diſes in dem gantzen nachfolgenden Contextu totius citati Tituli?

Zoraſt. Nirgends/ und iſt auch diſes nit wahr/ daß die Lex prima, woraus der Bucephl ſeinen allegierten paſſum: *qui ſecundùm Apoſtolicam &c.* hergenommen/ von Juſtiniano ſeye/ ſondern es iſt eine Conſtitutio ſeiner Anteceſſorum deren 3. Kayſern: Gratiani, Valentiniani, & Theodoſii de Anno Chr. 380. wie ſolches die Inſcriptio, ſambt dem zu Ende beygefügten Dato expreſsè anzeiget.

Arlequin. So hat werla der Maiſter Hannß noo recht/ da er gesagt/ der Bucephl ſey blind/ indem er diſe gehörte 3. Kayſer für den Juſtinianum anſihet/ welcher nach Zeugnuß Philonis Chronographi Anno Chr. 527.

und

und alſo 147. Jahr nach diſen in der Kayſerlichen Regierung gefolget; ſed nihil ad rem, das thuet nichts zur Sach/ ſagen die Herren Lutheraner auf ihre ſchändliche Böck/ und Fehler/ die in ihren ſinnreichen Vorſtellungen/ Gemähldern/ Inſcriptionibus, und Beyſchrifften des Lutheriſchen Jubel-Jahrs dem Dutzet nach umbhupffen/ wie ihnen A. P. T. B. S. J. in ſeinem Vierdten Geſpräch des Jammer- und Leyd-vollen Jubel-Feſts der Augſpurgiſchen Confeſſion ꝛc. fein ſauber ſpecificè unter die Naaſen hinweiſet.

Chorag. Es thuet eben wenig zur Sach/ ob diſe Conſtitution von dem Juſtiniano, oder denen anderen 3. Kayſern herkomme/ das iſt wahr/ alleinig verificiert ſich andurch wenigſt ſo vil/ daß der Bucephl, und andere ſeines gleichen/ unſere Hochgeehrte Herren Adverſarii, eben auch nit allzeit von einer ſolchen exquiſiten Accurateſſe ſeyen/ deren ſie doch ins gemein ſehr hochmüthig ſich flattiren/ und uns Catholiſche nur vor Simpel/ Ignoranten/ und plumpe Eſel gegen ihnen halten wollen/ gleich wir erſt kurtz zuvor bey dem alleinigen Wort: *Catholicus*, zu Genügen vernommen.

Zoraſt. Mit all deme aber iſt auch ex dicta Leg. I. des Bucephls Intent eben ſo wenig/ als aus des Juſtiniani nachfolgenden Conſtitutionibus zu evinciren/ wir wollen den völligen Contextum durchgehen/ und alsdann eine gantze vernünfftige Welt darüber judiciren laſſen/ cùm Incivile ſit, niſi tota lege perſpecta, unâ aliquâ ejus particula propoſitâ, judicare, vel reſpondere, ut ait JCtus Celſus in Leg. 24. ff. de LL. welcher dann alſo lautet: „ Cunctos po-
„ pulos, quos Clementiæ noſtræ regit imperium, in tali volumus religione
„ verſari, quam divum Petrum Apoſtolum tradidiſſe Romanis, Religio uſque
„ adhuc ab ipſo inſinuata declarat, quámque pontificem Damaſum ſequi cla-
„ ret, & Petrum Alexandriæ Epiſcopum virum Apoſtolicæ ſanctitatis, hoc eſt,
„ ut ſecundùm Apoſtolicam diſciplinam, Evangelicamque doctrinam, Patris,
„ & Filii, & Spiritus Sancti unam Deitatem ſub pari Majeſtate, & ſub pia
„ Trinitate credamus.

„ §. I. Hanc legem ſequentes Chriſtianorum Catholicorum nomen
„ jubemus amplecti, reliquos verò dementes, veſanóſque judicantes, hæretici
„ dogmatis infamiam ſuſtinere, divinâ primùm vindictâ, poſt etiam motûs
„ animi noſtri, quem ex cæleſti arbitrio ſumpſerimus, ultione plectendos.
„ Dat. III. Kal. Mart. Theſſ. Gratiano A. V. & Theodoſio A. Conſſ. 380. *In-*
„ *ſcriptio* : Imperatorem Gratian. Valentinian. & Theodoſ. A. A. A. Edictum
„ ad populum urbis Conſtantinopolitanæ.

Mit was Vernunfft ſolte nun wohl aus diſem gantzen Edicto zu erzwingen ſeyn/ daß/ umb den Namen: Catholiſch/ zu bekommen/ nichts anderes

deres vonnöthen ſeye/ als an die Heilige Dreyfaltigkeit glauben? da ja der gantze Begriff deſſelben eintzig in deme beſtehet/ daß die rechtglaubige bey der wahren Catholiſchen Kirchen verbleibende Chriſten/ auch alſo/ das iſt: Catholiſche Chriſten genennet/ und dardurch von denen damahligen Ketzern/ die ſich ebenfalls Chriſten nenneten/ unterſchiden werden ſolten. Es haben diſe drey Kayſer eben die jenige 12. Glaubens-Artickel gehabt/ die wir Catholiſche heut zu Tage noch haben/ ſolche aber beſtehen nit nur in dem Glauben an die Heilige Dreyfaltigkeit/ ergò wird auch zu rechtlicher Acquiſition, oder Bekommung des Nahmens: Catholiſch/ nit nur præcisè der Glauben an die Heilige Dreyfaltigkeit erforderet. Major propoſitio, oder der erſtere Vortrag in diſem Syllogiſmo iſt ſowohl ex Hiſtoria, als auch aus gegenwärtigem Edicto ſelbſten evident, und unwiderſprechlich/ per verba: Cunctos populos &c. in tali religione volumus verſari, quam divum Petrum Apoſtolum tradidiſſe Romanis, religio uſque adhuc ab ipſo inſinuata declarat &c. Die Urſach aber/ warumen in ſpecie nur von der Heiligen Dreyfaltigkeit Meldung beſchihet/ iſt diſe/ weilen alleinig diſes allerhöchſte Geheimnuß von denen damahligen Ketzern beſtritten wurde; und zumahlen auch das Wort: Catholiſch: oder: Allgemein/ allſchon in dem Symbolo Apoſtolorum der Chriſtlichen Kirchen beygelegt ware/ einfolglichen ſolches von denen Apoſtlen ſelbſten/ und nit erſt von denen nachfolgenden Zeiten herrühret/ als iſt nicht abzuſehen/ wie deſſen Senſus primùm receptus auf das Sæculum quartum zu reſtringiren ſeyn möge/ Confer. Perez. ad Cod. d. tit. n. 1. & ſeq.

Chorag. Am allerwenigſten aber/ wie doch mit irgend einigem Fueg der Bucephl, & Conſorten über das Prædicat: Uncatholiſch/ ſich ex capite adducti textûs zu beſchweren haben ſolten; Wobey auch wohl artig/ daß unſer Herr Adverſarius bey diſer Paſſage auf angeregten Titulum Codicis, und den Kayſer Juſtinianum verfallen/ welcher ein- für allemahl allzugut Catholiſch geweſen/ als daß dem Bucephl, und ſeiner Religion im geringſten etwas patrociniren ſolte; O daß doch die Herren Acatholici leſen/ und recht begreiffen möchten/ was diſer Kayſer alldorten in ſuprà â nobis adducta lege, ſeu Conſtitutione quinta princ. ſagt/ quòd Apoſtolica Eccleſia nullô modô NB. *Innovationem* recipiat &c. Item: qualitèr ipſe Imperator NB. *Traditioni*, & Confeſſioni ſanctæ Dei Eccleſiæ Catholicæ inſiſtat, & adhæreat! Solten ſie nit in ihre Seele hinein ſchamroth werden/ wann ſie ihre Novation, ihre hierwider eingeführte Neuerung/ ihre Verwerffung der Kirchen-Traditionen/ oder des ungeſchribenen Wort GOttes ꝛc. dargegen betrachten.

Was ſolten ſie doch gedencken/ wann ſie alldorten leſen ſub Leg. 7. die Epiſtulam hujus Imperatoris cum Inſcriptione: Epiphanio Sanctiſſimo, ac

Bea-

Beatiſſimo Archi-Epiſcopo regiæ hujus Urbis, & Oecumenico Patriarchæ? Et ibi §. 2. &c. „ Idem quoque (filius Dei) in noviſſimis diebus deſcendit è cælis, & carnem aſſumpſit ex Spiritu ſancto, & ſanctâ glorioſâ & *Deiparâ* Mariâ, & homo factus, id eſt Dominus noſter JEſus Chriſtus propriè, & ſecundùm veritatem Deus eſt, ita & ſanctam ſemper Virginem Mariam *propriè*, & *ſecundùm Veritatem, Matrem Dei* dicimus, non quòd Dei verbum principium ex ipſa ſumpſit, ſed quia in noviſſimis diebus deſcendit è cælis, & ex ipſa incarnatus, & natus, & homo factus eſt &c. Und dargegen betrachten/ wie Luther/ und vile von ſeinen Aſſeclis nit allein/ gleich einig-Ketzeriſchen Armenianern/ welche die Ohren mit denen Fingern verſtopffen/ wann ſie die Worte: Mutter GOttes/ hören/ diſer übergebenedeytiſten Jungfrauen die nach Chriſto gebührende höchſte Ehr abſprechen/ ſondern dieſelbe noch überhin gottloß ſchimpffiren/ und läſtern darffen!

Was ſolten ſie doch gedencken/wann ſie alldorten leſen nachfolgendes Sendſchreiben von diſem Kayſer an damahlig-Römiſchen Pabſt Joannem, welches gleich alſo anfangt: „ Reddentes honorem Apoſtolicæ Sedi, & veſtræ Sanctitati (quod ſemper nobis in voto & fuit, & eſt) &, ut decet, patrem honorantes veſtram beatitudinem, omnia, quæ ad Eccleſiarum ſtatum pertinent, feſtinavimus ad notitiam deferre veſtræ Sanctitatis, quoniam ſemper nobis fuit magnum ſtudium, unitatem veſtræ Apoſtolicæ Sedis, & ſtatum ſanctarum Dei Eccleſiarum cuſtodire, qui hactenus obtinet, & incommotè permanet nulla intercedente contrarietate; Ideóque omnes Sacerdotes Univerſi Orientalis tractus & ſubjicere, & unire Sedi, veſtræ Sanctitatis, properavimus. In præſenti ergo quæ commota ſunt (quamvis manifeſta, & indubitata ſint, & ſecundùm Apoſtolicæ veſtræ Sedis doctrinam ab omnibus ſemper Sacerdotibus firmè cuſtodita, & prædicata) neceſſarium duximus, ut ad notitiam veſtræ Sanctitatis perveniant. Nec enim patimur quidquam, quod ad Eccleſiarum ſtatum pertinet, quamvis manifeſtum, & indubitatum ſit, quod movetur, ut non etiam veſtræ innoteſcat Sanctitati, quæ *Caput eſt* omnium ſanctarum Eccleſiarum, Per omnia enim (ut dictum eſt) properamus, honorem, & auctoritatem creſcere *veſtræ Sedis*.

Was ſolten ſie gedencken/ ſprich- und widerholle ich/ wann ſie diſes leſen/ und dargegen betrachten/ wie ſie dem Apoſtoliſchen Stuhl zu Rom/ dem Haubt der gantzen Chriſtlichen Kirchen nit allein den gebührenden Gehorſam/ die gebührende Submiſſion, und Reverenz nit erzeigen/ ſondern denſelben noch überhin mit dem Titul des Anti-Chriſtenthums belegen/ und ſonſten auf die allergreulichſte Arth läſtern/ verfluchen/ und vermaledeyen!

Man beſehe auch Legem ſextam Cod. de Hæreticis; & Manichæis, was alldorten die beede Kayſere / und Eyferer der Catholiſchen Lehre Theodoſius, und Valentinianus in puncto der Benahmſung ꝛc. wider die Ketzer ſtatuiren: „ Damnatô portentoſæ ſuperſtitionis Authore Neſtoriô, nota congrui nominis ejus inuratur gregalibus, nec Chriſtianorum (*ut nunc Lutherani: Evangelicorum*) appellatione abutantur, ſed quemadmodum Ariani ab Ario, lege Divæ memoriæ Conſtantini, ob ſimilitudinem impietatis, Porphyriani à Porphyrio nuncupantur, ſic ubique participes nefariæ Sectæ Neſtorii, Neſtoriani vocentur. (Siç Lutherani à Luthero, Zwingliani à Zwinglio, Calviniſtæ à Calvino) ut cujus Scelus ſunt in deferendo Deum imitati, ejus vocabulum jure videantur eſſe ſortiti.“ Das iſt: // Demnach eines abentheurlichen Affter-Glaubens Urheber Neſtorius verdammet worden / ziemet ſich / daß auch diſen Namen ſeine Anhängere tragen / ſie ſollen nicht mißbräuchlich ſich Chriſten nennen (oder wie jetzt die Lutheraner: Evangeliſche) ſondern gleichwie die Nachfolger Arii nach dem Geſätz Conſtantini, ſeeligen Angedenckens / Arianer / die Nachfolger Porphyrii Porphyrianer genennet werden / ſo ſollen auch alle / welche von der boßhafften Ketzerey Neſtorii Theil nemmen / Neſtorianer (und alſo auch von Luthero Lutheraner / von Zwinglio Zwinglianer / von Calvino Calviniſten) genennet werden / auf daß ſie deſſen Namen führen / weſſen Ketzerey ſie haben gefolget / und GOtt verlaſſen. // Hier ſtehen eure rechte Nähmen / meine Herren / wolt ihr keine Acatholici ſeyn / welches gleichwohlen noch weit ehrlicher / ſo müſt ihr euch nothwendig zu diſen bekennen.

Arleq. Wie laut diß / Bucephl? nonne, manſiſſes meliùs Cæciliane domi? Mein guter Gſell / wär weger / wär weger beſſer gweſt / du wäreſt mit deinem Juſtiniano, und Titulo Codicis in GOttes Namen zu Hauß geblieben / haſt weger gar ſchlechte Ehr darvon; dann erſtlich biſt du kein Juriſt, das gibt dein Modus citandi: *in Cod. L. 1. tit. 1. de Summa Trinitate &c.* zu erkennen / maſſen deine angezogene Stelle ſo hätte citiert werden ſollen: *Leg. 1. Cod. de Sum̃. Trinit. & fid. Cathol.* Haſt alſo das Juridiſche Wayd-Meſſer verdient / komm ich will dirs geben / halt aus du liederlicher Stimpler / und Hauckenmacher: Das erſte in Geſundheit Röm. Kayſerlicher Majeſtät / weilen du dich in falſa allegatione Imperatoris Juſtiniani verfehlet: Puff! Das andere in Geſundheit der gantzen Römiſch-Catholiſchen Kirch / wider welche du dich in maligna applicatione textûs verſündiget: Puff! Das dritte in Geſundheit des gantzen Juridiſchen Wayd-Hauffens / wider deſſen Handwercks-Brauch du dich mit deiner ungeſchickten Citation verſchuſtert; Puff!

Zoraſt. Ey plunder Arlequin! das haißt wohl gemeſſen/ der arme Bucephl wird es auf ſeinen dürren Poſterioribus nit wenig empfinden!

Arleq. Ja/ muß bekennen/ der Lumpenhund dauret mich ſchier ſelbſt/ er hat ja einen Hintern/ ſo ſpitzig/ daß ihne ſeine Herren Conſorten könten für einen Zahn-Stirer gebrauchen/ oder ihre Krees/ und Perruquen daran hencken/ ſo ſpitzig/ und mager/ wie ein dürrs Zehent-Gänßle/ſo der Pfarrer vom Schultheiß bekommt/wann ſie nit wohl zu Paß miteinander ſeynd; alleinig/ ligt hier wenig daran/ wer gſündigt hat / der muß auch büſſen; Et qui non habet in ære, luatur in Corpore (ſprach jener gute Lateiner) Eſt axioma Juridicum, der Bucephl wirds ſchon verſtehen/ als ein ſo ausbündiger Juriſt, und Leguliſt; Ich hab ihme in diſem Caſu neceſſitatis, weilen er eben in Zügen ligt/ die Lutheriſche Abſolution ertheilt/ und die Nachlaſſung ſeiner Sünden an GOttes ſtatt angekündt/ wie der Pott von Nürnberg bey dem Seeligen Magiſter Lomer; da wär er mir den Beicht-Pfenning/ oder die Proviſions-Gebühr deßwegen ſchuldig/er gibt mir aber nichts/ J waiß ſchon/ ſo hat ers halt, und wirds erſt noch weiter mit der Haut müſſen bezahlen; wolte er aber ſagen: bey denen Catholiſchen ſey ja der Beicht-Pfenning nit ſo im Gebrauch/ wie bey ihnen ꝛc. ſo widerſetze ich ihme: Bucephl eine heylſame Buß wird bey uns nach der Beicht auferlegt/ diſe haſt dann von mir bekommen/ hab ſie auch gleich ſelbſten an dir vollziehen müſſen/wohl wiſſend/ daß du/ was dir auch ſonſten injungirt wurde/ nichts verrichten thäteſt; zu deme ſo iſt auch das extremum periculum mortis bey dir vorhanden/ laßt ſich alſo nichts mehr verſchieben.

Nun aber das Concluſum über gegenwärtigen Punct zu vollenden/ ſo biſt du/ fürs erſtere/ wie gehört/ kein Juriſt; zum andern auch kein Theologus, weilen bey dir all die jenige: *Catholici*, oder Rechtglaubige ſeynd/ welche nur die rechte Lehre de SS. Trinitate wider die Arianer bekennen; drittens biſt du auch kein Philoſophus, wie dein Modus argumentandi bezeuget/ was biſt du dann? Antwort: Ein Pfuſcher in all- diſen drey Facultæten! dahero auch im Nahmen/ und von wegen derſelben das Waydmeſſer/ oder die Pritſchen zu dreymahlen von mir bekommen haſt/ proficiat, proſit, ſitque ſaluti tibi, iſt ein perfect guter Augſpurgiſcher Confeſſions-Jubel-Feſts-Vers, tu peccâſti in Codice, & punitus fuiſti in podice, paſſiert vor ein Lemma darbey.

§. VI.

Chorag. Daß aber Bucephl das Wort: Uncatholiſch/ vor eine Schmäh- und Verkleinerung deren Proteſtanten/ will nemmen/ ſcheinet in etwas ſeltzſam zu ſeyn/ ſintemahl: Uncatholiſch/ mehr- und anders nichts heiſſet/ als: Nit-Catholiſch. Nun iſt aber eine richtige Sach/ daß ſie den Titul: Catholiſch/ ſelbſt nit verlangen/ noch ſolchen auch mit irgend einigem Fug prætendiren können/ angeſehen ſie diſes Wort mit ihrem Groß-Vatter Luthero aus dem 9. Articul des Symboli Apoſtolorum, oder Chriſtlichen Glaubens-Bekanntnuß ausgemuſtert/ wie ex P. Adam. Flotto cit. Artic. Decret. cap. 1. §. 2. Compoſit. Pacis Juris-Conſult. Diligan. de anno 1629. quæſt. 7., und ſonſten bekandt/ folgſam begehren ſie ſelbſten Nit-Catholiſch genennt zu werden; Jetzt iſt dann die Frag/ mit was Vernunfft Bucephl ſagen darffe/ es werde ihnen diſes Wort insgemein nur zur Schmäh- und Verkleinerung gegeben? zumahlen da ſie auch keine Lutheraner/ und Calviniſten ſeyn/ oder heiſſen wollen/ das Wort: *Proteſtanten*/ aber in Schrifften ſich vilmahl nicht ſo gut/ wie: *Acatholici* fügen will.

Zoraſt. Es kommt mir diſe Sach nit anderſt vor/ als wann ſich einer öffentlich erklären thäte/ er glaube an keinen GOtt/ wolte aber benebens nicht leyden/ daß man ihne einen Atheum, einen Atheiſten/ das iſt: einen/ der an keinen GOtt glaubt/ nennen ſolle.

Arleq. Recht alſo/ und aus diſem Bucephaliniſch- ſehr trefflichen Principio hab ich von Flaudillo, dem Flegel/ nicht gelitten/ daß er mich: Hannß Wurſt/ haiſſe/ leyd es auch von keinem eintzigen Acatholico, ob ich es à parte rei gleich bin/ und auch mich ſelbſten ſo nenne.

Chorag. Es gründet ſich auch diſes Wort: Un-Catholiſch auf kein Grund-Geſätze des Reichs/ ſagt Bucephl. Antwort: Auf eben die jenige Grund-Geſätze des Reichs/ auf welche ſich gründet das eigenmächtig- ſich arrogierende Prædicat: Evangeliſch/ gründet ſich auch/ und noch umb ein nahmhafftes beſſer/ das Wort: Uncatholiſch. Welchemnach offenbahr/ daß man ex parte Acatholicorum ſolcher ungebührenden Expreſſion, Nahmen/ und Tituls: Evangeliſch/ ſich nicht bedienen ſolle.

Zoraſt. So mögen auch die Evangeliſche Stände wider das Wort: Uncatholiſch/ bey dem Nimwägiſchen Friden proteſtiert haben/ es wird aber deſſen ungeachtet das Kayſerl. Creditiv gleichwohlen in keinem Buchſtaben geändert ſeyn worden.

Arleq. So moynt der Herr? der Kayſer Leopold hab nichts dar-

auf geben? ſondern / (wie der bekannte Schwab geſagt) Sie gaun den Stier naun braota laun / und das verbraote-Stierte Wort nichts deſto minder halt ſtaun laun? Glaubs mein Sechs au; Ear weard aber gwiß reacht ghött, und in ſeiner Capitalaziaun nichs darwider gfunda haun / ſonſchſt wurd Ear ja nit gar ſo verboint gwea ſeyn?

Chorag. Es ſollen nit weniger alle die Schrifften / wo diſes Wort ſich findet / bey denen höchſten Reichs-Gerichten mit Verweiß zuruck gegeben werden. Antwort: Hievon iſt uns nichts bekannt / nit wahr Herr Bruder Zoraſte?

Zoraſt. Lediglich nichts / und glaube ich ſicherlich / wann Bucephl ein Exempel hievon auch biß in Malabarien drinn gewuſt hätte / er wurde / ſolches beyzubringen / ſich die Mühe gegeben haben; Erubeſcimus autem, ſimilia ſine lege, ſine teſte, ſine exemplo loqui argt. Novell. 18. c. 5.

Arleq. Mein guter Bucephl, deine Auctorität / und Credit iſt bey uns allzu gering darzu / als daß man dir auch nur in dem mindiſten / ohne Rechts-benügig-vollkommene Prob / einigen Glauben zuſtellen ſolle; Ubrigens danck I GOtt tauſendmahl / daß I Catholiſch bin / daß I mein ehrlichen / richtigen Nahmen fein waiß / und mich nit alſo hierumen / wie der Bucephl, zerplacken darff; Es hat gleich den Plunder geſehen / ſagen die bekannte / heilige / alte Kirchen-Vätter / wann ſich einer einen *Proteſtanten* / der ander einen Augſpurgiſchen *Confeſſions*-Verwandten / der dritt einen *Reformierten* / und der vierte ſich Evangeliſch nennet / alle aber ab dem Nahmen ihres Groß-Vatter- oder Rottmeiſters ſich ſchamen.

Dake diki hoc, Bucephl.

Das anderte Capitel,

Von dem Pabſt Alexandro VI.

§. I.

Chorag. Eh- und bevor wir ad materialia, ſpecialia, & hiſtorica des gegenſeithigen Libelli famoſi, formaliſſimè talis, des Bucephls Lugen-vollen ſo gottloß als läſterlichen Schand- und Schmäh-Schartequen/ anrucken/ würdet all'das jenige/ was in Parte prima von denen adverſantiſchen/ unzahlbar- vernunfftloß- toll- und unſinnigen Falſis, in extenſo, & ſummaritèr demonſtriret worden/ anhero per totum widerhollet/ und deme auch beygefügt der gantze Complexus der Sechshundert Evangeliſchen Warheiten ſcilicet, auf Teutſch: Lugen ꝛc. an welchen/ als bey denen Früchten der Baum/ unſerer Widerſacher Betrug/ und Thorheit/ männiglich entdecket wird/ durch F. Joann. Naſs, de anno 1618.

Uberhin haben/ zu ſo mehrerer Beſchämung des gantzen Gegneriſchen Hauffens/ Ex P. Georg. Haidlberger S. J. Lutheriſchen Parallel Catechiſmo & Antidoro contra den Leißnickeriſch-Lutheriſchen Superintendenten Johann Friderich Mayr/ de anno 1679. extrahiren/ und dem curieuſen Leſer communiciren wollen eine Liſte/ oder Catalogum der jenigen Auctorum, welche diſer Mayr/ als ein 25. jähriger Ariſtarchus, oder Gelbſchnabel in ſeinem Gotts-läſterlichen der Geſellſchafft JEſu zu einem Neuen Jahrs-Geſchenck vermeynten Geſpött/ höchſtvermeſſentlich zu falſificiren ſich erkühnet/ wie folgt:

Card. Hoſius. Franciſc. Panigarola. Abrah. Bzovius. Vit. Ebermann. Bailius. Bellarminus. Gretſerus. Gamachæus. Poſſevinus. Ribad. Corn. à Lapide. Jacobus de Vorag. Roderic. de Arriaga. Petr. Card. de Alliaco. Quirin. Salazar. S. Thomas. Scotus. S. Dominicus. Alanus. S. Franciſc. Seraph. Piſtorius. Scribanius. P. Scherer. Concil. Trid. Jovius. Valerianus Magn. Caramuel. Claud. Taurinenſ. Joſeph. Stephanus. Ant. Mazaronius. Andr. Sueſſay. Diana. Sayro. Sanchez. Marchantius. Alloza. Petr. Ærodius. Bonacina. Wolther. Strovetsdorff. Decret. Gratiani. Joan. de la Caſſa. Caſtro Palao. Joan. di Caſtillo. Gumpenberg. Bozius. Bernardin. de Buſt. Salmeron. Pinellus. Chriſtoph. Vega. Surius. Beſſæus. Pelwart. Albertus Magnus. Illdephonſ. Heſichius. Andr. â S. Thereſ. Rocafull. Trullencho. Alegambe. Petrus Lombardus. Fabio Incarnato. Guiliel. Eſthius. Pontificale Roman. Steph. Durand. Caſpar.

San-

Sanctius. S. Ignatius Loyola. Vitus Miletus. Cenſura Colonienſ. Stephan. Fagundez. Pitigianus. Suarez. Tannerus. In Summa 71. Auctores, aus deren falſcher Citierung / boßhaffter Verdreh- und Verkehrung P. Haidlberger ihme Mayr über hundert Crimina falſi, & Stellionatûs auf die Haut hinauf weiſet.

Hierzu kommet neuerlich Plur. R. P. Franciſc. Xaverius Pfyffer S. J. Ordinair- und Premier-Dom-Prediger zu Augſpurg mit ſeiner vortrefflichen Confutation de An. 1730. wider Herrn Joh. Martin Chriſtell A. C. V. Predigern allda/woſelbſt fol. 77. & ſeq. diſer Paſſus befindlich: Herr Chriſtell ſagt/ Bernardinus de Buſto vermahnet die Sünder/ ſie ſollen ihr Zuflucht zu der GOttheit Mariæ nemmen / denn dieſelbe allein ſeye vermögend / ihnen zu helffen.

Antwort: Hab das vom Herrn Chriſtell angezogene Orth ermeldten Auctoris durch / und durch geleſen / aber weder etwas von dem Wort: GOttheit Mariæ / noch von dem Wort: allein / darinn angetroffen; daraus dann auf ein neues zu ſchlieſſen / was für einen Glauben / und Beyfall Herr Chriſtell verdiene / wann er mit denen Sprüchen unſerer Scribenten aufgezogen kommet.

Item fol. 72. Herr Chriſtell ſpricht: Catholiſche Auctores haben gelehrt/ daß man die Heilige Göttlich verehren ſolle.

Antwort: Iſt nicht wahr/ wer lehret ſolches? Er beruffet ſich auf Maldonatum in c. 5. Matth. v. 34. und Bellarminum L. 1. de Beat. Sanct. c. 13. Ich ſchlage Maldonatum auf/ und finde/ daß er bezeuge/ wir verehren die Heilige infra Deum, unter GOtt/ weniger als GOtt / als Diener / und lebendige Tempel GOttes. Ich ſuche auch bey Bellarmino nach/ und fallen mir gleich Anfangs die Wort in die Augen: Supereſt jam, ut probemus, cultum aliquem minorem Divinô, & majorem Civili, & merè humanô, ſacris rebus, ſanctis Angelis, & hominibus deberi: „ Eſt iſt noch übrig / daß wir beweiſen / „ denen geheiligten Sachen / heiligen Englen / und Menſchen gebühre ein „ Ehr/ die weniger ſeye als die Göttliche / und gröſſer / als die pur menſch- „ liche.“ Iſt dann Herr Chriſtell ſo gar unerfahren in der Lateiniſchen Sprach / daß er vermeynet / infra Deum, und cultum minorem divinô heiſſe Göttlich/ für ſo ungeſchickt will ich ihne nit halten; So iſt es dann ein ausgemachte Boßheit/ denen Catholiſchen Scribenten eine falſche Lehr andichten/ die ihnen niemahl zu Sinn kommen: Iſt das redlich gehandlet? wird das nit von denen Rechts-Gelehrten *Crimen falſi* genennet?

Zoraſt. n allweeg/ und zwar argumentô clariſſimô legis 16. §. 1. & 2. ff. ad Leg. Cornel. de falſ. ubi JCtus Paulus reſpondet, legis Corneliæ pœnâ

omnes

omnes teneri, qui in rationibus, tabulis, litteris publicis, *aliàve quacunque re* falſum fecerunt, vel, ut verum non appareat, quid celaverunt, ſubripuerunt, ſubjecerunt &c. Ja es werden dergleichen unverantwortliche Betrüg auch *Crimina Stellionatus* genannt / wie bey Proſper. Farinac. Prax. Crim. l. 1. tit. 3. q. 19. n. 35. zu erſehen.

Chorag. Es ſeynd aber diß nur einige wenige Exempla (oder Specimina, wie ſie bey dem hocherleuchten Bucephl *fol. 6.* & 11. haiſſen) der gegenſeithigen Falſorum, die ſowohl bey gedachtem P. Pfyffer in diſer / und andern ſeinen heraus gegebenen Schrifften / und öffentlichen Predigen / als auch bey denen in Parte noſtra prima fol. 156. benannten / und noch vilen anderen Autoribus Jeder weiß anzutreffen; Mit ſolchen Verfälſchungen verſchonen ſie auch des Luthers / und anderer ihrer eigenen Auctorum Bücher / und Schrifften eben ſo wenig / als denen unſerigen Conf. Politic. Catholic. Edit. 1. fol. 478. & Rom. Glorioſ. f. 323. wiewohlen es auch in diſem Stucke die Kinder nit ärger können machen / als der Vatter gethan; dann was diſer vor ein Lugner / und Falſarius geweſen / iſt weltkündig; von ihme hat die Kunſt erlernet Melanchton, deſſen Falſa, dapffere Lugen / und Betrüg / nur circa hiſtoriam Confeſſionis Auguſtanæ, zu finden in d. Comp. Pacis fol. 26. & ſeqq. 48. & ſeqq. welche alle zumahl Luther aus ſeinem Prophetiſchen Geiſt vorgeſagt ibid. fol. 28. Mit wie vilen Lugen / und Falſis die Augſpurgiſche Confeſſion geſpickt / iſt ein Notorium. Daß mit dem Lutheriſchen Concordi-Buch 67. neue Lugen zur Welt gebohren / zeiget mit Fingeren Card. Bellarminus in Judicio de libro Concordiæ, zufinden in Tom. 4. Ejusdem, gedruckt zu Ingolſtadt / Anno 1601. ſambt der Apologi, mit welcher derſelbe die feucht- und ſchwache Antwort der Prædicanten von Wittenberg / auf ſeine Cenſur, überflüßig widerlegt.

§. II.

Zoraſt. Ihre Publiciſten / Staatiſten / und Hiſtorici machen es umb ein ſchlechts beſſer / hiervon ſeynd unter denen jüngſten: Chriſtoph. Laur. Bilderbeck mit ſeinem Teutſchen Reichs-Staat de Anno 1715. und Burckard Gottlieb Struvius mit ſeiner Einleitung zur Teutſchen Reichs-Hiſtorie de anno 1724. welche beede die rechte Grund-Warheit / was geſtalten die Augſpurgiſche Confeſſion von dem Kayſer / und übrigen Reichs-Ständen / als Ketzeriſch rejiciert / verdammt / und verbotten worden (ohne anderes zu melden) fein hübſch trucken zu übergehen gewuſt.

Part. 10.

Part. 10. &c. fol. 937. ſchreibt Bilderbeck: „Die Catholiſche geben „vor/ nicht der Eyfer zur Göttlichen Warheit/ ſondern allerhand zeitliches „Intereſſe, Affecten/ und dergleichen hätten Lutherum zur Reformation ver„anlaſſet; Einige Lutheraner hingegen meynen/ Pabſt Leo X. und ſeine „Nachfolgere hätten darinne eine Haubt-Faute begangen/ daß ſie ſich allzu „öffentlich auf die Seithe derer/ ſo wider Lutherum diſputierten/ gelencket/ „und diſen ſo ſchlechter dings verdammet/ da ihm doch der Mund durch ei„nen Cardinals-Huet/ oder ein anſehnlich Præſent leichtlich wäre zu ſtopffen „geweſen/ da doch die Catholiſchen zum öfftern ſelbſt geklagt/ daß „die Wittenbergiſche Beſtie weder Geld/ noch groſſe zeitliche Ehre „achtete/ ſonſt ſolte es daran nicht fehlen.

Ob zwar in diſer fideliſſimè hier angeführten Stelle der Nexus bey dem letzteren: da ꝛc. ziemblich obſcur, ſo iſt jedannoch des Autoris Intention, und Aſſertum nur gar zu klar. Welcher Catholiſcher hat ſich jemahl beklagt/ daß Luther weder Geld/ noch zeitliche Ehre achte/ ſonſt es daran nicht fehlen ſolte ꝛc.? allons, nur einen eintzigen begehr ich/ will darmit/ wann er legal, zufriden ſeyn!

Arleq. Nu wie/ allons luſtig/ wo ſeynd ſie/ diſe Catholiſche? Semel, bis, ter! Ja wo ſeynd ſie/ daß GOtt erbarme! Pfuy Teufel/ ſchamt ſich der Herꝛ nicht/ Herꝛ Bilderbek? wann der Herꝛ das Lügen nit beſſer gelernt/ als ſo/ taugt der Herꝛ/ mein Sechs/ für keinen Scribenten/ wo es wider die Catholiſche geht.

Chorag. Was kahl/ und abgeſchmacktes/ elend- und liederliches von einem Aſſerto! (wir bedienen uns hiebey gantz billich der gegenſeithigen Expreſſionen) ich laſſe abermahl eine gantze vernünfftige Welt hierüber judiciren/ was für ein Eſprit dabey? Iſt nit eine Welt-bekante Sach/ daß Luther (die Wittenbergiſche Beſtie, ſagt Herꝛ Bilderbek) pur aus Hochmuth/ und Ehrgeitz in ſeine Raſerey verfallen? und die Catholiſche ſolten ſich des widrigen von ihme beklagt haben!

Arleq. Eyey/ Eyey! wie miſerabel/ wie pitoyabel! (ſchreibt Bucephal fol. 60. wider unſern Philadejum.) Wie iſt es? Reimt es ſich hier nit beſſer?

Zoraſt. Gantz anderſt/ und vernünfftiger lautet/ was D. Forner in ſeinem Evangeliſchen Hafen-Käß der Augſpurgiſchen Confeſſion cap. 16. fol. 64. anführet/ ſub Rubrica: „Wie artlich/ und eigentlich der Urſprung/ „Grund-Supp/ und erſte Materi, daraus der Käß gemacht wird/ mit der „Augſpurgiſchen Confeſſion ſich vergleiche.

„Damit wir ohn allen Umbſchweiff zur Sach greiffen (fahret er

„ fort) ſo iſt gewiß / und unſtrittig / daß der Käß aus der Milch herkommt.
„ So iſt nun jetzo die Frag / welche / oder was für eine Kuhe dem Hafen-
„ Käß der Augſpurgiſchen Confeſſion die Materi, oder Milch dargereicht?
„ Da kan kein andere Kuhe benennt werden / als die Hoffart des Luthers /
„ welcher / demnach er vermerckt / daß es ihme mit der geſuchten Würde des
„ Cardinalats gefehlet / und leergeſchlagen / iſt er mit ſolchem Neyd / und
„ Haß wider die Römiſche Kirch entzündt / und ergrimmt worden / daß all-
„ ſein Sinnen / und Trachten dahin geſtanden / wie er durch neu-erfundene
„ Griff / verkehrte Lehr / und Ketzer-Laych ſich rechen möchte.

Chorag. Das laſſt ſich umb einen gantzen Nürnberger-Centen beſ-ſer hören! und hieran nemlich an dem Geben / nicht aber an dem Annem-men wird es gefehl haben; villeicht hätt es auch eine Inful gethan ꝛc. aber nein / kein Gedancken / das iſt die Catholiſche Kirch nit gewohnt / maſſen der-gleichen Competenten anſonſten gar zu vile ſich anmelden dartfften.

Arleq. Da hätt man nicht mehrer zu thuen / als auß einem jeden ſolchen Limmel einen Cardinal / oder Biſchoff zu machen.

Zoraſt. Es läſtert / und liegt auch ermeldter Bilderbek, d. Part. 10. per totum caput tertium, auf die Römiſche Päbſte / der Acatholicornm gemei-nen Arth nach / theils ſo abſcheulich / daß ihme in Indice librorum prohibito-rum billich eine von denen erſtern Claſſen / oder Stellen gebühret; fol. 74. meldet er von Kayſer Henrico VI. poſitivement: Es habe derſelbe leyden müſſen / daß ihm der Pabſt bey der Crönung die Crone auffſetzte / ſolche aber mit dem Fueß wider vom Kopff ſtieß. Es muß aber hierwider er Bilder-bek ebenmäßig gedulden / daß ihne ſein eigner Religions-Verwandter beſag-ter Struvius Part. 1. §. 55. fol. 436. ſelbſten refutiert / per formalia: „ In ſel-
„ bigem Jahr 1191. wurde er (der Kayſer) den 14. Aprilis am Oſter-Feſt
„ benebſt ſeiner Gemahlin vom Pabſt Cæleſtino zu Rom zum Kayſer gecrö-
„ net / nachdem er denen Römern das Tuſculaniſche Schloß eingeraumt hat-
„ te; daß ihm aber der Pabſt die Crone mit denen Füſſen wider ſolle vom
„ Haubt geſtoſſen haben / wie Rogerius Hovedenus ann. Angl. p. poſter. ad
„ ann. 1191. p. 689. und Henricus Knyghtonus de Eventibus Angliæ lib. 2.
„ c. 13. will / ſcheinet ohne Grund zu ſeyn / weilen die Teutſche Scriptores da-
„ von nichts ſagen / die Engelländer aber Henrico feind waren / welchen alſo
„ dißfalls kein Glauben beyzumeſſen.

Chorag. Wie fundirt auch er Bilderbeh ſonſten in ſeiner Hiſtori, und Staats-Wiſſenſchafft ſeye / erhellet genugſam aus deme / daß er Part. 5. Sect. 2. cap. 12. fol. 615. ſub rubrica: von dem Hauſe Baaden / ſchreibet:
„ Vor weniger Zeit haben auch Ihr Kayſerl. Majeſtät dem Marggraffen

„ Lud-

„ Ludwig Wilhelm von Baaden wegen ſeiner vortrefflich geleiſteten Dien„ſten die Herꝛſchafft Güntzberg in Schwaben geſchenckt.

Diſem fliegt wie eine Ganß der andern nach Johann Hübner (auch ein Acatholicus) in ſeinen kurtzen Fragen aus der neu- und alten Geographie, Leipzig An. 1721. fol. 407. „ Günzberg / lat. Günzberga, iſt dem „ Margraffen Louis von Baaden Anno 1693 von dem Kayſer geſchenckt „ worden.“ Er ſetzet auch fol. 437. diſes Orth unter die Marggraffſchafft Burgau / als wäre es ein Appertineus zu derſelben. Hier iſt erſtlichen in dem Nahmen gefehlt / maſſen es nit Günzberg / ſondern Günzburg haiſſet / und iſt eine Schwäbiſch-Oeſterreichiſche Stadt (keine Dynaſtia, oder Herꝛſchafft) zwiſchen Augſpurg / und Ulm an der Güntz / nechſt der Donau gelegen / in nichten unter die Marggrafſchafft Burgau, ſondern mit der Juriſdiction immediatè unter die Hoche Ober-Oeſterreichiſche Regierung zu Ynnſprugg / und mit der Collectation zu dem Ehingiſchen Corpori gehörig; daß aber diſe Stadt der Kayſer dem Marggraffen von Baaden jemahls ſolle geſchenckt haben / iſt eine ſolche Staats-Hiſtori, wie es die Burger / und Bauren einander auf denen Bier-Bäncken erzehlen / ſo auch alleinig von daher den Urſprung hat / weilen diſer Marggraff Ludwig Anno etlich / und 90. wie bekannt / einige Zeitlang allda mit ſeiner Hofſtatt / gleichwie vorhero zu Pferſee / nechſt Augſpurg / ſich aufgehalten; und wurde auch dem Marggraffen villeicht keine gar zu groſſe Remuneration dardurch beſchehen ſeyn / inmaſſen das Camerale, ſo dem Lands-Fürſten / auſſer dem Zoll allda / welcher zumahl ein gantz beſonder Oeſterreichiſches Regale iſt / von diſem Orth zugehet / jährlich gar balde gezehlet ſeyn darffte.

Arleq. Loß Bucephl! meynſt / es wäre hier jener Unverſtand / welchen du unſerem Philadejo, in deinem Paſquill fol. 12. mit ſelbſt- eigen-gröſter Hirn-Schwachheit / quoad hiſtorica anſchmitzen wollen / falls etwann daran von der Retorſion, und deiner Zuruck-Ausſtaffierung noch was übrig verbleiben möchte / nit auf diſe deine Staatiſten / Geographos, und Hiſtoricos unvergleichlich beſſer zu applicieren? quid vobis videtur, was Meynung ſeyt ihr / meine Hochgeehrte Herren Collegæ?

Zoraſt. Hieran iſt nur gar kein Zweiffel / und wird derſelbige Paſſus, ſo bald uns die Ordnung darzu führet / ſeine abhelffliche Maſſe ſchon auch erhalten; Immittelſt habe ein eintziges Exempel noch / und zwar aus dem Regal- groſſen Werck anführen wollen / welches betitult iſt: Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon, Leipzig verlegts Thomas Fritſch / 1722. umb zu zeigen / wie ferm, und grundveſt unſere Herren Adverſarii auch in der Hiſtori des Evangelii ſeyen; unter dem dem Wort *Maria*, findt ſich alldorten auch

diſe Erzehlung: „So vil iſt gewiß/ daß hernach bey einer andern Gelegen-
„ heit ſie ſich nebſt Chriſto widerum zu Caphernaum befunden. Denn als
„ der Heyland in dem andern Jahr ſeines Lehr-Ambts einsmahls an diſen
„ Orth kam/ geſchahe es/ daß eine ſo groſſe Menge Volcks zu ihm in ſein
„ Hauß kam/ daß er auch keine Zeit hatte/ Speiſe zu ſich zu nemmen. Da
„ geſchahe es nun/ daß ein Gerüchte auskam/ Er wäre in Ohnmacht ge-
„ fallen/ wordurch Maria nebſt andern Anverwandten bewogen wurde/
„ ſich eyligſt zu ihm zu begeben/ und weil ſie/ wie es ſcheint/ wegen des groſ-
„ ſen Gedrängs nicht zu ihm kommen könten/ lieſſen ſie dem Herrn ſagen/
„ daß ſie darauß wären/ und ihn ſprechen wolten ꝛc. Solches gab dem
„ HErrn Gelegenheit/ mit ſeinem Exempel zu beweiſen/ wie von der Aus-
„ übung des Göttlichen Beruffs keine Freundſchafft/ oder Liebe unſerer An-
„ verwandten uns abhalten ſoll. Denn er ſahe rings umb ſich auf die Jün-
ger/ die umb ihne in einem Kreiſe ſaſſen/ und ſprach: Sihe/ das iſt meine
„ Mutter/ und meine Brüder/ denn wer GOttes willen thut/ der iſt mein
„ Schweſter/ und mein Bruder.

So vil seynd Wort diſer/ villeicht nit allzu bekannten/ Hiſtori; wo-
bey der Autor zuvor ſich ſattſam erklärt/ daß er nichts ſchreiben oder aſſerie-
ren wolle/ ſo nit in dem Evangelio befindlich. Jetzt wo/ oder bey was für
einem Evangeliſten diſes Aſſertum zu finden ſeye/ daß ein Gerücht auskom-
men: Chriſtus ſey in eine Ohnmacht gefallen/ das überlaſſen wir/ nit
wahr Herr Bruder Chorage, denen Theologis, und Schrifftgelehrten nach-
zuſchlagen.

Arleq. Glaub beym Hagger-brech nit/ daß ſie es finden/ wann ſie
auch alle zuſammen biß an den Jüngſten Tag ſuchen.

Chorag. Mag ſeyn; überhaubts aber haben in diſen beeden §§. vis
nur ſo vil præliminariter anzeigen wollen/ wie unſere Widerſacher die jenige
ſeyen/ welche vorlängſt ſchon allen Fidem (damit wir bey denen Worten des
Bucephls fol. 49. verbleiben) und zwar ſolcher geſtalten decoquiert/ daß ſie
ihnen dardurch/ wo es auch von weitem nur wider die Catholiſche gehet/ al-
len Hiſtoriſchen Glauben/ und hauptſächlichen wann ſie unſere Authores ci-
tieren/ fein ſauber/ und ſelbſten mit Butz- und Stihl lediglich abgeſchnitten;
dannenhero all- ihre Schrifften/ in welchen wir circa facta von ihnen ange-
griffen/ abſolutè keine andere Antwort mehr von uns meritieren/ als die wir
bey ihrem Quint-Evangeliſten Luthero ſelbſt Tom. Jenenſ. 7. fol. m. 407. fin-
den/ allwo er ſpricht: „ Solche Bücher alle ſeynd leichtlich zu beantworten/
mit dem einigen Wort: Teufel du liegſt.

Zoraſt. So hätte man auch/ meines Behalts/ auf des Bucephls,

bevorab

bevorab als eines Paſquillanten / ſein Geſchmier umb ſo weniger eine andere / dann eben gehörte Lutheri, Antwort zu geben / als ſolches in jener Zunfft hoch obenan ſitzet / welche Bellarminus lib. 4. de Notis Eccleſiæ cap. 13. beſchreibet / wann er ſagt: Similes ſunt Luthero diſcipuli omnes, è quorum libris, ſi jactationes, mendacia, ſcommata, maledicta &c. &c. tollerentur, ex maximis Voluminibus vix exigui libelli confici poſſent; das iſt: „Des Luthers Lehr-
„ Jünger ſeynd alle ihrem Groß-Vatter gleich / ſolte man aus ihren Büche-
„ ren die groſſe Rodomontaden / Großſprechereyen / hochmüthige Ruhm-
„ Reden / Lugen / Läſterungen / Schimpff- und Schmäh-Worte hinaus mu-
„ ſtern / ſo wurden ihre groſſe Bücher / und Schrifften gewiß zimblich klein
„ werden.

Chorag. Da redet der Herr Bruder gantz recht / wird auch ein jeder Vernünfftiger uns hierinn ultrò beyfallen / daß man ein ſolches unſinnig-Calumniantiſches Lugen-Gedräſch lediglich keiner andern Antwort mehr bewürdigen ſolte / zumahl juxta illud Eccl. c. 12. v. 14. Cum ſtulto non multum loquaris, & cum inſenſato ne abjeris &c. Jedoch aber / damit ſich Bucephl, wie es diſer erlogenen Prahl-Hannſen bekannter Gebrauch / mit nichten zu rühmen habe / als wäre dem Philadejo das Maul geſtopfft / und unſer Stillſchweigen das eigene Zeugnuß davon / ſo haben vilmehr dem Spruch Proverb. cap. 26. v. 5. Reſponde ſtulto juxta ſtultitiam ſuam, ne ſibi ſapiens eſſe videatur; wie allſchon oben / und auch in der Apologi voran geſtellet / noch weiters inhæriren / und alſo dem Bucephl nit weniger auf alle puncta materialia, ſpecialia, & hiſtorica, befindenden Umſtänden nach / hinwider begegnen / denſelben auch mit ſeiner Schrifft / wo nöthig / beſſerer Klarheit willen / als ſelbſt redend einführen wollen.

§. III.

Chorag. Nebey iſt ferners zu præmittiren / was maſſen Philadejus ſich niemahlen einfallen laſſen / den Pabſt Alexandrum Sextum weder directè, noch indirectè zu defendiren / ſondern es hat derſelbe hierinnfalls nichts anders / wie die Apologia klar anzeiget / als des P. Otten Wort è Roma Glorioſa beygebracht / welcher mit Anführung Chriſtiani Mathiæ über Nauclerum, und erſagten Pabſt Alexandrum &c. exemplificativè beweiſet / was geſtalten die Acatholici über ihre wider die Römiſche Päbſt paſſim ausſprengende Läſterungen auch ſo gar Catholiſche Scribenten vor Zeugen zu adduciren ſich erblöden darffen / bey welchen doch das gerade Widerſpihl ſich erfindet. Wañ nun diſes bey gedachtem P. Ott allegierter maſſen ſich richtig de verbo, ad ver-

bum, verificieret/ wie es auch Bucephl nit widerſprochen/ mithin was Philadejus allda remiſſivè geſchriben/ die pur lautere/ von dem Bucephl ſelbſt eingeſtandene/ Warheit iſt/ wie kan dann derſelbe hier gröblich geirret haben?

Arleq. Allons Herꝛ Doctor Eſel/ oder Bucephl (werde mich glaublich nit irren) hervor mit der Antwort/ was bringt der Herꝛ hier vor eine grobe Irrung auf Philadejum? oder verſteht er villeicht den P. Ott hierunter?

Zoraſt. Der Senſus gibts nicht/ ſondern meines Erachtens/ iſt es nur gar zu klar auf Philadejum vermeynt/ welches zumahl durch die Nachfolge ſich heitter bekräfftiget/ fol. 6. verb. Wer hat nun den Pſeudonymum gelehret/ daß Mathiæ ſagen wolle Nauclerus habe præcisè diſes von ihme gemeldet ꝛc.

Chorag. Doch beſchuldiget er auch den P. Ott eines Fehlers/ redte *Bucephl*: eod. fol. 6. „Fürs andere/ ſo wird hier dem Mathiæ zur Ungebühr „aufgebürdet/ daß er aus Nauclero diſes beweiſen wollen. Mathiæ erzehlet „die Schickſale des Pabſts Alexandri VI. und ſchreibt endlich/ hievon ſeyen „überhaupt zu conferiren Marianus, Platinæ Appendix, Nauclerus, Balæus, &c, alii.

Antwort: Abermahlen ſehr rar! P. Ott ſagt: Mathiæ führe unter andern Zeugen/ zu Bekräfftigung der angebenden Laſtern Alexandri, auch unſern gut Catholiſchen Teutſchen Doctorem Joannem Nauclerum an/ Bucephl bekennet ſolches/ wie erſt gehört/ ipſo facto, durch vorſtehende Recenſierung Mariani, Balæi, *Naucleri &c.* wie ſoll dann P. Ott dem Mathiæ hier etwas zur Ungebühr aufbürden:

Bucephl: Und geſetzt/ daß Mathiæ hier ſich geſtoſſen/ wie kan diſer Irꝛthum denen Evangeliſchen überhaupt angeſchmitzet werden?

Antwort. Philadejus, und P. Ott ſagen: Die Uncatholiſche/ Calviniſch- und Lutheriſche Schrifft-Steller/ als Mornæus, Balæus, und Chriſtianus Mathiæ, welchen man auf der Lug erdappt/ ſeyen die jene ꝛc. ꝛc. wie reimt ſich dann hierauf ſothane des Bucephls Gegen-Einwendung? Es iſt aber ihr alter Gebrauch/ und lehret es die Erfahrnuß/ daß die Acatholici, indem ſie uns mit Grund nit zu antworten vermögen/ ihre Schrifften wider die Catholiſche insgemein nur mit Schmach-Worten/ Calumnien/ Lugen/ und Gedicht anfüllen/ meiſtens nur delicta perſonalia, ſo den Glauben/ die Religion nichts berühren/ bey denen Haaren gleichſam/ und vilmahl mit handgreifflich- augenſcheinlicher Unwarheit/ herbey ziehen/ umb dem gemeinen Mann/ und ungeſtudirten Pöbel ein Blaues darmit vor die Augen zu machen/ als hätten ſie wider die Catholiſche gantz heroiſch obgeſieget; wann dann nach-

mahls

mahls dergleichen Bücher / und Schrifften unſerer Seiths hübſch, ſauber ausgeſtäubt / die Lugen ausgeklopfft / die Gedichte abgeleinet / die grundloſe Schand-Schrifften widerlegt / und ausgepeitſcht werden / alsdann machen ſie es wie die Phariſæer / welche ihre Laſter von Chriſto mit dem Finger auf dem Boden geſchribner erſehen / ſchleichen / und zottlen als die geſtutzte Hunde davon / mit der Antwort: Was ſie diſer / oder jener angehe / hab er vil geſchriben / mög er vil verantworten / ſie verlangen mit ihme nicht caulam communem zu machen.

So geht es auch hier mit öffters angezogenem Mathiæ, welchen Bucephl einen Dänniſch-Evangeliſchen Theologum nennet / dabey aber auch meldet / daß ſolcher eben unter denen Proteſtanten für keinen ſonderlichen Hiſtoricum paſſiere.

Zoraſt. Abermahl ſeltzſam! Ein Dänniſch-Evangeliſcher Theologus ſoll unter denen Proteſtanten für keinen ſonderlichen Hiſtoricum paſſiren! was muß wohl die Urſach ſeyn? vermuthlich kein andere / als / weilen die Dännen / wie bekannt / das Lutheriſche Concordi-Buch nit angenommen; und gleichwohlen ſollen die Dänniſche Miſſionarii in Malabarien denen Lutheraneren zur Zier- und Bekräfftigung der Augſpurgiſchen Confeſſion, als der Grund-Veſte des Concordi-Buchs / dienen!

Arleq. Wer diß zuſammen reimen kan / der thües / ſo weit hab ich das Reimen nicht gelehrnet.

Bucephl. Drittens ſihet ja hier Mathiæ quoad ſpeciale factum nicht auf Nauclerum, ſondern auf Joann. Balæum.

Antwort. Si non in ſpeciali, ergò in generali? quia medium hîc non datur. Es trifft aber hier eines ſo gut / als das andere zu / inmaſſen Nauclerus von Alexandro, wie in Apologia, & Parte 1.ma fol. 142. erſichtlich / weder in genere, noch in ſpecie das geringſte böſes / ſondern vilmehr das Widerſpihl meldet.

Bucephl. Iſt demnach Mathiæ hier genug gerettet / daß er keiner falſchen Allegation ſich bedienet habe.

Antwort. Ey wohl eine ſchöne Rettung! Mathiæ iſt der falſchen Allegation, auch aus des Bucephls eigener Feder / gleich allererſt oben gehört / manifeſtiſſimè überwiſen / und diſer ꝛc. ꝛc. (Arleq. ich verſteh es ſchon.) darff noch ſo keck in den hellen liechten Tag hinein ſchreiben: Mathiæ ſey demnach genug gerettet! Könte wohl auch was kühners / was frechers / was unverſchamters von einer Lug zwiſchen Himmel / und Erden erdacht werden? Man betrachte annebens / wie ſpitzfindig / wie verriben / wie verdreht / wie Doctormäßig / wie abſurd, wie närriſch bey dem Bucephl alles / hier / und dort / gleich

dem

dem Aprilen-Wetter durch- und wider einander lauffe / ſo wird aus denen alleinig- bißherigen Paſſibus ſattſam zu erkennen ſtehen / cujus generis, & genii, oder (nach dem gegenſeithigen Wandſpruch) was Geiſtes er ſeye / nemlich ein vermeſſener Warheits-Verdreher / der auch nicht einer Lauß werth Glauben vor ſeine Perſohn meritieret.

Arleq. Ein compendieus, und hertziges Portrait, émaillirt / oder im Feuer der Warheit geſchmeltzt / und die Perſohn gar accurat getroffen / taugt in eine Tobacks-Doſe, wills dem Bucephl auch dahin verehrt haben / er kan es zugleich vor einen Sack-Spiegel gebrauchen / ja ſo gar auch den Schnupf-Toback ſelbſt dabey erſpahren.

§. IV.

Bucephl. Es iſt aber artig / daß der Autor Pſeudonymus hier auf den Pabſt Alexandrum Sextum fallet / der notoriè einer von den allerlaſterhaffteſten Päbſten / nach dem Geſtändnuß der Catholiſchen Scribenten ſelbſt / geweſen.

Antwort. Was ſoll dann artig (oder wunderlich / wie er ſagen will) hiebey ſeyn? Laß ſehen! fürs erſtere hat Philadejus hierinn lediglich nichts anders / als / wie ſchon zu Genügen erwehnt / ein offenbahres Exempel è Roma Glorioſa angeführt / wordurch der gantzen Welt vor Augen gelegt wird / was-geſtalten die Acatholici wider die Römiſche Päbſte auch unſere eigene Auctores zu allegiren ſich gefallen laſſen / obſchon bey denenſelben das Schnur-gerade *Contrarium* ſich findet. Und diſes iſt bereits apodicticè, imò & mathematicè demonſtriert / mithin quoad hoc punctum nichts artiges / nichts wunderliches dabey zu erſehen.

Das andere aber betreffend / wer Pabſt Alexander Sextus, oder wie derſelbe beſchaffen geweſen / zeiget uns niemand beſſer / und aufrichtiger / als öffter gedachter P. Ott in ſeinem Glorwürdigen Rom Sæcul. 15. fol. 545. n. 299. da er alſo ſpricht: „Nun iſt gewiß / und ungezweiffelt / daß obwohlen er Alexander der beſten Päbſten ja freylich keiner geweſen iſt (das wir „nit verneinen) er jedoch auch vil Ruhmwürdiges an ſich gehabt habe / wie „bald alle / die von ihm was ſchrifftliches hinterlaſſen / gar nit laugnen.

Und diſes beweiſet er mit ſolchen Autoribus, ſo fidel, und vernünfftig / als immer von einem Hiſtorico zu prætendiren ſeyn möchte / wie alles in Parte noſtra I. à fol. 134. uſque 143. in extenſo befindlich / worauf wir uns per totum beziehen.

Jetzt

Jetzt komm dann Bucephl mit deinen wider diſen Pabſt angeführten abſcheulichen Calumnien / halte ſie gegen des P. Ott ſinceren Hiſtori, und ſihe wie ſchön du darmit beſteheſt? nemblich ſo / wie obberührter Pfeiffer beym Luther!

Ja / ſagſt du / ich rede da nichts aus mir ſelbſt / ſondern habe die bewertheſte Auctoritates hierumen fürgeſtellet / als da ſeynd 1mò Balæus, 2dò des berühmten Herꝛn von Leibniz Hiſtoria Arcana von dem Leben diſes Pabſts ex Diario Johannis Burchardi, Capellæ Alexandri VI. Ceremoniarum Magiſtri, 3tiò der berühmte Würtzburgiſche geheime Rath von Eccard in ſeinem Corpore Hiſtorico Medii Ævi Tom. 2. dann 4tò Franciſcus Guicciardinus, ein Catholiſcher Hiſtoricus; alſo redet Bucephl à fol. 6. biß 10.

Antwort. Nun laſſet uns ein klein wenig in perſonas, & dicta horum Teſtium, ſeu Autorum inquiriren / worunter ſogleich der erſtere: Balæus iſt. Wer war diſer? das obangezogen-allgemein-Hiſtoriſche Lexicon ſagt uns / gleichwie auch ohnehin bekannt / er ſeye ein Engelländer / und aus dem Heil. Carmeliter-Orden zu der Reformirten Religion, oder auf Teutſch Calviniſchen Sect übergetretten. Diß iſt dann in gegenwärtiger Hypotheſi ein ſolcher Gezeug / den wir dem Bucephl, als einen ſchon vilfältig uff unſerer Seithe / benanntlichen aber von öffters belobten P. Ott in Roma Glorioſa trefflich durch die Spiß-Ruthen gejagten Apoſtatam, und verlogenen Kerl anbey mit all-gebührenden Ehren-Bezeigungen zuruck ſchicken / hier taugt er nit / der Bucephl mag ihne gleichwohlen anderwärtig / und am allerbeſten wider ſeine eigene Religion gebrauchen.

Arleq. Oder vor ein Feld-Zeichen auf den Huet ſtecken / ſein Evangeliſches Liecht / oder die Naaſen darmit butzen / tout ce qu'il lui plaira. Hier iſt er inutil.

Zoraſt. Es redt auch Balæus nur von Hören-ſagen / ohne einigen Autorem zu benennen / und iſt zumahl ſein Edictnm, ſeine Auſſag ſo irrationabel / ſo abſurd, und vernunfftloß / daß wann er kein Apoſtata wär / man ſich billich zu verwundern hätte / wie doch Leuthe / die anſonſten den Ruhm der Gelehrſamkeit ſo hoch affectieren / ſo abgeſchmackt- und albere / ja wider die geſunde Vernunfft ſelbſten ſtreittende Dinge zu ſchreiben / ſich zu Sinn kommen laſſen ſolten.

Chorag. Der ander- und dritte Gezeug beruffet ſich auf das angeregte Diarium Burchardi. Diſer ſolle nach Zeugnuß Leibnitii in Præfat. dict. Hiſtor. Arcan. 1mô ein Clericus von Straßburg gebürtig / und 2dô an dem Römiſchen Hof / wie verſtanden / unter diſem Pabſt Alexandro Ceremonien-Meiſter geweſen ſeyn. 3tiô ſagt Leibniz cit. loc. das Diarium ſey ihme nit

vollkommen zu Handen kommen / man müſſe demnach alleinig mit Excerptis content ſeyn; hierauf fahret er 4tô fort: Vixit illis temporibus frater Hieronymus Savonarola Ord. Prædic. magnæ diu apud Florentinos Auctoritatis &c. Burchardus & Pontificis, & ipſius litteras, & fortunæ *Cataſtrophen tragicam* exhibet &c. Das iſt: „Selbiger Zeit lebte Hieronymus Savonarola Prediger-„ Ordens/ ein Mann/ ſo bey denen Florentinern lang in groſſem Anſehen ge-„ ſtanden / deſſen/ wie auch die Päbſtliche Sendſchreiben ꝛc. nebſt dem trau-„ rigen Ausgang ſeines Schickſals durch Burchardum vorgeſtellet werden.

Und diſes referiret ex Leibnitio der ebenmäßig von dem Bucephl allegierte Eccardus ſupra cit. loc. in præfatione ad lect. ſub Num. 18. per formalia: Piæ memoriæ Leibnitius olim ex Quelferbytana Bibliotheca nactus excerpta hominis Galli ex Diario Johannis Burchardi Argentinenſis Clerici, & Ceremoniarum Magiſtri, gallicis partim, & partim latinis verbis concepta. Ea tanti putavit vir doctiſſimus, ut anno 1696. ſeparatim faceret excudi; Præfationem tunc opuſculo præponebat: Benevolo lectori Godefridus Guilielmus Leibnitius S. P. D. Anecdotæ, ſive arcanæ hiſtoriæ exemplum apud antiquos Procopius dedit, qui flagitia Aulæ Juſtiniani Imperatoris occultatô librô, nec niſi poſt Autoris obitum edendô complexus eſt, quamquàm multi odiô magis hominem, quàm veritatis amore impulſum credant. Nomen ancedoti operis (des anecdotes) renovavit nuper in gallia ſcriptor elegans, rem ipſam non ſatìs, rectiùs ad libellum ſub Rege Ludovico II. ſcriptum, qui extat in titulo Chronici Scandaloſi, accommodes, & ad præſens vitæ Alexandri VI. excerptum &c. *Hucuſque Eccardus ex Leibnitio.*

5tô Sagt Bucephl fol. 7. Wann man der Edition des Herrn von Leibnitz / die zu Hannover Anno 1697. in Quarto heraus gekommen / keinen Glauben beymeſſen wolle/ ſo könne die vollkommnere Edition davon nachgeſchlagen werden / welche der berühmte Würtzburgiſche Geheime Rath von Eccard in ſeinem Corpore Hiſtorico medii ævi Tom. 2. heraus gegeben.

Diſes haben wir / erſt gehörter maſſen/ befolget/ und in ſelbigem Diario zwar die Brevia Apoſtolica, oder Päbſtl. Sendſchreiben / deren eines an das Dominicaner-Convent ad S. Marcum zu Florentz / und das andere an den Savonarolam ſelbſten de dato 16. Octob. An. 1497. zumahlen gantz mild/ und paternè ergangen/ nicht weniger auch deſſelben Verantwortung/ worinn er all-widrige Imputata ſolidiſſimè von ſich ableinet / in extenſo - von der in Leibnitio angezogenen *Cataſtrophe tragica* aber/ oder wie es weiter mit Savonarola ergangen / lediglich nichts gefunden/ mithin nit wiſſen / wie die Excerpta Leibnitii mit der ex adverſo vorgeſchriben-vollkommenen Edition des mehrberührten Diarii apud Eccardum zu concordiren ſeyn ſollen / da bevorab auch

diſer

diſer letzter in erhollt⸗ſeiner Præfation der Vollkommenheit diſes Diarii ſich ausdrucklich berühmet/ per formal: Sed bonâ fortunâ *integrum* Burchardi Diarium, Alexandri VI. Papæ acta recenſens, poſtea inventum eſt in Codice Berolinenſi, unde jam illud damus. Auf ſolche Weiß aber hätten die Excerpta, die Fruſta, & Partes, die Auszüge/Stück/und Theile/ verbô das Unvollkommene/ein weit mehreres/ und zwar in einem conſiderablen Puncto Hiſtoriæ &c. in ſich/ als das Integrum, oder vollkommene Diarium ſelbſten / welch⸗nit geringe Nachdencklichkeit wir immittelſt ad notam nemmen; ferners/und

6tô Schreibet Bucephl fol. 7. den Paſſum ex Leibnitio pag. 82. Quis horrenda &c. auf eine ſolche Arth vor / daß ein jeder vermeynen ſolte/ ob wäre diſes ein gleiches Aſſertum poſitivum ex Diario, wie das vorher gehende: Dominica ultima &c. Es ſtehet aber ſolches dermaſſen weit davon entfernet / daß Burchardus bey dem Eccardo col. 2143. es ſelbſten nur als ein aus Teutſchland nacher Rom gekommenes Paſquill anführet / formal: Superioribus diebus impreſſa fuit, & de Almânia ad Urbem miſſa quædam Epiſtola, quæ venit ad manus Rev.mi Cardinalis Mutinenſis, & fuit, ut intellexi, Papæ lecta, tenoris ſubſequentis: *Inſcriptio*: Magnifico Domino Sylvio de Sabellis apud Sereniſſimum Romanorum Regem &c. &c. *Concluſio.* Hæc igitur Sylvi &c. pluribûs exemplîs transſcripta omnibus principibus legenda dabis, abſentibus Regibus transmittes &c. Datum Tarenti ex Caſtris Regiis die quindecima Novembris. NB. *absque additione anni, & ulla ſubſcriptione alicujus nominis.* Wer ſihet nun nit abermahlen eine manifeſte falſariſche Verdrehung eines Allegati hier offenbahr vor Augen ligen? Aber weiters/ und

7mô. Was ſollen doch diſe beede hölliſche Paſſus (ich frage eine gantze/ehrbare/vernünfftige Welt) für eine veriſimilitudinem, für einen Schein der Warheit an ſich haben? Man betrachte nur in etwas/ſuperficialiter, oculo fugitivo, & obiter tantùm (ſo vil nemlich einem ehrlichen Gemüth in dergleichen Abſcheulichkeiten ſich aufzuhalten/auch ex licita intentione, möglich ſeyn will) die gleich nach einander widerhollt⸗ worden⸗ ſeyn⸗ ſollende Convivia, den beed⸗ mahligen Numerum *quinquaginta* &c. nebſt anderen Ausdrück⸗ und Umſtänden/ die ja von keinem Heliogabalo, von keinem Epicuro in der gantzen Welt jemahls erhört worden/ ſo wird ſich bey einem jeden/ auch von der Gegen⸗Seithe/ wo anderſt ein Funcken eines incorrupti Judicii noch übrig/ der Schluß von ſelbſten ergeben/ daß es eine pure Virulentia Acatholicorum, mendacia ex abſurditate ſuâ palpabilia, horrenda, craſſiſſima, & plusquàm diabolica, nichts dann eine Ketzeriſche Gifft⸗Aytterung/ handgreifflich⸗ abgeſchmackt⸗ unſinnig⸗ Elephantenmäſſig⸗ und überteufliſche Lugen ſeyen / die keines Weegs / und nit das mindiſte uns Catholiſchen/ ſondern nur denen jenigen ſelbſten/ ſo mit der⸗

gleichen Abſurditæten wider uns aufgezogen kommen / zu eigener Schand / und Spott geraichen.

Bucephl. Burchardus, diſes Pabſt geweſter Ceremonien-Meiſter / erzehlet diſe / wie gehört / und noch vile andere dergleichen Schandthaten von ihme Alexandro, deme als einem Teſti domeſtico der Fides nicht denegiert werden kan.

Antwort. Wie? noch vile andere dergleichen Schandthaten / ſagſt du / erzehlet Burchardus von Alexandro? da liegſt du mehrmahlen in deinen Halß hinein / du verlogener Lugen-Beüttel! (Arleq. Hats der Herr ghört / Herr Bucephl?) Wir haben das gantze Diarium Burchardi bey Eccardo durchgangen / darinn aber von dergleichen Schandthaten / auſſer denen berührten zwey Locis, ſonſt nichts gefunden / wovon zumahl der andere / wie dir auf deinen räudigen Lugen-Grind hinauf gewiſen / falſch allegirt / und hätteſt du nur viles dergleichen finden können / du wurdeſt in Ausſchreibung deſſelben gewiß keine Mühe geſpahrt haben / alles wär gut geweſen vor dich; daß dir aber die Materia ſcribendi hierinnen gar balde ausgegangen ſeyn müſſe / das geben deine bereits gehört, und noch weiters zu vernemmen-ſtehende Lugen ſattſam an den Tage.

Anbelangend den erſteren Locum, ſtreittet ſolcher / wie zu Genügen beleuchtet / wider alle geſunde Vernunfft / und Wahrſcheinlichkeit / für eines; vor das andere aber / und pro

8vô. Widerſprechen wir beſtändig / und mit weit beſſerem Grund / daß diſes das veritable Diarium Burchardi ſeyn ſolle / jetzt gehe Bucephl, probire uns ſolches / wie laß hören / was ſagſt du hierzu? Da biſt du maußſtill / und ſupponiereſt es gleichſam als eine ausgemachte / unwiderſprechliche Warheit / warum? weilen es bey Leibnitio, und Eccardo befindlich / ein veſter Grund! Wir laſſen diſe beede Scriptores bey all ihren gebührenden Ehren / und nemmen ihre eigene Worte für uns. Der erſtere ſagt / es ſeyen nur Excerpta, und bey einem unbenannten Frantzöſiſchen Autore befindlich / der andere aber will ſolches vollkommen / und aus dem Berliniſchen Codice erhalten haben; das ſeynd dann all die Authenticæ, mit welchen diſe beede Editiones dickerwehnten Diarij ausgeſtaffieret erſcheinen / ohne von deren auch ſchon repræſentierten Diſcrepanz weiter etwas zu melden!

Es beruffet ſich zwar gedachter Eccardus (damit wir dem Bucephl aus unſerem Uberfluß guter Sachen mehrer zugeben / und ſelbſten anzeigen / als er gewuſt) diſfalls auch auf unſeren Catholiſchen Scribenten Odoricum Raynaldum, den er bey letzt-citierter Stelle anführet per formal: Odoricus Raynaldus ejusdem teſtimonio per omnem Alexandri VI. vitam utitur, illudque in

Archivo

Archivo Vaticano numerô 104. ſignatum extare prodit. Das iſt: „Odoricus Raynaldus bedienet ſich der Gezeugnuß diſes Burchardiniſchen Diarii durch „den gantzen Lebens-Lauff des Alexandri Sexti, mit der Anzeige/ daß ſolches „in dem Archiv des Vaticans unter dem Num. 104 vorhanden ſeye.“ Wir nemmen diſes vor bekannt an/ und argumentiren pro

9nô Folgender maſſen hieraus: Alle Auctorität/ ſo die Gegner vor das Diarium Burchardi aufzubringen wiſſen/ beſtehet eintzig und allein in der Perſohn des Raynaldi, und was diſer aus ſelbigem anziehet/ einfolglichen/ und à contrario, ermanglet die Glaubwürdigkeit all/ dem jenigen/ was bey dem Raynaldo aus ſothanem Diario nit befindlich. Subſummo: Nun findet ſich aber bey demſelben von denen ex adverſ. allegierten beeden Conviviis, oder Abend-Mahlzeiten/ und darinn angeführten entſetzlichen Schandthaten/ nit ein Wort/ wo doch der Autor diſem Pabſt im geringſten nichts ſchonet/ ſeine Vitia dapffer perſtringieret/ und/ wie gantz wahr/ das Manuſcript, oder Diarium Burchardi die 11. Jahr der völligen Regierung des Pabſts Alexandri Sexti hindurch faſt unzehligmahl allegieret/ Ergò macht ſich der unwidertreibliche Vernunfft-Schluß von ſelbſten/ daß beede diſe Mahlzeiten absolutè den geringſten Glauben nit meritieren/ ſondern als Ketzeriſche Gayffer-Figmenta, und unſinnige/ Elephanten-groſſe Lugen in publicum ſpectaculum fürzuführen ſeyen.

Arleq. Schon recht, nur mir her/ das iſt ein anſehnliches baar Thier/ der plunder! wo logier ichs nur hin? wo treib ich eine Stallung/ die groß gnug/ darzu auf?

Aber noch eins/ meine Herren/ geſetzt/ doch bey leibe nicht eingeſtanſtanden/ Raynaldus ſchribe/ mit Allegierung des vil-beruffenen Diarii Burchardini: Meines Dritt-Uralt-Vatters ſein Attavus (dann ſo weit/ ja gar biß auf den alten Adam hinaus erſtrecken ſich meine Anaten) ſeye unter Pabſt Alexandro Sexto wegen eines gewiſſen ſchweren Verbrechens/ und benanntlich umb willen er die bey denen vorgehörten zwey Mahlzeiten angeweſene hundert Meretrices, Cortegianas, & Urbanas, mit einem Mucken-Battſcher auf einen eintzigen Streich alle zu tode geſchlagen/ zuſambt ſeiner gantzen Raza bojana (das iſt meine Hochadeliche Famille) auf ewig vor infam, oder Hencker-mäßig declarieret worden/ und es kam nun darzu/ daß ich hierumen von meiner Zunfft ſolte verſtoſſen werden/ quid juris? meine Herren? was Raths? was hätte ich hierinnfalls zu thuen? müeſt ich es alſo ſchlechter Dings gſchehen laſſen?

Zoraſt. Ey ja wohl nit/ durchaus nit/ da wärſt du wohl einfältig.

Arleq. Ja warum aber! was wolt ich machen? Raynaldus ſagt/ eſt Author magnæ fidei!

Zoraſt. Diß in allweg/ da haſt du gantz recht/ man verlangt dem Raynaldo ſeinen Fidem in nichten zu diſputieren/ au contraire, man venerieret ſeine Authorité mit all ſchuldigem Reſpect, aber mit all deme iſt er nur der einige Mann/ der eintzige Zeuge hierinn/ atteſtieret auch nit de proprio ſenſu, ſondern nur de ſcripto cujusdam tertii, welches in forma probante müſt beygebracht werden.

Chorag. Und ſo auch diſes Productum, wormit doch der Gegentheil ſchwerlich/ oder gar nit aufzukommen vermögen darffte/ würcklich/ & in optima forma vorhanden ſeyn wurde/ ſo wär es halt gleichwohlen mehr nit/dann testimonium unicum, ein einiger Zeug/ der zumahl tam quoad perſonam,quàm qua ſcripta villeicht noch zerſchidenen Exceptionibus unterworffen.

Arleq. Nu wann dann diſes Burchardiſche Manuſcript, oder Diarium wider mich/ und meine Famille, der Herren gantz wohl gefaſſten Sentiment nach/ cæteris etiam paribus, gleichwohlen keinen vollkommenen Beweiß operierete/ was ſoll es dann erſt wider einen Römiſchen Pabſt/ wann er auch ſchon der beſten keiner geweſen/ für eine Prob machen? zumahl da es mit denen daraus adducierten Stellen eine ſo ſchöne Bewandtnuß hat/ daß ſie mit gantze Thurn-mäßige Elephanten eingetragen.

Chorag. & Zoraſt. Der Arlequin hat recht und wohl concludiert/ wiſſen nichts dargegen zu erinneren.

§. V.

Chorag. FOl. 3. & ſeq. fahret Bucephl weiters mit allerhand greulichen Aufſagen über diſen Pabſt her/ und will ihme verſchidene Laſterthaten ohne einig andere Autorität/ und ſolcher geſtalten anſchuldigen/ als ob alles ein kundbares Notorium, und ſein Lugen-gayferender Munde das Sprach-Rohr Göttlicher Warheit wäre; worunter je lächerlich/ wann er unſinnig daher poldert: Wer weiß nicht/ daß diſer Pabſt ſich erfrechet/ Oſt- und Weſt-Indien zwiſchen den Königen in Spannien/ und Portugall zu theilen/ als wann er ein Herr der Welt wäre?

Arleq. Als wann du halt der gröſte Narr von der gantzen Welt wäreſt/ mein lieber Bucephl, hab mirs der Herr halt nur für übel! Stock-Eſel unſinniger/ haben ihne dann nit die beede Könige gantz freywill hierumen erſucht? wie P. Ott Parr. noſtr. I. fol. 139. deutlich anzeiget/ und

durch

durch ſeine gantze alldaige Hiſtori allen ſolch‑deinen Calumnien gründlich begegnet.

Bucephl fol. 9. Wer weiß nicht/ wie er Hier. Savanorolam, der ſeine Laſter ſo nachdrucklich beſtraffete/ grauſamer Weiß zum Feuer verdammt? Wie er denn auch einem gelehrten Mann Antonio Mancinellæ, weil er gleiches in einer Oration thate/ die Zunge ausſchneiden/ und beyde Hände abhacken laſſen.

Antwort. Von des Savonarolæ Condemnation findet ſich/ wie ex præcedenti §.vo bekandt/ in des Burchardi Diario apud Eccardum kein einiges Wort/ desgleichen auch von der an dem Antonio Mancinella ausgeübt worden ſeyn‑ſollenden Execution. Sonſten aber iſt des Savanorolæ Proceſs eine bekannte Sach/ und mit weit mehr‑auch anderen Umſtänden begleitet/ als Bucephl ſeiner criminanten Schreib‑Arth nach hier vorſtellet.

Was hierauf Bucephl von dem Todt Alexandri ex Quicciardino anführet/ das widerlegt P. Ott Part. noſtr. I. fol. 138. ex Petro Juſtiniano, Stephano Forcatulo, Bzovio, & Volaterrano ſo vernünfftig/ und beſcheidentlich/ daß es einer weitern Refutation lediglich nit mehr bedürfftig; zum Uberfluß aber wollen auch Odoricum Raynaldum, den vorbelobten Hiſtoricum, ſo die Annales Eccleſiaſticos poſt Cardinalem Cæſar. Baronium continuirt/ hierüber vernemmen/ welcher dann ad Ann. Chr. 1503. n. 10. alſo ſchreibet: Verùm hæc Borgianæ felicitatis Oſtenta momentô diſſipata fuerunt extinctô decima octava Auguſti die Alexandrô, de quo hæc tradit Raphaël Volaterranus: Cùm adhuc majora de filio conciperet, diuturnioremque vitam ſibi polliceretur, ſubitò in morbum incidit, ex quo paucis diebus abſumptus eſt 15. Cal. Septembr. annô Pontificatûs xi. ſalutis 1503. Affirmat Petrus Cardinalis Bembus, â Cæſare Borgia vinum toxicô miſtum paratum fuiſſe, ad Hadrianum Cornetanum Cardinalem Pontifici ſumma familiaritate conjunctum, ê medio tollendum, ut ejus ampliſſimas opes invaderet, ſed pocillatoris errore, atque ultrice divini Numinis vi, ſitienti Pontifici, & Cæſari Borgiæ propinatum, hisque conſentanea plurimi ſcriptores tradunt, adeò ut etiam Alexandrum repentè extinctum, & eodem die ejus Cadaver ex Vaticano rure in palatium relatum ſcribat Quicciardinus.

N. 11. Verùm ob gravem invidiam, quam in ſe concitaverat, pluribus calumniis illius memoriam oneratam facilè putaverim; Nam inprimis repentina morte eum non ſublatum, ſed ex continua periodica, ac hemitritæa febri ob aëris impuritatem contracta ad ſeptimum] Diem porrecta ipſum obiiſſe, quo tempore omnibus ſacramentis ritè procuratus eſt, ex fide digniſſimis Manuſcriptis NB. Diariis conſtat. Ex quibus hæc ad refellendam NB. vulgarem famam

con-

contrariam delibanda viſa ſunt, quibus etiam omnes morbi circumſtantiæ accuratiſſimè deſcribuntur:

„ Sabatho die 12. Auguſti in mane Papa ſenſit, malè ſe habere; Poſt „ horam veſperorum 21. vel 22. venit febris, quæ manſit continua. Die „ 15. Auguſti extractæ fuerunt ei 13. Unciæ ſanguinis, vel circa, & ſupervenit „ febris tertiana. Die Jovis 17. horâ 12. accepit medicinam. Die Veneris „ 18. Auguſti circa horam duodecimam, vel decimam tertiam confeſſus eſt „ Domino Petro Epiſcopo Culmenſi, qui deinde dixit coram eo miſſam, & poſt „ Communionem ſuam dedit Papæ ſedenti in lecto ſacramentum Euchariſtiæ, „ quô factô complevit miſſam. Interfuerunt quinque Cardinales, videlicet Ar- „ borenſis, Cuſentinus, montis regalis, Caſa nova, & Conſtantinopolitanus, „ quibus deinde Papa dixit, ſe malè ſentire. Horâ veſperorum, data ſibi ex- „ trema unctione per Epiſcopum Culmenſem, expiravit præſentibûs Datario, „ & Epiſcopo. Das iſt: (à N. 11. anzufangen) Aber wegen des groſſen „ Haß/ und Neyds/ den er ſich zugezogen/ iſt gar leicht zu erachten/ daß er „ mit vilen falſchen Verleumbdungen ſeye belegt worden; dann erſtlichen „ iſt aus denen glaubwürdigſten/ geſchribenen Diariis, NB. oder Tag-Schriff- „ ten bekannt/ daß er keines ſchnellen/ gähen Todts/ ſondern an einem biß „ auf den ſibenden Tag angehaltenen Fieber geſtorben/ und zuvor mit allen „ heiligen Sacramenten behörig verſehen worden/ aus welch-gedachten „ Diariis, oder Schrifften/ worinn auch alle Umſtände der Kranckheit accu- „ rat beſchriben ſeynd/ nachfolgenden Extract, zu Ableinung des gemeinen „ widrigen Ruffs anbey communiciren wollen:

„ Sambſtag den 12. Auguſti in der Fruhe befande der Pabſt ſich „ nit wohl; Nach 21. oder 22. Italianiſchen Zeiger/ Abends/ kame das „ Fieber/ ſo beſtändig verbliben. Den 15. Auguſti wurden ihme beyläuffig „ 13. Untzen Blut gelaſſen/ worüber das Fieber in ein drey-tägiges ſich „ verwandlet. Donnerſtag den 17. umb 12. Uhr nahme er Medicin. Frey- „ tag den 18. Auguſti umb 12. oder 13. Uhr hat er dem Biſchoffen von „ Culm gebeichtet/ der hierauf in ſeiner Gegenwart Meß geleſen/ und dem „ Pabſt die heilige Communion gereicht/ wobey ſich 5. Cardinäle befunden/ „ zu welchen der Pabſt geſagt/ es werde ihm übel; umb den Abends iſt er „ nach empfangener heiligen letzten Oelung in Beyſeyn des Datarii, und Bi- „ ſchoffen verſchiden.

Chorag. Wer nun von diſen beeden: Guicciardinus, oder Raynaldus hier glaubwürdiger ſchreibe/ das mag ein jeder nach Belieben dijudiciren.

Bucephl fol. 10. Doch wurden wir diſe odioſe Hiſtorie des Pabſts

Alexan-

Alexandri VI. hier nicht alſo angezeiget / und widerhollet haben / wann wir nicht für nöthig befunden hätten / den Läſter-Mund und grobe Ignoranz des Pſeudonymi damit zu ſtopffen / indeme er mit Anführung diſes Pabſts ſich ſelbſt eine Falle zu ſeiner offenbahren Proſtitution geleget.

Arleq. O du vor Eſel-häfftiger / wie Peſtilentz ſtinckender / Hoffart gantz raſender Narr! was für einer Läſterung? was für einer Ignoranz haſt du Philadejum bißhero überführt? nit einer eintzigen. Tu, tu es ille flagrio, du du biſt diſer Pedant, die unſinnige Läſter-Goſchen / der grob- und ſtoltze Ignorant, der andere in die Schul führen will / und ſelbſten nit einmahl das Buchſtabiren noch recht gelehrnet/ dabey ein Ertz-verlogener kahler Lumpen-hund/ und Falſarius oben drauff/ deſſen du allſchon genug überwiſen/ und der-gleichen Pillulen noch mehrer von uns bekommen wirſt / die dir deinen ver-meſſenſten Läſter- und Lugen-Rachen / auch mehr dann grobe/ plump- und elende Ignoranz dermaſſen ſtopffen ſollen/ daß du gewiß ſtill genug- wo nit gar kropficht darüber werden möchteſt; Es lacht aber Philadejus, und wir zuſambt ihme / je recht von Hertzen über diſe deine Goliatiſche Aufblehung / und Zorn-volle Schreib-Arth/ als welche uns gantz nichts neues; dann umb ein ſchlechts beſſer hat es der Lomer dem P. Mändl / und Herr Chriſtell dem P. Pfyffer - auch unzahlbar andere ſo groſſe Hannſen wie du / denen gelehrti-ſten Männern/ von unſerer Seithe/ und vilmahl noch ärger gemacht/ die aber alle ſo heimgepeitſcht worden/ daß ſie wohl mit gröſſerer Ehre wären zu Hau-ſe gebliben.

Zoraſt. Und möcht ich anbey wohl gerne auch wiſſen / was Philade-jus mit Anführung diſes Pabſts ſich ſelbſt für eine Falle zu einiger Proſtitu-tion ſolle gelegt haben? der nichts anders / als / wie ſchon öffters gehört / die falſam Mathiæ allegationem ex Nauclero ſo angeführt/ wie ſolche in des P. Ot-ten Roma glorioſa befindlich / den Pabſt Alexandrum aber dabey ſeyn laſſen wer er immer ſeyn mögen/ weder guts/ noch böſes von ihme aſſeriert/ ſondern ſein Intent eintzig- und allein auf den Beweiß des von Mathiæ begangenen Falſi gerichtet/ ſo daß Pabſt Alexander purè per accidens darein kommen/ und dem Philadejo nichts daran gelegen/ wann er auch ein Chriſtophorus, Landus, oder Joannes wäre geweſen; zu deme / wie ſoll auf Philadejum einige Proſti-tution mögen gebracht werden/ der purè purè der Worten des P. Ott ſich be-dienet? und benebens auch der Bucephl das Falſum Mathiæ per Antilogiam, id eſt ſibimet contradicendô, bekennet? wäre es eine Proſtitution, von Pabſt Alexandro auch nur indirectè was melden / wie ſoll dann nit vorlängſt- und Anno 1676. ſchon P. Ott ſich proſtituieret haben/ welcher diſes Pabſts völli-gen Lebens-Lauff- und ſo beſchriben / wie in Part. noſtr. 1. d. l. befindlich?

So hätte ſich ebenfalls Münchmayr in ſeinem Jure Publico &c. de anno 1712. Part. 2. fol. 171. und andere Recentiores mehr ꝛc. proſtituiert / die von diſem Alexaxdro Sexto eben ſo / wie P. Ott geſchriben? Warum hat dann der Bucephl diſe *Autores* bißhero alſo paſſiren, und das Fulmen ſeiner hohen Proſtitutions-Cenſur nit vilmehr über dieſelbe ergehen laſſen / als welche Alexandrum in deme / was er gutes an ſich gehabt / nachdrucklich defendiren / Philadejus hingegen lediglich von allem ſowohl Gut- als Böſem abſtrahirt?

Mein guter Gſell / und Hochgeöhrter Herr Bucephl, du biſt demnach ſelbſten der jenige Fuchs / ſo hier in der Proſtitutions-Falle ſeiner eigenen gar zu ſubtil- oder Idiotiſchen Spitzfündigkeit der gantzen Welt zu einem öffentlichen Confuſſions- und Faßnacht-Spectacul vor Augen ligt! Du / du biſt der jenig- ſcharpffſichtige Fuchs / welcher / ſo bald du den Nahmen Pabſts Alexandri VI. in Apologia Philadeij erſehen / wie der Fuchs auf die Henne / darauf dargeſprungen / deine grimmige Wueth daran ausgelaſſen / und wunder vermeynt / was du Philadejo darmit abgefangen! Es iſt dir aber dabey wie dem Struntzen / und Wernsdorff von dem Herrn Mehlführer in ſeiner freundlichen Warnung ꝛc. / gedruckt in dem Hochfürſtlichen Stifft Kempten Anno 1714. und mehr anderen / alldort fol. 17. & ſeqq. befindlichen / deines gleichen Geſellen / ergangen / biſt in deiner eigenen Fallen hangen gebliben / und muſt auch mit Schand / und Spott darinnen crepiren.

Arleq. Gut / gut / diſe Fallen / ſambt dem darinn eingeſchloſſenen Fuchs / pack ich auf meine Elephanten / und hencke daran die Aufſchrifft?

Secht Wunder-Ding! laufft all zuſamen /
Hier hat die Henn den Fuchs gefangen!

§. VI.

Bucephl f. 11. Es kan aber auch aus diſem Specimine der Autor abſehen / wie gefährlich es ſeye / ohne Grund / und Erfahrenheit in der Hiſtori denen Evangeliſchen vorzuwerffen / daß ſie wider die Römiſche Päbſte Lugen kramen / denn man kan ja alles aus Catholiſchen Scribenten ſelbſt beweiſen / was man Evangeliſcher Seiths an denen Römiſchen Päbſten tadlet.

Chorag. Heiliger GOtt! was ſoll man doch auf dergleichen Abſurda mehr antworten? Aus diſem Specimine, der Bucephaliniſch- Copioſen Lugen-Kram wider vilgemelten Pabſt Alexandrum, ſolle abzuſehen ſeyn /

„ wie gefährlich es ſeye/ ohne Grund/ und Erfahrenheit in der Hiſtorie de-
„ nen Evangeliſchen vorzuwerffen/ daß ſie wider die Römiſche Päbſte Lugen
„ kramen ꝛc.! Ein curieuſes Ratiocinium!

Zoraſt. Mein Bucephl! entweders iſt der Herꝛ im Hirn nit recht zu Hauß/ oder ſihet uns alle Catholiſche vor dergleichen dumme Thier an/ die nit einmahl mehr den Kienrueß von dem Bleyweiß zu unterſcheiden wiſſen ſolten! Wann Philadejus hier/ ohne Grund/ und Erfahrenheit in der Hiſtorie/ denen Acatholicis vorgeworffen/ daß ſie wider die Römiſche Päbſte Lugen kramen/ und von darumen des Bucephls grob- und elender *Ignorant* ſeyn ſolle/ wie er öffters von diſem vor Hoffart ſtinckenden Prahl-Hannſen ſchimpffieret wird/ ſo folgert ſich unwidertreiblich/ daß Cardinalis Baronius, Odoricus Raynaldus, P. Chriſtophorus Ott, und noch mehr andere/ theils auch Uncatholiſche Scribenten ſelbſten/ diſe grob- und elende Ignoranten in hiſtoria ſeyn müſten/ als welche all längſt ſchon vor Philadejo ſothanen Lugen-Kram denen Acatholicis nit allein vorgeworffen/ ſondern auch/ wie von P. Ott in Part. noſtr. I. der Läng- und Breite nach zu erſehen/ ſolchen auf ihren Lugen-Ranzen/ und Schedel hinauf gewiſen.

Und was ſagſt du/ Bucephl, hier weiters? Man könne alles aus Catholiſchen Scribenten beweiſen/ was ihr Acatholici an den Römiſchen Päbſten tadlet? Erſtlich lautet das Wort: tadlen/ hier überaus artig;

Arleq. Und meines Beduncken nicht anderſt/ als wie jener von einem Gehenckten erzehlt/ man hab ihne mit dem Strick an dem Halß dergeſtalten gekützelt/ daß er ſich darüber zu todt lachen müſſen.

Zoraſt. Es iſt/ wie du ſagſt/ mein lieber Arlequin! Wann die Acatholiſche mit vollem Halß ausruffen/ zum Exempel: Pabſt Liberius ſey ein Arianiſcher- und Honorius I. ein Monothelitiſcher Ketzer- dann Pabſt Leo X. gar ein Atheiſt- Item alle Päbſt des 11.ten Welt-Gangs von Sylveſtro an/ biß auf Gregorium VII. incluſivè lauter Zauberer/ und Teufels-Banner geweſen/ wie in Part. noſtr. I. fol. 11. & ſeqq. angeführt/ ſoll daß nur getadelt heiſſen? was bey der gantzen Welt ſolche Läſterungen ſeynd/ die ärger nit ſeyn könten? wann diß nur getadelt heiſt/ ſo möchte ich gerne wiſſen/ was dann bey euch Leuthen geſchändet/ oder geſchmähet heiſſe? und aus was für Catholiſchen Scribenten beweiſt ihr dann ſolch- euere gottloſe Läſterungen/ Calumnien/ oder Tädel? die ſchöne Prob hat man geſehen ſowohl eben jetzt ratione Alexandri VI., als auch in Part. noſtr. I. ex P. Ott &c. per totum.

Arleq. Du biſt der rechte Prob- oder Beweiß-Führer/ mein Bucephl! der alte Probierer iſt dein Vatter geweſt/ und der Beleuchter des

Friß⸗Vogels / wie auch des Autor des wohlbewaffneten Lutherthums ꝛc. der ſaubere *Paſſe par tout &c.* Item / und vorderſt (Botz tauſend hätts ſchier vergeſſen) unſer Hochgeehrter Herr Chriſtell / ſeynd deine Brüder / und dergleichen Eiſen⸗Brecher / und Bäum⸗Ausreiſſer noch mehr / deren Herr Mehlführer cit. loco eine extra fein⸗ und auserleſene Bande ſpecificirt.

Bucephl fol. 11. Will dann der elende Pſeudonymus den Cardinal Baronium ſelbſt der Calumnien / und Lugen bezüchtigen / wann derſelbe von den Päbſten im zehenden Sæculo alſo ſchreibet: Quæ tunc facies Sanctæ Romanæ Eccleſiæ &c. &c.

Chorag. Der Bucephl ſchlieſſet diſen ſeinen Extract mit denen Worten: Æſtro percita dominandi. Das ſagt Baronius, iſt wahr / da fehlt keine Sylben / da hat Bucephl nit das geringſte Falſum begangen / ſondern den Locum fideliſſimè referiret / warumen? weilen diſer Paſſus, nur ſo vor ſich allein / und ohne die Nachfolge genommen / dem Bucephl gut Waſſer auf ſeine Mühle zu ſeyn ſcheinet. Aber hier ſchlaget wohl trefflich das bekannte Adagium ein: Naturam expellas furcâ, tamen uſquè recurret. Arth laſſt nicht von Arth / Katz laſſt das Mauſen nicht / Bucephl laßt (wie ſeine gantze übrige Zunfft) das Zwicken / und Zwacken / das Stimmlen und Stutzen der Texten nicht! Er ſetzt zumahl nach dem Beſchluß ſolch⸗ſeines Allegati noch diſes hinzu: Und wie die Worte *Baronii* ferner lauten ꝛc. Wie lauten ſie dann? warum bringt der Herr ſolche nit auch zugleich bey? Es muß gewiß ein *Niſi* darmit haben?

Arleq. Ey ja freylich hat es / und zwar ein gar groſſes / einen gantzen Huet voll / wie bey dem Bueben von Deckingen! da nemlich Baronius die ex Adverſario citierte Stelle Tom. 10. Annal. Eccleſ. ad An. 912. n. 8. col. 685. ſub nota marginali: *Facies lurida Rom. Eccleſ.* alſo continuiret:

Dormiebat tunc planè alto (ut apparet) ſopore Chriſtus in navi, cùm hiſce flantibus validis ventis navis ipſa fluctibus operiretur. Dormiebat, inquam, qui iſta non videre diſſimulans, ſineret ſic fieri, dum non exurgeret vindex. Et quod deterius videbatur, deerant, qui Dominum ſic dormientem clamoribus excitarent diſcipuli, ſternentibus omnibus. Qualesnam reris delectos ab hiſce monſtris Presbyteros, & Diaconos Cardinales fuiſſe putandum, cùm nihil tam naturæ inſitum ſit, quàm unumquemque ſibi ſimilem generare? quos in omnibus ijs, â quibus delecti fuerint, conſenſiſſe dubitare quis poterit? imitatosque eſſe ipſos, ſectatosque eorum veſtigia quis non facilè credat, & optaſſe hos omnes, Dominum dormiſſe ſemper, & nunquam in judicium ſurrecturum, evigilaturum nunquam ad ipſorum cognoſcenda, & punienda facinora, quis non intelligat?

Num.

Num. 9nus Marginale : *Quòd ſemper in Eccleſia Chriſtus.*
Sed una illa reliqua conſolatio piis, quia etſi Dominus dormivit, in eadem tamen navi dormivit, in eadem navi, quæ typum Eccleſiæ gerit, conſtitit, nec ab ipſa receſſit, ſemperque in Eccleſia manſit, in qua (ut ita dixerim) tenetur ſuis promiſſionibus vinctus, & ſuis verbis arctiùs alligatus, cùm dixit : *Vobiſcum ſum uſque ad conſummationem ſæculi.* Obligatúsque ſponſionibus ſuis, ita Petro navis hujus archinautæ clavum tenenti pollicitus : *Rogavi pro te Petre, ut non deficiat fides tua.* & : *Tu es Petrus, & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam.* Qui ergo dormit ad tempus Dominus, tandem vigilat, ut perficiat verbum ſuum, ut hac ex parte dici poſſit : *Ecce non dormitabit, neque dormiet, qui cuſtodit Iſraël.* Juſtus igitur, qui ex fide vivit, ita conſiderans, ſecuritate Domini promiſſionum, & certitudine fidei ſecurus cum Domino dormit, vigilans precibus ad interpellandum ipſum, ut juſtificetur in ſermonibus ſuis, & quæ promiſit adimpleat.

Num. 10.mus Marginale : *Chriſtus licèt dormiens ſemper eſt in navi.*
Scandalum verò ille tantùm patitur in hac horrida tempeſtate, qui fidei expers, ad fluctus obruentes navim intentus oculis, Domini in eadem commorantis navi penitùs obliviſcitur, atque ineſſe non putat, illud impium mente volvens : *Quomodo ſcit Deus, & ſi eſt ſcientia in excelſo ?* Sic ut impii Novatores Evangelicæ fidei, quam profitentur exortes, talibus obrui fluctibus videntes Petri naviculam, non eſſe in ea Chriſtum impiè blaſphemantes, poſſeque eam mergi, imò demerſam contra Chriſti promiſſiones obganniunt, planè cæci, atque cæcorum duces, cùm Chriſtum in navi dormientem non vident, nec ſentiunt Dei præſentiam ex grandi miraculo, Quodnam hoc ? dices, Evidens planè illud, quòd cùm navicula ſic eſſet operta fluctibus merſa non eſt, onuſta tanto pondere peccatorum. Cur non merſa ? cur non vortice maris abſorpta ? quia Chriſtus ſemper eſt inventus in ea, alioqui planè perire neceſſe erat, ſi cura tantùm hominum regeretur. Sed quia Chriſtus in ea, & ipſa in Chriſto Romana Eccleſia ſemper fuit, hactenùs incolumis perſeverat. Non merſa igitur operta hiſce fluctibus navis, quia in ipſa, licèt dormiens, Chriſtus erat. Quod velis, nolis, neceſſe eſt fatearis, infidelis, & impie ! qui hujuſcemodi impietate tua majores, quam venti iſti immittis fluctus in navim, Deo magìs odibilis impietate, quam illi libidine.

Hinc eſt illud, quòd excitatus â diſcipulis Dominus, antequam increparet ventum (ſecundùm Matthæum, & Lucam) ſuos diſcipulos primò arguit infidelitatis, inde verò ventum redarguendô compeſcuit, maréque ſedavit, quibus videlicet ſymbolicis ſignis edoceremur, majoribus fluctibus concuti Eccleſiam Dei, ſi fides infirma vacillet, quàm omni genere perſecutionum extrinſecùs af-

flictetur. Quòd ſi redarguendi fuerunt illi modicæ fidei, quantò iſti ex infidelitate, & impietate, quibus tanquam vehementioribus fluctibus naviculam hanc, qua vehitur Chriſtus, quatiunt, ab ipſo ut corripiantur, ſunt digni? Blaſphemant iſti, ut impii, filii autem Eccleſiæ Deo grati, Deum benedicunt, & laudant, quòd tandem ab his etiam, ſicut ab aliis fluctibus, Petri naviculam liberaverit, atque cum illis miraculi magnitudinem admirati pariter dicunt: *Quis putas hic eſt, quia & ventis, & mari imperat & obediunt ei?* Ipſe eſt Deus noſter, verax in ſermonibus ſuis, & ſanctus in operibus ſuis, qui ab ejuſmodi cænoſis fluctibus, quibus obrui videbatur (ſuo tempore cùm viſum eſt ipſi) Sanctam Romanam Eccleſiam liberavit, modò verò his tentari paſſus eſt eam, cùm tam deformia patientem, nec prohibens quaſi dormiens, diſſimulaverit ſe videre.

Weilen diſen Locum völlig zu verteutſchen allzu weitläuffig fallen wurde/ als hat man nur die Summam, oder Marginalia davon geben wollen/ welche ſagen: **Chriſtus iſt allzeit in ſeiner Kirch/ und ob er auch ſchon zu ſchlaffen ſcheinet/ ſo iſt er doch in dem Schiff/ welches er niemahls wird laſſen zu Grund gehen** ꝛc. ꝛc.

Zoraſt. Wie lauten nun diſe Worte/ Bucephl? wie gefallen ſie dir? taugt jetzt Baronius annoch vor dich? Sihe dann du elender Stimmler/ und falſcher Stellio! der du den Philadejum hierüber einen elenden Pſeudonymum nennen darffſt/ wie du hier wider beſteheſt? wie euer einziges Intent nur dahin abzihle/ dem gemeinen unverſtändigen Mann mit ſolch- falſch- oder verſtimmelter Anführung unſerer Auctorum, einen Nebel vor die Augen zu machen/ die einfältige Leuth boßhafftig zu verführen/ und die verführte in ihrem elenden Irꝛſal zu ſtärcken? Und was ſagt dann Baronius auch in deiner Stelle? nichts anders/ als daß in diſem Seculo die Kirch ein ſchändliches Anſehen gehabt/ indeme einig- ſchlimme/ gottloß- und Affter-Päbſte ſich eingedrungen/ die weder Baronius, noch einig- ander- Catholiſcher Scribent jemahls gelobt hat? Was folgt nun daraus? villeicht diſes/ daß euere abſcheuliche wider vile Päbſt ausſtoſſende läſterlich- und verlogene Calumnien warhafft/ und hierdurch probieret ſeyen? von weitem nicht/ mein lieber Bucephl; was Baronius, und andere Catholiſche Autores von denen böſen- und laſterhafften Päbſten geſchriben/ das iſt alles wahr/ hingegen was ihr denenſelben/ und auch noch vilen guten Päbſten läſterlich/ zumahl öffters recht abgeſchmackter Weiß andichtet/ wie in Part. noſt. 1. genug vorgeſtellt/ das ſeynd Lugen/ und bleiben Lugen/ die ihr aus unſeren Scribenten in Ewigkeit nimmer beweiſen werdet. Wer hat/ oder will dann jetzt den Cardinal Baronium der Calumnien/ oder Lugen bezüchtigen? Philadejus, oder Bucephl?

Arleq. Wer iſt der / Dirrjdirrj der? Er iſt der Hannß nit von der Wert / der Philadejus iſts auch nit / wer dann? Der Bucephl, der verlogene Spitzbueb / der / der iſt ſelbſten der jenige / ſo den Cardinal Baronium der Calumnien / und Lugen bezüchtigen will / wann er denſelben pro teſte der Uncatholiſchen Lugen / und Calumnien wider die Römiſche Päbſte anführet; Gantz anderſt redet Baronius bey P. Ott in Rom. glorioſ. waiſts nit mehr Bucephl? komm J will dir die Naſen darauff ſtoſſen / Philadejus hat es in ſeiner Apologi fol. 4. col. 1. allwo es alſo lautet: „ Aber wann es wider „ die Römiſche Päbſt / und Catholiſche Religion gehet / verſuchet man alles / „ alles iſt gut für unſere Widerſacher / und ſolte es vom Teufel ſelbſten ge- „ ſchriben ſeyn worden / gleichwie auch die Feind Chriſti / wie an einem „ Otth *Baronius* redet / allem dem / was wider Chriſtum ware / gar gerne „ Glauben zugeſtellet haben ꝛc.

Bucephl. Aus welchem Loco denn auch erhellet / wie nach der Anzeige Baronii ſelbſt die Succeſſio Apoſtolica Romanorum Pontificum in diſem Seculo unterbrochen worden / und der Römiſche Stuhl derſelben ſich nit mehr zu rühmen habe / wie denn die offenbahre Nullität diſer angeblichen Succeſſion, worauf doch das gantze Pabſtthum ſich gründet / der Tübingiſche Cantzler D. Pfaff in einer vor zehen Jahren heraus gegebenen Diſſertation de Succeſſione Epiſcopali unwiderleglich erwiſen hat.

Chorag. Quot hujus periodi membra, tot ferè abſurda! Wie iſt es doch möglich / daß Leuthe / die ſonſten eines ſo hoch- und durchtringenden Verſtandes ſeyn wollen / mit dergleichen entſetzlichen Schwachheiten ſich alſo bloß geben ſollen; Wir tragen hierinnfalls ein recht-Chriſtliches Mitleyden zu ihnen / und betten täglich von Hertzen vor die Erleuchtung ihrer Stockblinden Augen. Wie mögen doch diſe Leuthe mit diſer alten Cantilena, mit diſer kahlen alten Blödigkeit immer ſo aufgezogen kommen! wie offt hat man ſolche ſchon ausgerauſcht! wann ihnen ja niemand / als P. Ott Rom. glorioſ. und P. Pichler in Papatu nunquam Errante &c. geantwortet hätte / ſolten ſie ja doch einsmahls ſtill darmit werden!

Arleq. Ach Herr Chorage, was macht ihr aber vil Wunderens hierüber! habs euch ja ſchon gſagt / diſe Leuth ſeynd weit über meine Katz / ſie laſſt ſich hundertmahl aus der Kuchel nauß jagen / und kommt hundertmahl wider darein; zudeme ſo iſt ja diſe Objection ſo ſchwach / daß ſie ein jedes A. B. C. - Kind ſolvieren kan; dann ich frage den Bucephl entgegen: Wie iſt es dann / wann der Päbſtliche Stuhl durch einen Todt-Fall erlediget wird? ſagſt du auch / daß die Succeſſio Apoſtolica Romanorum Pontificum alsdann und dardurch unterbrochen ſeye? Mit Vernunfft kanſt du diſes nit affirmiren /

ren / ergo auch das andere nit / woraus diſes herflieſſet / oder bring mir eine ſtandhaffte Diſparität / dann ſonſten mach ich dir flugs einen Syllogiſmum in Barbara, Friſs düden Feſtina Barócco Darápti, Kerl das ſeynd grimmige Thier / hüet dich nur / daß diſe nit über dich looß laſſe / da wäreſt du hin / und in einem Augenblick in vil Million hundert tauſend Stücke zerriſſen / trau nit / I ſag dirs.

Bucephl fol. 12. Mehrere Nachricht von dem ſchändlichen Leben viler Römiſchen Päbſte kan der Pſeudonymus haben in Herrn D. Löſchers Hiſtorie des Römiſchen Huren-Regiments der Theodoræ, und Maroziæ, ſo zu Leipzig anno 1705. 4. heraus kommen / in Heideggeri hiſtoria papatus, Theodoſii Gibellini Cæſaro-papia Romana, Mornæi myſterio iniquitatis &c. wann er curios iſt / in einer Sache / die er allem Anſehen nach gar nicht verſtehet / belehret zu werden.

Chorag. Ich würdige mich nit / auf ſo vilfältig- und ungemeine Abſurditæten mehr eine Antwort zu geben / Arlequin vertritt du meine Stelle / und meß ihme nach deiner Elen.

Arleq. Boz plictri, Spindaſpis, Carramutaſchgi, Gremémtere, und alle termini non ſignificativi, was fang ich mit diſem Kerl alles noch an? Soll ich diſen Purrababotſchi nit alſo-gleich zerarbeiten / daß man ihne den Hennen könt fürbrocken? Soll ich nit alſo-gleich obige meine wilde Thiere über ihn herlaſſen? Aber nein / reſervandus ad duriora fata, Er muß uns zu weiterem Spaſſe noch dienen.

Was für eine Sache ſoll Philadejus gar nit einmahl verſtehen? ſag an? Euere Lugen von denen Römiſchen Päbſten / nonne, diß wilſt du ſagen? O du Million- Trummel- und Sack-Pfeiffen- hochaufgeblaſener / Immen-Körben- groß- grindig- hoffärtiger Narr! mit Gunſt vor euren Ohren zu melden / mein gar vil / und lang zu Ohrender Herr Bucephl! der Herr verzeyh mir / wann ich ſeine gebührend- und Caracter-mäßige Prædicata nit alle vollkommen obſerviere / Ich habe die Ehre / denſelben bloß par exterieur zu kennen / muß alſo die Titulatur auch nur ſeinen äuſſerlichen Qualitäten nach einrichten.

Nun das ſchändliche Leben dann viler Römiſchen Päbſten / wie du ſagſt / ſolle Philadejus gar nit einmahl verſtehen? Gewiß eine hoch- und ſchrapfſinnige Cenſur, die wenigiſt meinen kurtzen Verſtand allzu weit überſteiget! dann / falls deme alſo / daß berührtes Leben viler Römiſchen Päbſten / wie der Herr ſagt / ſupra Captum des Philadeij ſich erſtrecken ſolle / ſo folget ja nothwendig / daß eben diſes auch von dem Cardinale Baronio, Odorico Raynaldo, P. Ott, und mehr andern vornehmen Hiſtoricis zu aſſeriren

ren

ren wäre/allermaſſen Philadejus von denen Römiſchen Päbſten lediglich nichts anderes/ als was diſe/ geſchriben/ hoc autem ſine maximo abſurdo dici nequit, ergo nec illud, unde id ſequitur.

Vor die dem Philadejo hierinnfalls beſchehene Anweiſung einig-Acatholiſcher Scribenten ſeynd wir alle zuſammen dem Herrn Bucephl gar hoch obligirt/ der ſöthaner Mühe umb ſo mehrers überhoben ſeyn könten/ als dergleichen Calumniànten/ und Lugendreſcher uns anvor zu Genügen bekannt. Wann der erſtere unter diſen Edlen Sarmentis der D. Caſpar Löſcher iſt/ wovon Herr Mehlführer in ſeiner Ehr- und Freude der Heiligen Kirche ꝛc. fol. 17. Meldung thut/ ſo iſt ſein Läſter-Geſchmier ſchon längſten erloſchen/ wär es aber der Valentin Löſcher/ wider welchen Herr Berghauer Canon. Pragenſ. &c. die Apologiam pro Divo Joanne Nepomuceno 1730. zu Dilingen heraus gegeben/ ey ſo hat auch derſelbe ſeine behörige Löſchung allda gantz Feur-Kübel-voll-weiß bekommen. Die übrige dreye ſeynd gleichfalls ſo liebe Freunde/ die bey dem P. Ort, und anderwärtig ihre Heimfertigung/ ſi non in ſpecie, & particulari, ſaltem in genere, & univerſali, alle/ und mit dem gerittelten Maſſe erhalten.

Umb ein gar nahmhafftes vernünfftiger erzeiget ſich obgedachter Euer Leibnitius apud Eccardum, wann d. l., nachdem er den Pabſt Alexandrum Sextum hart genug angefaſſet/ gleichwohlen diſes Lucidum intervallum von ihme befindlich: Cæterùm Alexandri VI. crimina nemo æquus ad Papatûs vituperationem retulerit, niſi fortè per recriminationem, qua careri poſſe malim (ſi vultis ſemper poteſtis, ſi nempe incæptores eſſe deſiêritis) Improbitatem hominis agnoſcunt, qui nemini in Colenda Romana Eccleſia cedunt; Quin potiùs intereſt Pontificij nominis, apparere quantô intervallô præſens Romæ facies diſtet ab illa, quæ ducentîs abhinc annîs fuit; Neque enim temerè hodie Pontifices Maximos fieri conſtat, niſi qui magnis laudibus eminent, & Cardinales ſimiles plerùmque ab ipſis leguntur. Vitia erunt donec homines; (*digna viro prudente vox!*) Interea ademptô ſceleribus regnô egregios viros Romæ in throno collocari noſtris temporibus, gratulabuntur etiam, qui Romæ non favent. Zu Teutſch: „ Ubrigens wird kein Vernünfftiger „ wegen der Laſtern des Pabſts Alexandri Sexti das Pabſtthum verachten/ „ auſſer etwann Zuruck-Schmähungs-weiſe/ deſſen ich lieber überhoben ſeyn „ will (und wir ſagen: ihr könnet deſſen allezeit überhoben ſeyn/ darfft nur „ im Schmähen die Anfänger nit ſeyn) die Improbiät/ oder Laſterhafftigkeit „ diſes Pabſts erkennen auch die jenige/ welche der Römiſchen Kirchen an „ das eyfrigſte beygethan (Diſting. ſo vil davon wahr iſt/ concedimus, ſecùs „ verò non, ſonſten aber nit ꝛc.) Ja es iſt auch dem Päbſtlichen Nahmen

„ daran gelegen / daß der groſſe Unterſcheid zwiſchen dem heutig- und dem „ vor zweyhundert Jahren geweſenen Rom erſcheine; maſſen bekannt / daß „ jetziger Zeit keiner mehr zu der Päbſtlichen Würde gelanget / der nit mit „ groſſen Lobwürdigkeiten hervor leuchtet / und ſo werden auch ins gemein „ eben dergleichen Cardinäle von denen Päbſten auserkohren. Laſter / oder „ Gebrechen werden ſeyn / ſo lang Menſchen ſeyn werden (eine Red / die ei- „ nem geſcheiden Mann wohlanſtändig) immittelſt / daß denen Laſtern „ die Herrſchung benommen / und zu unſern Zeiten dapffere / tugendhaffte „ Männer auf den Römiſchen Thron erhoben worden / gratulieren / oder er- „ freuen ſich auch die jenige / ſo der Römiſchen Kirchen nit günſtig.

Es iſt zwar diſes / zum theil / ein politiſch- verzwicktes: Waſch mir den Beltz / und netz mir ihn nit ꝛc. gleichwohlen aber eine treffliche Confundier- oder zu Schanden-Machung aller der jenigen Uncatholiſchen Scribenten / welche ex Capite der wenig geweſenen üblen Päbſten die gantze Catholiſche allein wahre Kirchen mit äuſſerſter Furie beſtürmen / und gäntzlich über einen Hauffen zu werffen ſich bemühen.

Auf gleichen Schlag / wie Leibniz, haben auch die erſtere Lutheraner in der Augſpurgiſchen Confeſſion art. 8. *de Sacramentorum adminiſtratione* geredt: Quanquàm Eccleſia propriè ſit congregatio ſanctorum, & verè credentium, tamen cùm in hac vita multi hypocritæ, & mali admixti ſint, licet uti ſacramentis, quæ per malos adminiſtrantur, juxta vocem Chriſti: ſedent Scribæ, & Phariſæi in Cathedra Moyſi &c. Et ſacramenta, & verbum propter ordinationem, & mandatum Chriſti ſunt efficacia, etiamſi per malos exhibeantur. Damnant Donatiſtas, & ſimiles, qui negabant, uti licere miniſterio malorum in Eccleſia, & ſentiebant, miniſterium malorum inutile, & inefficax eſſe. Das iſt: „ Ob „ zwar die Kirch eigentlich eine Verſammlung der Heiligen / und rechtglau- „ bigen Menſchen ſeyn ſolle / nichts deſtominder aber / umb weilen in diſem „ Leben vile Heuchler / und Böſe darunter vermiſcht / ſo iſt erlaubt auch die „ jenige Sacramenta zu gebrauchen / welche durch üble Prieſter verwaltet „ werden / nach der Stimm Chriſti: Es ſitzen auf dem Stuhl Moyſi Schrei- „ ber / und Phariſæer / ꝛc. dann ſowohl die Sacramenten / als auch das Wort „ ſeynd würckend / und kräfftig / wegen der Verordnung / und des Gebotts „ Chriſti / wiewohlen ſie durch böſe Menſchen / und üble Prieſter uns mit- „ getheilet werden; verdammen darmit Donatiſten / und dergleichen Ketzer / „ welche nit zugeben wolten / daß erlaubt ſeye / böſer Menſchen Dienſte in der „ Kirchen zu gebrauchen / und der Meynung waren / daß dergleichen böſer „ Leuthen Dienſte unnutzlich / und von keiner Krafft / oder Würckung ſeyen. Iſt hoffentlich alles gantz klar und deutlich genug.

Chorag. Es beginnet allgemach Abend zu werden/ wir müſſen die Seſſion abbrechen/ will der Herꝛ Bruder uns morgen die Ehr wider geben/ und dem Bucephl die volle Lage ertheilen helffen/ wird derſelbe mich ungemein obligieren.

Zoraſt. Ich mach mir die gröſte Freude davon/ der Comœdi biß an das Ende beywohnen zu können/ der Herꝛ Bruder ſchaffe nur/ umb was Zeit morgen bey demſelben mich wider einfinden ſolle.

Chorag. Umb 8. Uhr/ wann beliebig/ verhoff ich denſelben allhier wider zu ſehen.

Zoraſt. Bon, je ne manqueray pas, ſeurement, der Herꝛ Bruder hat ſich deſſen/ geliebts GOtt/ ſicher zu verlaſſen. Aſſa bon ſoir, pour de main â revoir.

Arleq. Aber fein gwiß Herꝛ Zoraſte, dann morgen werden wir erſt die rechte/ principal- und Reichs-groſſe Elephanten aufführen/ da werd ihr ſchöne Rareté, ſchöne Spihlewerck/ ſchöne Murmle-Thier/ Wunder über Wunder/ die Egyptiſche Pyramiden/ oder Coloſſum, und alle ſiben Miracke der Welt ſehen. Das allergröſte Wunder aber vor dißmahl (Botz hundert tauſend Millionen wie durſts mich) iſt diſes/ daß ich die gantze Comœdi hindurch noch niemahl getruncken! gſchwind her/ meiner ſämmtlichen/ nach Standes-Gebühr Hochgeehrteſten/ Herren Spectatorum wertheſte Geſundheit/ allons Tuſch! . . . . Ach das hat gut geſchmeckt;

Wir erſtatten anbey denenſelben allgeziemenden Danck vor die mehrmahlig- hochgeneigte Gedult ꝛc. mit Verſicherung/ daß allmöglichſter Dingen befliſſen ſeyen/ dem nächſten auch mit dem dritten Theil aufwarten zu können/ immittelſt zu Gnaden/ und Gewogenheit uns allerſeits ſubmiſs- und höfflichſt empfehlende.

Bucephalus Das Faßnacht-Roß, Wormit Der Arlequin verschidene curieuse Avanturen gehabt; Das ist: Catholische Replic, Oder Gegen-Antwort, Auf die Uncatholisch- so betitult- Unwiderlegliche [et]c. Widerlegung disseithiger Apologiæ vor das Allerdurchleuchtigste Ertz-Hauß Oesterreich, Die Religion betreffend Das ist: Catholische Replic, Oder Gegen-Antwort Auf die Uncatholisch so betitult Unwiderlegliche [et]c. Widerlegung disseithiger

[S.l.] 1730

Res/4 L.eleg.m. 250,57
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10904211-2
VD18 14412489